Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 363. Morgen=Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 6. August 1876.

Allerhand Reformer.

Anläßlich der bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstag und Landtag gedeihen bei uns die „Reformer" wie die Pilze; die rapide Schnelligkeit, mit welcher sich neue Parteigruppirungen und die zugehörigen Parteiprogramme entwickeln, findet aber nicht in dem Wachsthum der höheren Pflanzenarten dieses Namens, sondern nur in dem Entstehen derjenigen Vertreter der Pilzgruppe, welche aus sehr wenigen Einzelzellen zusammengesetzt sind, eine zutreffende Analogie. Wo man gestern noch die völlige Abwesenheit eigenartigen politischen Lebens glaubte constatiren zu können, da keimt und sproßt es morgen unter der Absonderung schleimartiger Secrete, die mit dem Jahr aus Jahr ein in Vereinen und Versammlungen häufig auftretenden Resolutionsschleim Aehnlichkeit verrathen.

Die Gattung der „Reformer" ist reich an besonderen Familien und Arten, welche die mannigfaltigste Form und Bildung zeigen, aber ihre Zugehörigkeit zu der großen Gruppe nie verleugnen. Wir haben Steuer= und Wirthschaftsreformer; christlich=conservative Reformer; Social=Reformer in allen Schattirungen, vom schönsten Hellroth bis zum gesättigten Ultramarinblau; Reformer auf der Grundlage des „höheren" Gentlemanthums; schutzzöllnerische Tarifreformer. (Die letzteren pflegen in der Regel in irgend einer fachvereinlichen Einkapselung aufzutreten). Wir nennen hier nur einige Hauptarten. Das vollständige Verzeichniß zählt weit mehr Nummern.

Die heutigen „Reformer" dürfen mit den Reformfreunden der Vergangenheit nicht verwechselt werden. Sie haben mit diesen nichts als den Namen gemein. Die Reformmänner früherer Jahrzehnte bildeten eine Seitenlinie der Liberalen. Wo die Verfechtung der liberalen Principien auf Revolution hinauszulaufen schien, da schwenkten sie rechts ab und predigten den gemäßigten Fortschritt. Unsere heutigen Reformer dagegen sind sämmtlich, ohne Ausnahme, mit einem vollen Tropfen reactionären Essigs eingerieben und es ist charakteristisch, daß sie — ebenso ausnahmslos — dies nicht Wort haben wollen . . .

Die Steuer= und Wirthschaftsreformer bilden sich ein, der Landmann mache, nicht nur numerisch, sondern auch seiner wirthschaftlichen Bedeutung zufolge, bei Weitem den beträchtlichsten Bevölkerungsantheil aus, und darum müsse die Gesetzgebung die Interessen des Landwirths vorzugsweise berücksichtigen. Diese agrarischen Tendenzen sind reactionär. Die christlich=conservativen Reformer möchten die Beziehungen des Staats und seiner Bürger zur Kirche zurückschrauben auf einen Standpunkt, wie wir ihn etwa um's Jahr 1500 einnahmen, und über den wir uns in der Periode des großen Friedrich bereits hoch emporgeschwungen hatten. Es folgt die Reaction auf die Befreiungsthaten des modernen Liberalismus im Gebiete der Cultusgesetzgebung. — Die scheinbare Musterfreisinnigkeit unserer Socialreformer läuft einfach hinaus auf die Errichtung eines Zwangsstaats, in dem Jeder nur nach den von den Ober=Socialisten getroffenen weisen Einrichtungen, Niemand aber nach eigener Façon glücklich werden kann. Das Vorbild für diese reactionären Politiker ist nicht in der neueren oder mittleren Geschichte, sondern im grauen Alterthume aufzusuchen. Das höhere „Gentlemanthum" will das Volk in eine Zeit und zu Anschauungen zurückreformern, wo jedes Zusammengehen der liberalen Parteien mit der Regierung an sich als schlecht und verwerflich gilt, ganz gleich, ob etwas Gutes dabei herauskommt. Die Tarifreformer beabsichtigen uns zurückzuführen zu handelspolitischen Grundsätzen, welche gegen Ende des siebenzehnten und Anfang des achtzehnten Jahrhunderts in Frankreich und Spanien allerdings noch die allgemein herrschenden waren . . . „Zurück!!" „Immer weiter zurück!!" lautet also die gemeinschaftliche Devise unserer neu auftauchenden Reformer. Kämen sie alle gleichzeitig an's Ruder (was jedoch undenkbar ist, weil sie nebenher zahlreiche Glaubensartikel vertreten, die einander schroff bekämpfen) so würden sie vermittelst ihrer reactionären Launen, — die eine Reformpartei in dieser, die andere in jener Richtung, — Alles austilgen, was wir an liberalen Errungenschaften seit 1798 in Europa und speciell in Preußen=Deutschland aufzuweisen haben.

Zum Glück wird eine jede dieser augenblicklich so gut gedeihenden Pseudo=Reform=Parteien nach einem Göthe'schen Sprüchelchen immer von der anderen — „abgethan" — aber es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß einzelne von ihnen vorübergehend politische Erfolge erzielen werden. Die Tarifreformer z. B. sind allem Anscheine nach unter einem ihrer Sache günstigen Sterne geboren. Die liberalen echten Reformer haben so lange Zeit das Heft in Händen gehabt und einer so stattlichen Fülle liberaler Gesetze ihren Stempel aufdrücken dürfen, daß es lediglich einem allgemein beobachteten Naturgesetze entspricht, wenn nun auch wieder einmal die Reactionsreformer an die Reihe kommen!

Im öffentlichen Leben darf der Gährungsproceß nie aufhören, wenn die Aufklärung, die Civilisation Fortschritte machen soll. Alle Gährungsprocesse haben Pilzbildungen zur nothwendigen Voraussetzung; — mögen dieselben uns auch bisweilen recht unangenehm werden: wir brauchen sie wie das liebe tägliche Brot, wenn die große Masse nicht in Stagnation gerathen soll; — die Naturwissenschaft spendet uns aber noch den speciellen Trost, daß diese gern plötzlich und in großen Gruppen auftretenden Pflänzchen, die wir hier in's Auge faßten, wohl eben so rasch, wie sie entstanden sind, auch wieder vergehen, nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan haben.

Breslau, 5. August.

Die „Kreuzztg." bricht nun heute auch ihr Schweigen über die deutsche conservative Partei; sie schreibt nämlich:

Die deutsche conservative Partei ist keine neue Partei mit veränderten Zielpunkten, sondern sie hat nur den Zweck, alle unabhängigen conservativen Elemente Deutschlands auf dem Grunde der erzielten, in dem veröffentlichten Aufrufe bezeichneten, Einigungspunkte unter eine Fahne zum wirksamen Kampfe gegen die gemeinsamen Gegner zu sammeln. Sie will die verschiedenen Gruppen innerhalb der conservativen Partei nicht beseitigen, sondern nur einigen, damit sie auf gemeinsamen Grunde stehend untereinander Fühlung behalten und sich in den bevorstehenden Kämpfen gegenseitig unterstützen. Sie will die zerstreuten Conservativen im ganzen deutschen Vaterlande sammeln und einen einigenden Mittelpunkt für gemeinsame thatkräftige Action bilden. Die Partei hat in dieser Beziehung schon jetzt viel erreicht und trägt wesentlich zu einer ersprießlichen Verständigung aller unabhängigen Conservativen in Nord=, Mittel= und Süd=Deutschland bei und fördert dadurch zugleich die geistige und politische Einigung in den verschiedenen deutschen Stämmen.

Die deutsche conservative Partei ist keine Regierungspartei als solche. Sie wird die Regierung freudig und kräftig unterstützen, soweit dies ohne Aufgabe ihrer Principien möglich ist; aber sie bewahrt sich volle Unabhängigkeit und hält unbeirrt an ihren Grundsätzen fest. Die Regierung wird sich auf die Dauer der Ueberzeugung nicht verschließen, daß sie eine feste und wirksame Unterstützung nicht in schwankenden oder willenlos abhängigen Parteien, sondern nur in einer solchen Partei finden kann, welche auf dem festen Grunde bestimmter Principien steht und für die Verwirklichung derselben ohne Rücksicht auf die augenblicklichen Erfolge unablässig zu kämpfen bereit ist.

Daraus folgt: 1) daß Herr von Kleist=Retzow sammt dem ganzen Schwarm der „Kreuzzeitungs"=Declaranten die alten „Zielpunkte" unverändert beibehalten hat, die bisherige Regierungspolitik also unmöglich unterstützen kann; 2) daß die sechs Punkte des sogenannten Aufrufs das wirkliche Programm, den Grund= und Eckstein der neuen Partei bilden; 3) daß die Loosung der Deutschconservativen „Kampf gegen die gemeinsamen Gegner", also in erster Linie gegen die Liberalen, und durchaus nicht Bildung jener die Regierung unterstützenden Majorität durch Zusammengehen mit den Gemäßigten aus allen Parteien ist. Die „Nordd. Allg. Zeitung" wird wohl alle Hülfsmittel ihrer Dialektik nöthig haben, diese trockene und deutliche Erklärung mit ihren Phantasien in Einklang zu bringen.

Das „Chemnitzer Tageblatt" schreibt: Nach einer der hiesigen Handels= und Gewerbekammer auf ihre Anfrage bezüglich der Reuleaux'schen Kritik über die deutsche Abtheilung der Ausstellung in Philadelphia zugegangenen Antwort hält das Reichskanzleramt das ungünstige Urtheil, welches Herr Reuleaux in dem erwähnten Artikel über die deutsche Industrie, bei dem geringen Umfange der Beschickung gefällt hat, mindestens in der Allgemeinheit und Schärfe, wie es dort ausgesprochen wurde, für unbegründet. Da sich der Verfasser jenes Artikels indessen eine weitere Besprechung der Sache, insbesondere auch die Bezeichnung der Fälle vorbehalten hat, in welchen, seiner eigenen Auffassung nach, die von Deutschland ausgestellten Gegenstände dem von anderen Nationen Vorgeführten gleichstehen oder noch überlegen sind, so glaubt das Reichskanzler=Amt, daß diese weiteren Mittheilungen des Herrn Reuleaux abzuwarten sind, ehe sein Verfahren einer abschließenden Beurtheilung unterworfen werden kann.

Der Staatsgerichtshof hatte bekanntlich auf Antrag der Vertheidigung des Grafen Harry von Arnim die Vorladung des Ex=Präsindenten der französischen Republik Herrn Thiers zu dem im October stattfidenden Hochverrathsproceß beschlossen. Durch die deutsche Botschaft in Paris wurde Herr Thiers davon unterrichtet, und hat derselbe folgendes Schreiben an den Fürsten Hohenlohe gerichtet, dessen Wortlaut wir wiederzugeben in der Lage sind. Das Schreiben lautet in deutscher Uebersetzung: „Mein Fürst! Ich habe die Mittheilung erhalten, durch welche Sie mich mit der Meldung beehren, daß ich in dem Proceß gegen den Herrn Grafen Arnim Aussagen machen soll. Achtungsvoll durchdrungen von den jedem Bürger obliegenden Pflichten gegen die einheimische wie auswärtige Justiz, würde ich der Aufforderung des preußischen Gerichts gern folgen, wenn dasselbe geglaubt hätte, auf mein Zeugniß in dem in Frage stehenden Proceß recurirren zu müssen·

Lobe=Theater.

(Viel Lärm um Nichts.)

Die Aufführung des herrlichen Shakespeare'schen Lustspiels am gestrigen Abend war keine besonders gelungene zu nennen. Statt der weichen, üppigen, frohbewegten Stimmung, die über diesem Stücke liegt, breitete sich eine drückende Atmosphäre der Langweiligkeit und Ermüdung über das ganze Ensemble aus, die kaum einmal von demselben wich und die auch allmälig dem Publikum sich mittheilte.

Bei 25 Grad Hitze mag die Darstellung Shakespeare'scher Lustspiele kein sonderliches Vergnügen und keine leichte Arbeit sein. Sie passen auch nicht in ein vernünftiges Sommer=Repertoir; denn sie verlangen Sammlung, Ruhe und sorgfältiges Einstudiren. Sonst ist es freilich — viel Lärm um Nichts!

Herr Lesser, der Gast des Lobetheaters, ist ein in Breslau beliebter Darsteller und nimmt auch unter den „Liebhabern" der deutschen Bühne einen ansehnlichen Rang ein. Er verdankt diesen seiner schönen Erscheinung, seinem vortrefflichen Organ und seiner eleganten Darstellungsweise; Eigenschaften, die nicht so leicht in einer Person sich vereinigt finden. Im Uebrigen huldigt Herr Lesser, soviel ich bis jetzt ersehen konnte, einem schrankenlosen Realismus, der ja jetzt so sehr beliebt ist, und der wohl überall eher als in Shakespeare'schen Stücken angebracht sein mag. Solche Natürlichkeit im Dialog, die jedes ideale Gepräge verwischt, verleitet namentlich die jüngeren Schauspieler, bis zu einer Grenze zu gehen, die kaum mehr überschritten werden kann. Hier hat in der That „Natur mit Kunst gehandelt".

Herr Lesser hatte sich als „Benedict" Seitens des Publikums vielen Beifalls zu erfreuen; ebenso Frl. Braun als „Beatrice", obwohl der talentvollen Künstlerin für diese Rolle von vornherein eigentlich nichts mehr als Alles fehlt. Kreyßig hat Recht: Die Benedicts und Beatricen werden geboren, für die Bühne, wie für's Leben. Frl. Braun ist keine geborene Beatrice; ihre künstlerische Eigenart liegt vielmehr „auf der Windseite des Kummers" — desto ehrenvoller freilich für sie, daß sie sich ihrer schwierigen Aufgabe so angemessen entledigte.

Frl. v. Pistor als „Hero", Frl. Jolanda, eine neuengagirte, anscheinend recht begabte junge Dame, als „Margarethe" und die Herren Door (Franziskus), Heinemann (Lernato), Lorenz (Claudio) und Einicke (Don Juan) spielten mit Erfolg ihre kleineren Rollen.

G. K.

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern
von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.

Neuntes Capitel.

(Schluß.)

Der General blickte den beiden jungen Männern sinnend nach: Schade, schade — murmelte er; aber man kann nicht Alles zu gleicher Zeit haben, und wenn Ottomar — was giebt es?

Der Brief wurde so eben abgegeben.

Ein Brief? jetzt? wie ist das möglich?

Das Haus ist offen, Herr General; der Mann, der ihn brachte, sagte, es wäre sehr gut gewesen, sonst hätte er schellen müssen; es sei sehr eilig.

Wunderlich! sagte der General, den Brief, welchen er dem Diener abgenommen, betrachtend.

Es war ein großer, geschäftsmäßig zusammengefalteter Brief und die Aufschrift in einer kanzleimäßigen Hand.

Wunderlich! sagte der General noch einmal. Er hatte mechanisch den Brief erbrochen und begann zu lesen. — Was war das? — er strich sich über die Augen; und blickte wieder hinein; aber da stand es noch immer ganz deutlich, in ganz deutlichen, frechen Worten. Sein Gesicht wurde dunkelroth.

Befehlen der Herr General noch sonst etwas? fragte August, der noch gewartet hatte, ängstlich.

Nein, nein! nichts, nichts! Du kannst gehen, murmelte der General, indem er den Brief sinken ließ und zusammenfalten zu wollen schien.

Aber der Diener hatte sich kaum entfernt, als er wieder hineinblickte, um zu Ende zu lesen. Und jetzt zitterte der starke Mann vom Kopf bis zu den Füßen, während er, sich scheu umblickend, den Brief schnell zusammenfaltete und, die Uniform aufreißend, in die Tasche steckte.

Der Unglückliche! murmelte er.

Zehntes Capitel.

Der letzte Wagen war davongerollt; die Diener räumten unter Sidonien's Aufsicht in den Gesellschaftszimmern; Else, welche sonst der Tante jede häusliche Mühe abnahm, hatte sich unter dem Vorwand, daß sie sich ein wenig angegriffen fühle, zurückgezogen, um in ihrem stillen Zimmerchen, nicht gestört durch das Klappern der Stühle und Tische, den holden Nachklang des köstlichen Abends in ihrem Herzen austönen zu lassen. Es wäre ja gar nicht nöthig gewesen, daß er den Rheinländer so wundervoll tanzte; sie hätte ihm doch im Walzer den großen, flammenden Orden gebracht, den sie ganz zu unterst in den Korb gelegt und den sie, als die Reihe an sie kam, mit kühnem Griff glücklich herausgeholt, um ihn dann mit zitternden Händen neben dem eisernen Kreuz auf seiner Brust zu befestigen. Ja, ihre Hände hatten gezittert, und ihr Herz hatte gebebt, als sie das große Werk zu Stande gebracht und nun zu ihm aufschaute in seine leuchtenden Augen; aber es war vor Glück gewesen, vor eitel Glück und Wonne. Und Glück und Wonne waren es auch wohl, die sie jetzt nicht einschlafen ließen, nachdem sie ihre größten Kostbarkeiten: das Album mit seinem Bilde und den kleinen Compaß auf ihr Nachttischchen gelegt und das Licht verlöscht hatte, und das Licht wieder anzündete, um in das Compaßkästchen einen Blick zu werfen, und sich zu überzeugen, daß „sie noch immer treu war" — und „ihren Herrn suchte", und dann das Album aufzuschlagen an der Stelle, die immer von selbst aufschlug, und sein Bild noch einmal zu sehen — nein nicht das Bild — es war abscheulich! — aber auf die Unterschrift: mit Liebe! heimlich, ganz heimlich einen Kuß zu drücken, nnd dann das Licht schnell, ganz schnell wieder auszulöschen und den Kopf in das Kissen zu drücken und ihn im Traum zu suchen, dem sie treu war im Traume und im Wachen; von dem sie wußte, daß er ihr treu sein würde, im Wachen und im Traume.

Auch Ottomar hatte sich, als die Letzten fort waren, mit einem flüchtigen: Gute Nacht! ich bin zum Stürzen müde! wo ist denn der Vater? von den Damen verabschiedet, und war, ohne die Antwort auf die letzte Frage abzuwarten, die Treppe hinabgegangen. Auf dem Corridor, der zu seinem Zimmer führte, mußte er an dem des Vaters vorüber. Er hatte einen Augenblick still gestanden. Der Vater, der wenige Minuten vorher hinabgegangen, war sicher noch auf, und Ottomar hatte noch jedesmal bei einer solchen Gelegenheit angeklopft und ihm wenigstens durch die geöffnete Thür gute Nacht geboten. Heute that er es nicht. — „Ich bin zum Stürzen müde!" wiederholte er, als ob er die Verletzung der häuslichen Sitte vor sich selbst entschuldigen wollte.

Aber, auf seinem Zimmer angelangt, dachte er nicht daran, zu Bett zu gehen. Es hätte ja auch nichts geholfen, so lange ihm das Blut durch die Adern jagte, „als ob es toll wäre", sagte Ottomar, während er die mit Cotillonorden bedeckte Uniform aufriß und von sich schleuderte, und die Weste und die Binde abriß, und in das erste beste Kleidungsstück, das ihm in die Hand kam — seine Jagdjoppe — hineinfuhr, und sich mit der Cigarre in das offene Fenster stellte. Die Nacht war empfindlich kühl; aber die Kälte that ihm wohl; es sprühte aus den schwarzen Wolken, aber er achtete es nicht; und so stand er, in die schwarze sausende Herbstnacht hineinstarrend, und seine Cigarre dampfend — wirre Gedanken in seiner verstörten Seele wälzend — vor dem Hämmern der Adern in seinen Schläfen und dem Sausen des Windes in dem raschelnden Laub der Bäume nicht hörend, daß bereits zweimal an seine Thür gepocht war; zusammenfahrend wie ein Verbrecher, als jetzt eine Stimme dicht an seinem Ohre ertönte. Es war August.

Ich bitte um Entschuldigung, Herr Lieutenant! ich habe schon ein paar Mal angeklopft.

Was wollen Sie?

Der Herr General läßt den Herrn Lieutenant ersuchen, doch sogleich zu ihm zu kommen.

Ist mein Vater krank?

August schüttelte den Kopf: der Herr General sind noch in Uniform und sehen auch nicht weiter krank aus, nur ein bischen —

Nur ein bischen was?

Der Mann kraute sich im Haar: Ein bischen wunderlich, Herr Lieutenant — ich glaube, Herr Lieutenant, der Herr General —

Zum Teufel, wirst Du den Mund aufthun!

Der Mann kam einen Schritt näher und sagte im Flüsterton: ich glaube, der Herr General haben einen bösen Brief bekommen: vorhin — es mochte wohl schon halb zwölf sein. Ich habe den Menschen nicht gesehen, der ihn gebracht hat, und Friedrich hat ihn auch nicht weiter gekannt, und er wird ja denn wohl auch gleich wieder weggegangen sein. Aber ich werde den Brief ja denn dem Herrn General selber bringen müssen und der General wird ein ganz curioses Gesicht machen, als er den Brief liest —

Von einer Dame?

Aber das Gericht verlangt nicht mein Zeugniß, sondern beschränkt sich darauf, mir den Wunsch des Herrn Grafen Arnim kund zu thun. Ich würde nichts destoweniger bereit sein, auf diesen Wunsch einzugehen, wenn mir irgend eine Thatsache bekannt wäre, welche zur Vertheidigung des Herrn Grafen Arnim dienen könnte, und worüber ich im Stande wäre, als hinreichend unterrichteter Zeuge etwas auszusagen. Nun erkläre ich aber Nichts zu wissen, außer das, was die öffentlichen Blätter berichtet haben, absolut Nichts, worüber ich loyaler Weise ein Zeugniß abgeben könnte. Wenn gleichwohl der Herr Graf Arnim, der allein beurtheilen kann, was zu seiner Vertheidigung dienlich ist, mittelst einer allgemeinen in Praxis stehenden Requisitions-Commission einige Fragen an mich richten will, werde ich mich beeilen, dieselben in voller Aufrichtigkeit zu beantworten. Empfangen Sie etc. . . Thiers. 20. Juli, Paris". — Das auswärtige Amt, gez. Bucher, hat unter dem 22. Juli dieses Schreiben dem hiesigen Staatsgerichtshofe zur Kenntnißnahme übersandt und bemerkt dazu, daß sich Herr Thiers außer Stande erklärt, als Entlastungszeuge irgend Erhebliches zu bekunden, indessen seine Vernehmung im gewöhnlichen Requisitionswege anheimstellt. Es dürfte hiernach anzunehmen sein, so schließt Herr Bucher, daß Herr Thiers nicht beabsichtigt, im Audienztermin zu erscheinen.

Aus **Oesterreich** wird eine neue Monarchenzusammenkunft gemeldet. Der „D. Z." zufolge wird am 13. oder 14. d. abermals eine Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem Kaiser Wilhelm, der der österreichischen Kaiserin in Ischl einen Besuch abstatten will, stattfinden. Diese neuerliche Begrüßung darf wohl als ein Beweis von Intimität und bestem Einvernehmen der beiden Monarchen betrachtet werden.

Italienische Telegramme melden, daß der Papst am verflossenen Dinstag die Cardinäle versammelte, um bezüglich mehrerer Fragen ihre Meinung einzuholen. Der Papst kündigte den Erlaß einer Encyclica an sämmtliche Bischöfe der Welt an, damit dieselben die Ketzerei überwachen mögen, welche man unter den Katholiken einzuführen suche. Also im Vatican wird fortgeflucht!

Die Commission des **französischen** Senats für Berathung des provisorischen Mairesgesetzes hat dasselbe, mit Ausnahme des Artikels III., betreffend die sogleiche Neuwahl sämmtlicher Municipalräthe Frankreichs, angenommen und den Senator Parieu zum Berichterstatter ernannt. Dieser hat versprochen, die Vorlage seines Berichts zu beschleunigen, um dem Senate zu ermöglichen, das Gesetz noch vor den Ferien, welche am 10. oder 12. d. beginnen sollen, zu erledigen. — Die Versailler Deputirten-Kammer setzt die Debatte des Kriegsbudgets fort. Der gestrige Verhandlungstag gab zu einem Zwischenfall Anlaß, da der Bonapartist Dréolle die Fürsorge seiner Partei für die Armee hervorkehren wollte, jedoch von Gambetta ziemlich energisch zurückgewiesen wurde.

Cassagnac entwickelt im „Pays" ein Programm für die Action der bonapartistischen Partei. Er schreibt:

„Der Thron kommt dem kaiserlichen Prinzen nicht entgegen. Man muß verstehen ihn zu erobern, aber man begeistert und reißt die schweren Bataillone der allgemeinen Abstimmung nicht durch Spitzfindigkeiten der Couloirs oder parlamentarischen Ränke mit sich fort. In der Presse ist unsere Rolle ganz vorgezeichnet, ohne Aufhören die Revolution und ihre Sectirer anzugreifen. In der Deputirtenkammer: uns um die Kammer selbst nicht bekümmern, für das Publikum, für Frankreich sprechen, durch das Fenster sprechen, wie man sich ausdrückt. So stellt man Strömungen her, erhebt den Muth einer großen Partei und macht die Revanche gewiß und nahe bevorstehend."

Am 15. August soll dem Prinzen auf dem, Schweizer Meldungen zufolge im Versinken begriffenen, Schlosse Arenenberg eine allgemeine Huldigung der Parteihäupter dargebracht werden.

Die Discussion der **englischen** Blätter über die Orientdebatte im Parlamente ist eine sehr schwache. Im Allgemeinen sind sämmtliche Blätter, mit Ausnahme von „Daily News", mit der Regierung einverstanden. Die „Times" rathen abermals der Regierung, die Schöpfung neuer Fürstenthümer zu unterstützen. In liberalen Kreisen ist man mit der Haltung Gladstone's nicht sehr zufrieden. Namentlich auf dem linken Flügel der liberalen Partei ist man sehr enttäuscht darüber, daß der Ex-Premier zwar von Selbstverwaltung und freier Local-Verwaltung in den aufständischen Landestheilen der Türkei redete, aber nicht die Autonomie als Abhilfe empfahl. Es mag bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß auf dem linken Flügel der Opposition eine neue Partei entschiedener und unzufriedener Radicaler, eine Fraction von einigen dreißig Mann, in der Bildung begriffen ist, die jedenfalls die Spaltungen der Liberalen noch verschärfen wird.

Der „P. L." veröffentlicht ein interessantes Schreiben des Königs von **Griechenland**, welches derselbe von seinem dermaligen Aufenthaltsorte aus an den griechischen Ministerpräsidenten Komunduros gerichtet hat. Der König äußert sich in diesem Schriftstücke dahin, daß es das Beste wäre, wenn Griechenland vorerst nicht rüste und durchaus neutral verbleibe. Er habe mit Earl Derby und Mr. Disraeli Besprechungen gehabt, aus welchen er die Ueberzeugung schöpfte, es sei von der Freundschaft mit England mehr zu erwarten, als von einem Zusammengehen mit den Slaven. Uebrigens habe sich auch die Pforte als Entgelt für die Neutralität zu weitgehenden Concessionen veranlaßt gesehen, für deren Durchführung England garantire. Das Schreiben hat in Athen angeblich einen tiefen Eindruck gemacht. Eine eigentliche Entscheidung über die Haltung Griechenlands werde erst nach Rückkehr des Königs getroffen werden. — Wie sehr dieses Schreiben mit den Meldungen übereinstimmt, welche über angebliche Rüstungen und Kriegsgelüste Griechenlands veröffentlicht wurden, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden.

Ueber den Gesundheitszustand des **türkischen** Sultans schreibt man der „Times" aus Konstantinopel:

„Die anhaltende Unpäßlichkeit des Sultans Murad verursacht den Ministern die ernstlichste Unruhe. Sein physisches Leiden ist wesentlich gemildert worden, aber er versinkt tiefer und tiefer in eine an Irrsinn grenzende Melancholie. Er lauscht den geschäftlichen Vorträgen des Großveziers und der übrigen Minister stundenlang, scheint aber unfähig zu sein, zu verstehen, was ihm gesagt wird, und seine Antwort am Ende aller ihrer Reden ist unwandelbar: „Befreit mich aus dieser grausamen Lage, ich kann sie nicht länger ertragen." Die Minister würden mit Freuden die Abdankung des Sultans vorschlagen, und er würde nur zu glücklich sein, sich in das Privatleben zurückziehen zu können, aber der unmittelbare Erbe, Abdul Hamid, und sein jüngerer Bruder sind ebenfalls abgeneigt, die Bürde der kaiserlichen Würde auf sich zu laden. Unter den gegenwärtigen Umständen ist das ottomanische Reich ohne einen wirklichen verantwortlichen Souverän an seiner Spitze."

Das „N. W. Tgbl." veröffentlicht den Protest der bosnischen Katholiken gegen die Annexion an Serbien. Derselbe lautet:

„Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns die Nachricht, daß Serbien von der hohen Pforte die Annexion Bosniens verlange, unseres theueren Vaterlandes. Wenn wir Katholiken, in der Zahl von 200,000 Serben, während der ganzen Bewegung unserer rechtmäßigen Regierung treu geblieben sind, so sehen wir uns aus dem oben angeführten Grunde veranlaßt, feierlich zu erklären, daß wir durchaus gegen die Annexion unseres Landes an Serbien protestiren und nicht blos aus Gründen der Civilisation, sondern auch besonders aus Gründen der Religion, weil der serbische Name nur die orthodoxe Religion bezeichnet und weil in dem ganzen, von einer kleinen Zahl Katholiken bewohnten Serbien, außer einer Consular-Capelle mit einem Consular-Caplan, weder eine katholische Kirche, noch ein katholischer Priester ist.

Wir Unterzeichneten bitten die verehrliche Redaction, diese unsere gegenwärtige, im Namen der Katholiken Bosniens gegebene Erklärung in ihrem geehrten Blatte aufzunehmen.

F. Grogo Martic m. p. cust. prov. — Dr. Glutha m. p.

Was die beiden unterzeichneten Persönlichkeiten betrifft, so wird serbischerseits Fra Grogo Martik als römischer Katholik und Anhänger der antinationalen Partei, Dr. Glutha als ein Mann bezeichnet, der Beziehungen zu dem österreichischen Consulate in Brska habe. Der Letztere soll speciell noch mit der Sammlung der Unterschriften beschäftigt sein.

Die ungünstigen Resultate der serbischen Kriegsführung werden von der **russischen** „St. Petersburger Zeitung" auf folgende Weise erklärt:

Viele Elemente, auf deren Mitwirkung die Serben rechneten, haben sie im Stiche gelassen; die Militairmacht Serbiens erwies sich als unter der Erwartung, die Pforte zeigte eine Energie, die Niemand von ihr erwartet hatte. Da die Türken nicht im Stande gewesen waren, mit der Handvoll schlecht bewaffneter Insurgenten fertig zu werden, hatten die Serben Veranlassung, zu hoffen, die türkischen Truppen würden ihnen nicht zu viel Mühe machen. Aber die Türkei begriff, daß der Kampf mit Serbien ein Duell auf Tod und Leben sei, und dadurch erklären sich ihre verzweifelten Anstrengungen. Die Hoffnungen Serbiens verwirklichten sich auch nicht, eben so wenig die Erwartungen, die auf die Bosniaken und Bulgaren gesetzt wurden. Mit einem Worte, die Enttäuschung war eine vollständige und da der rasche Vormarsch der Serben zum Stehen gebracht und den Türken Gelegenheit gegeben wurde, ihre Kräfte zu concentriren und kostbare Zeit verloren ging, so kann am Ausgange des Kampfes kein Zweifel mehr sein. Die serbischen Hauptarmeen waren fast ganz zur Unthätigkeit verurtheilt. Alimpits wartete immer auf Hilfe von den bosnischen Insurgenten, Zach hoffte immer auf die Unterstützung der Montenegriner und Tschernajeff unternahm, bauend auf die Bulgaren und die Machtlosigkeit der Pforte, seine kühnen Angriffsbewegungen nach Pirot und nach Sophia zu. Aber alle diese Berechnungen erwiesen sich als fehlerhaft. Alimpits belagerte vergeblich Beljina und war genöthigt, mit großen Opfern mehrfache Angriffe der Türken, welche über die Drina in Serbien einzudringen versuchten, zurückzuschlagen. Zach, der mit Mühe der Vernichtung seiner Armee bei Sieniza entging, mußte es aufgeben, den Montenegrinern die Hand zu reichen. Tschernajeff war nach achtzehntägiger Unthätigkeit in Ak-Palanka und Babina Glawa genöthigt, diese Positionen zu verlassen und zur Grenze zurückzuweichen, nachdem er sich überzeugt, daß auf die Bulgaren nicht zu rechnen sei. Aus Asien, Egypten und Konstantinopel kommen täglich neue Truppen in Widdin und Sophia an, so daß das numerische Uebergewicht der Türken jetzt schon colossal ist. Mit einem Worte, die Lage der Serben erscheint der Zeitung als eine recht verzweifelte.

Vom türkischen Kriegsschauplatze.

Es ist nun unzweifelhaft, daß wir am Vorabend der Entscheidung stehen, und zwar scheint das Kriegsglück auf Seite der Türken zu liegen, wenn sich die Situation nicht noch im letzten Momente ändert. Es steht fest, daß die Türken bereits die serbischen Stellungen vor Knjazevac verdrängt und vielleicht jetzt schon diese „Fürstenstadt" selbst erobert haben. Dagegen meldet man von serbischer Seite:

Belgrad, 3. August. Eine um 1 Uhr angelangte Privatdepesche aus Knjazevac meldet den Beginn eines heftigen Kampfes zwischen der Schumadyer Division und der türkischen, aus combinirten Abtheilungen bestehenden Vorhut. Es wird in derselben Depesche versichert, daß sowohl General Tschernajeff als auch sein Generalstabschef Becker sich bei Zajcar befinden. Diese Stadt ist sehr gut befestigt und dürfte nicht so leicht von den Türken genommen werden können. Die Stadt ist leer, die Kaufläden sind gesperrt, die meisten Einwohner flüchteten sich nach dem Innern.

Belgrad, 3. August. Officiell wird aus Knjazevac vom Brigadier Horvatovics gemeldet: Am 30. Juli ließ ich die türkischen Truppen über die serbische Grenze eindringen. Tags darauf griff ich dieselben an; meine beide Flügel, durch Waldungen gedeckt, umspannten die türkischen Truppen, während das Centrum einen Vorstoß machte. Die Türken wurden vernichtet; wir machten viele Gefangene, darunter 170 Tscherkessen, ein Tambour, ein Trompeter. Unser Erfolg ist groß.

Belgrad, 3. August. Heute hier verbreitete und von der Regierung bisher nicht dementirte Gerüchte melden von einer förmlichen Schlacht am Timok, eine Stunde von Zajcar. Man will von einem Vordringen Osman Pascha's wissen. Auf Anfrage beim Minister des Innern wurde die Antwort ertheilt, daß Leschjanin noch immer Zajcar hält. Indessen herrscht hier eine intensive Unruhe.

Diesmal scheinen wiederum die Serben zu flunkern. Ein im serbischen Hauptquartier Deligrad am 2. d. M. um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags aufgegebenes officielles Telegramm, dem u. a. auch die amtliche „Wiener Zeitung" Aufnahme gewährt, enthält neben der officiellen serbischen Version über das Eindringen der Türken bei Gramada noch folgende Ungeheuerlichkeit:

„Die Tscherkessen wurden in Petroleursbanden organisirt. Jeder aus vier bewaffneten Leuten bestehenden Bande folgt ein mit zwei Flaschen Petroleum versehener Tscherkesse, um die Ortschaften niederzubrennen."

Das „W. T. B." hat, in der That nicht mit Unrecht, diesen Passus der officiellen serbischen Depesche nicht übermittelt, denn ohne im Mindesten an der Wildheit der Tscherkessen zweifeln zu wollen, kann man doch über die Unwahrheit dieser Behauptung nicht einen Moment im Zweifel sein. Mit den vier bewaffneten „Petroleums"-

---

August konnte trotz der aufrichtigen Sorge, die er für seinen jungen Herrn empfand, ein Lächeln nicht unterdrücken: I, ne, sagte er; — die sehen anders aus — das wird man ja mit der Zeit auch weggekriegt haben: ein großmächtiger Brief —

Diese verdammten Manichäer! murmelte Ottomar. Er begriff den Zusammenhang nicht; der nächste Wechsel war erst in acht Tagen fällig; aber was auf der Welt konnte es anders sein? Der Vater würde ihm wieder eine allerliebste Scene machen, ah bah! er würde sich dann einige Tage früher verloben, wenn denn doch nun schon einmal verlobt sein mußte, und wäre es auch nur, diesen schändlichen Scherereien ein Ende zu machen, vor denen man selbst in der Nacht auf seinem Zimmer keine Ruhe hatte und seine Cigarre in Frieden rauchen konnte!

Er schleuderte die Cigarre aus dem Fenster; August hatte seine Uniform genommen und steckte die Cotillonorden ab. — Was soll denn das?

Wollen der Herr Lieutenant nicht doch lieber die Uniform anziehen? fragte August.

Unsinn! sagte Ottomar; das fehlte noch gerade, um —

Er brach ab; er konnte doch August nicht sagen, die langweilige Geschichte noch langweiliger und feierlicher zu machen. — Ich werde dem Papa ganz einfach erklären, daß ich ihn künftig mit dergleichen nicht weiter zu behelligen denke und vorziehe, meine Angelegenheiten von Wallbach endgiltig arrangiren zu lassen; sprach er bei sich, während August mit dem Lichte vor ihm her — die Gaslampen auf den Fluren waren schon ausgelöscht — den Corridor hinaufschritt und jetzt an des Vaters Thür still stand.

Sie können das Licht da auf den Tisch stellen und meinetwegen zu Bett gehen, und Friedrich sagen, daß er mich morgen um sechs Uhr wecken soll.

Er hatte die Worte lauter gesprochen, als nöthig war, und dabei fiel ihm auf, daß seine Stimme seltsam fremd klang, — als ob es gar nicht seine eigene Stimme wäre. Es war gewiß nur, weil schon Alles still im Hause war, so still, daß er jetzt wieder das Blut in seinen Schläfen rieseln und sein Herz schlagen hörte.

Die verfluchten Manichäer! murmelte er noch einmal durch die Zähne, als er an die Thüre pochte.

Herein!

Der Vater stand an seinem Arbeitstisch, über dem die Hängelampe brannte. Auch auf der Console vor dem Spiegel brannten die Lampen noch, — es war unheimlich hell in dem Zimmer, und unheimlich aufgeräumt, obgleich es heute genau so war, wie es Ottomar gesehen, so lange er denken konnte. Er hätte am Ende doch die Uniform anziehen sollen.

Ich bitte um Entschuldigung, Papa, daß ich im Negligé komme; ich war im Begriff, zu Bett zu gehen, und August machte es so eilig —

Der Vater stand noch immer an dem Tisch, die eine Hand aufgestützt, ihm den Rücken zukehrend, ohne zu antworten. Das Schweigen des Vaters legte sich wie ein Alp auf Ottomar's Seele; er schüttelte mit einer gewaltsamen Anstrengung die dumpfe Verzagtheit ab: Was wolltest Du, Papa?

Zuerst Dich bitten, diesen Brief zu lesen, sagte der General, sich langsam umwendend und auf ein Blatt, das vor ihm auf dem Tische ausgebreitet war, mit dem Finger deutend.

Ein Brief? an mich?

Dann würde ich ihn nicht gelesen haben; ich habe ihn gelesen.

Er war von dem Tisch zurückgetreten und ging, die Hände auf dem Rücken, langsam gleichmäßigen Schrittes in dem Zimmer auf und nieder, während Ottomar auf derselben Stelle, wo eben der Vater gestanden, ohne das Blatt zur Hand zu nehmen — die Handschrift war deutlich genug — las:

Hochwohlgeborner, hochzuverehrender Herr General!

Ew. Hochwohlgeboren wollen gütigst entschuldigen, daß der ergebenste Endesunterzeichnete es wagt, Ew. Hochwohlgeboren Aufmerksamkeit auf eine Angelegenheit zu lenken, welche nicht länger in der Verborgenheit, in der man sie bis jetzt gehalten, bleiben darf, wenn nicht das Wohl Ihrer werthen Familie auf das ernstlichste gefährdet werden soll. Es handelt sich aber um ein Verhältniß, welches Ihr Herr Sohn, der Herr Lieutenant von Werben, seit längerer Zeit mit der Tochter Ihres Nachbars, des Herrn Marmorwaarenfabrikanten Schmidt, unterhält. Ew. Hochwohlgeboren wollen dem Unterzeichneten erlassen, — obgleich er sehr wohl dazu im Stande wäre — auf Einzelheiten einzugehen, die besser in der Verschwiegenheit bleiben, in welcher sie die Betheiligten — allerdings vergeblich — zu halten suchten; und wenn der Unterzeichnete Sie bittet, den Herrn Sohn zu fragen, wo er heute Abend von 8 bis 9 Uhr und mit wem er eine Zusammenkunft gehabt, so ist es nur, um Ew. Hochwohlgeboren anzudeuten, wie weit das erwähnte Verhältniß bereits gediehen ist.

Es würde so thöricht wie unerlaubt sein, anzunehmen, daß Ew. Hochwohlgeboren von dem Allen unterrichtet wären und gleichsam nur ein Auge zugedrückt hätten, wenn Ihr Herr Sohn auf dem Punkte steht, sich mit der Tochter eines ultra-radicalen Demokraten, übrigens ganz ehrenwerthen Mannes zu verloben; im Gegentheil, der Unterzeichnete kann sich im Voraus die schmerzliche Ueberraschung ausmalen, welche Ew. Hochwohlgeboren bei Lesung dieser Zeilen empfinden dürften; aber, Ew. Hochwohlgeboren, der Unterzeichnete ist auch Soldat gewesen und weiß, was soldatische Ehre ist — wie er denn seinerseits Zeit seines Lebens auf Ehre gehalten — und er hat es nicht länger mit ansehen können, daß mit der Ehre eines so braven, hochverdienten Offiziers hinter seinem Rücken ein freventliches Spiel getrieben wird von Demjenigen, der mehr als jeder Andere zum Wächter eben dieser Ehre berufen scheint.

Der Unterzeichnete glaubt, daß es nach dem Obigen keiner besonderen Versicherung der ungemeinen Hochschätzung bedarf, mit welcher er ist Ew. Hochwohlgeboren und Ew. Hochwohlgeboren ganzer Familie

treuester Verehrer.

(Fortsetzung folgt.)

Herzensergießungen eines Berliners in der Fremde.

Teplitz-Dresden, Juli-August.

Tage lang habe ich gekämpft zwischen dem „noch bleiben" auf der freundlichen Saisonstätte und dem „weiter wandern", in Bezug auf das letztere wieder nachgesonnen: „Wohin?" Die Schwalben auf der Brüstung über meinem Fenster, deren Zwitschern eine junge anmuthige russisch-deutsche Mitbewohnerin meines Hauses bewog, die etwas unverständliche Vogel-Melodie durch den bekannten Text des hübschen Liedchens: „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen", zu ergänzen, erschien mir als Antwort auf mein „Wohin?" Heimwärts! Damit war ich also im Reinen und ich richtete jetzt nur noch mein Sinnen darauf, in den letzten Tagen jede Stunde zu benutzen, um im nachträglchen Genuß das zu ergänzen, was ich früher, als ein „noch wochenlange Zeit vor sich habender Badegast" zu genießen versäumt hatte. Fürchte der geneigte Leser nicht, daß ich ihm mit der Schilderung der Naturschönheiten, denen ich noch meine Besuche pour prendre congé abgestattet, lästig falle. Die verschiedenen gedruckten „Wegweiser durch Teplitz und seine Umgebungen" erzählen davon besser und ausführlicher, als ich es vermag.

Ich habe eben von meinen Hausgenossen, den Schwalben, gesprochen, die, als ich vor fünf Wochen hier ankam, von ihrer Frau Mutter aus dem Ei ins Leben gebrütet waren, und deren Beobachtung von meiner Laube aus mich oft meine körperlichen Leiden vergessen machte. Mir ward am Tage meiner Abreise noch das Vergnügen, den jungen beflügelten Weltbürgern zu ihrem ersten Ausflug ins Leben gratuliren zu dürfen. Der kleine befiederte Familienkreis hat, es mag komisch klingen, in seinem Leben und Treiben, namentlich in der zärtlichen Sorgsamkeit der Eltern gegen ihre Sprößlinge, mich gerührt, aber auch „über die Schwalben hinaus" meine bescheidenen naturhistorischen Kenntnisse bereichert. Ein liebenswürdiger Teplitzer Hausgenosse, Hofrath v. Voigt aus Liefland, ein Mann mit „Professor-Kenntnissen", und gerade in dieser naturhistorischen Wissenschaft bewandert, Schwalben-Beobachter par excellence, beschrieb mir den kunstvollen innern Bau der Nester, aber auch die seltsame, überreiche Bevölkerung derselben durch eine Thiergattung, über deren Anwesenheit ich auf der Reise in jedem Hotel sorgsame Nachfrage halte, ehe ich mich dort ansässig mache. Diese Insassen der Schwalben-Schlafzimmer sollen die mir schrecklichen Creaturen, mit deren Schöpfung die Natur sich gar nicht hätte bemühen sollen, die — Wanzen sein. Mein Liefländer lächelte über diesen meinen Abscheu, den er mit mir theilte, belehrte mich aber auch, daß es Gelehrte gäbe, die sogar diesen Geschöpfen jahrelanges Forschungs-Studium gewidmet: der Privat-Gelehrte Dr. Gerstfeld in Dorpat, von dem ein sehr gründliches Werk unter dem Titel: „Das Leben der Wanzen" erschienen sein soll, dann ein ähnliches „Lehrbuch" von Professor Flor bei der Dorpater Universität. Ich hatte mein Leben lang nichts davon gehört und so war es denn für mich von großem Interesse, was mir Herr Hofrath v. Voigt über die Werke und deren Verfasser bruchstückweise mittheilte. Eine tragisch-komische Episode aus dem Studienleben des oben genannten Professor Flor will ich, als wohl nur wenig bekannt, erzählen. Er erhält vor einigen Jahren den Besuch eines Vetters aus „fernen Landen". Die Frau Professorin nimmt diesen mit der in Rußland gang und gäben Gastfreundschaft auf und bezeichnet es als selbstverständlich, daß der „Vetter" während seines Verweilens in Dorpat in ihrem Hause wohne. Ihr Gemahl sei heute Abend in einem gelehrt-festlichen Circle und werde wohl erst spät nach Mitternacht heimkehren. Die freundliche Wirthin soupirt mit ihrem Gaste und läßt ihn, den von der Reise ermüdeten, in ein Zimmer

Tscherkessen, denen ein fünfter mit zwei Petroleumflaschen nachzieht, hat das Hauptquartier in Deligrad augenscheinlich nur eine Idee für die Witzblätter vom Kriegsschauplatze leisten wollen.

Ueber die seit der letzten Schlacht in der Herzegowina stattgefundenen Bewegungen berichtet man der „P. C." aus Ragusa vom 2. August:

Nachdem die Montenegriner Bilek mit 4, sammt der dazu gehörigen Munition den Türken abgenommenen Kanonen beschießen, erscheint dieser Ort mehrfach gefährdet. In Folge des Nichteinlangens der Lebensmittel, welche Mukhtar-Pascha, als er sich in Plana befand, von Trebinje aus hinbeordert hatte, ist Bilek nicht genügend verproviantirt. Es ist auch schwach befestigt, da es blos eine mit zwei Thürmen befestigte Kaserne hat. Auch an Wasser mangelt es dort. Diese Umstände haben Mukhtar Pascha bewogen, mit den wenigen ihm gebliebenen Nizams-Bataillonen und Baschi-Bozuks aus Trebinje auszurücken, um Bilek zu Hilfe zu kommen und sich vielleicht auch einen Rückzug nach Mostar zu suchen. Allein auf den beiden von Trebinje nach Bilek führenden Straßen traf er das Corps des Peko Pawlowic in sehr starken Stellungen und mußte daher ohne Weiteres nach Trebinje zurückkehren.

Zur Rückkehr Mukhtar's dürfte auch die Demoralisirung seiner Truppen beigetragen haben, welche bereits vor der Schlacht von Vucidol derart ausgehungert waren, daß sie, in Plana angekommen, sich auf die Getreidesäcke stürzten und den Mund mit Körner füllten, um den Hunger bald zu lindern. Die Montenegriner schlossen alsdann Bilek, kaum zwei Tage nach der Schlacht, ein, und hatten bis Sonnabend bereits 2400 von den Türken zurückgelassene Hinterlader gesammelt.

Mukhtar Pascha, nun nach Trebinje zurückgekehrt, zog alle Tabors in die Stadt zurück und läßt rings um dieselbe Verschanzungen anlegen, vielleicht um die Montenegriner über seine wahre Absicht, sich nach Mostar zurückzuziehen, zu täuschen. Es wird ihm dies auch möglicherweise gelingen, da es bei den Montenegrinern an der nöthigen Wachsamkeit fehlt. So ließ, um einen Fall anzuführen, das Corps des Music und Vukalovich vor einigen Tagen, während Music in Slano war, ein türkisches Detachement unbeachtet passiren, das den Türken von Utovo zu Hilfe eilte.

Mukhtar Pascha wurde in der Schlacht von Vrbica wirklich und zwar hinter dem linken Ohre verwundet. Diese Verwundung ist indeß eine so leichte, daß sie ihn nicht hinderte, an dem vorgestrigen Ausmarsche von Trebinje theilzunehmen.

Leute, die aus jener Gegend kommen, erzählen, daß eine große Menge von Leichen unbeerdigt liegen. Diese Leichen verpesten bereits zu Zeiten derart die Luft, daß selbst hier in Ragusa der öffentliche Gesundheitszustand einigermaßen beunruhigend geworden ist und es immer mehr werden wird.

Das Bestreben der Montenegriner, Mukhtar Pascha womöglich zu isoliren, wurde von Erfolg gekrönt. Die Straße von Trebinje nach Ragusa ist gegenwärtig von einer Insurgentenbande unter Führung Kokosar's, welche von Grebci gegen Gluha Smokva gezogen war, besetzt. Seit heute ist die Verbindung zwischen Trebinje und Ragusa thatsächlich unterbrochen und mußten die Proviantzufuhren nach Ragusa zurückkehren. Auf diese Weise ist Mukhtar Pascha jeder Ausweg versperrt. Gestern nahmen die Insurgenten den Bauern aus Canali (District Ragusa) sechszig für die Türken bestimmte Pferde mit Proviant und den Bauern aus Breno vierzig Pferdeladungen ab. Aus Orahovcan und Zatrepcan in Albanien haben sich 700 Mann den Montenegrinern angeschlossen. Die Männer aus Zatrepcan sind Katholiken und kämpften früher in den Reihen der Türken."

Thatsächlich sieht man nun in Ragusa dem baldigen Uebertritte Mukhtar Pascha's und seiner arg zusammengeschmolzenen Armee auf österreichisches Gebiet entgegen. Mukhtar Pascha war nach den letzten Kämpfen bei Bilek auf Trebinje abgedrängt worden und ist in diesem Orte derart cernirt, daß er nicht an einen Durchbruch gegen Norden hin denken kann. Ebensowenig ist er im Stande, in dem von allen Lebensmitteln entblößten Orte sich länger zu behaupten. Wenn nicht eine ganz unvorhergesehene Wendung eintritt, wird er zu einer Capitulation mit den Montenegrinern oder zum Uebertritte auf österreichisches Gebiet genöthigt sein. Auch im ersteren Falle werden wahrscheinlich die Oesterreicher die Ehre haben, die Türken zu beherbergen und zu verpflegen, wie das bereits mit den bisher von den Montenegrinern nach Oesterreich abgeschobenen Kriegsgefangenen der Fall ist.

Die Wiener „Presse" bemerkt zu dieser Nachricht:

„Es zeigt sich hier unser nachbarliches Verhältniß neuerdings von einer liebenswürdigen Seite. Nachdem wir nun nahezu ein Jahr lang das Vergnügen gekostet haben, gegen hunderttausend christliche Flüchtlinge zu ernähren, fallen uns nun auch türkische Kostgänger zur Last. Mehr kann von der Unparteilichkeit und Neutralität eines Staates nicht verlangt werden. — Leider werden wir bei der Finanzlage der Türkei die für die Internirten und Flüchtlinge aufgewendeten Kosten schwerlich vollständig realisiren können und jedenfalls nicht so coulant vergütet erhalten, wie Frankreich der Schweiz die Verpflegungsgebühren für das Bourbaki'sche Corps gezahlt hat."

Die „P. C." veröffentlicht über die fortwährenden Mißhandlungen der Christen durch die Türken im Sandschak von Prizrand aus ein vollständiges Tagebuch, welches vom 14. Mai bis 24 Juni läuft und folgende türkische Unthaten aufzählt:

„Den Reigen der Morde und Gewaltthaten eröffnete der 14. Mai, an welchem Tage in Djakowar ein Katholik von Zapties erschossen wurde. Am 27. Mai wurde ein junger Katholik am hellen Tage von einem stadtbekannten Türken hier ermordet. Am 28. Mai wurde das Haus des hiesigen Serben Krsman durch Mordbrenner in Asche gelegt. In der Nacht des 2. Juni wurde ein junger Serbe ermordet, und in derselben Nacht zwei Schüsse in die katholische Pfarre abgefeuert, gleichzeitig daselbst ein nur durch die Wachsamkeit des Geistlichen vereitelter Einbruch versucht. Am 6. Juni wurde in dem Kaufladen des katholischen Handelsmannes Matthäus Schlaku im hiesigen Bazar eine Brandlegung versucht. Am 8. Juni wurden drei katholische Häuser des Nachts total ausgeraubt. Am 15. Juni wurden hier vier serbische Häuser des Nachts überfallen und ausgeraubt, das bulgarische Dorf Pozran eingeäschert und geplündert, wobei zehn Bulgaren das Leben verloren. Am 16. Juni wurde hier der junge Serbe Ilia Schurla von einem Türken durch einen Messerstich gefährlich verwundet. Der Thäter wurde nach 24 Stunden freigelassen.

Am 17. Juni war das katholische Hospiz von Zumbi von türkischen Banditen bedroht. Am 18. Juni wurde eine serbische Bäuerin im Dorfe Mamuscha von Türken überfallen und ermordet. Am 19. Juni wurden die Serben in Groß- und Klein-Kruscha, Zac und Zaciste überfallen und entwaffnet. Am 21. Juni Nachts näherten sich 3000 Banditen der Stadt Prizrend, wurden aber durch entgegengesendete Boten zur Rückkehr bewogen. Trotzdem drangen einige 20 Mann dieser Bande in die Stadt und plünderten 7 christliche und türkische Häuser.

Am 22. Juni wurde die serbische Kirche von Zaciste geplündert und das Dorf Hotscha überfallen. Am 23. Juni wurde das Hospiz von Zumbi neuerdings bedroht. Am selben Tage sollten die wenigen Serben Diakovars von den Muselmännern des Dorfes Bezi überfallen werden. Der Kaimakam, von dem geplanten Attentate unterrichtet, ließ ihre Häuser bewachen. Hier selbst in der Stadt treibt der türkische Cavallerie-Offizier Mehmed Aga sein Unwesen, indem er sich darin gefällt, ruhig vor ihren Gewölben sitzende Christen en passant mit Schlägen und Ohrfeigen zu tractiren. Besonders erregen jene Christen sein Mißfallen, welche es wagen, mit gekreuzten Beinen zu sitzen, da nach seiner Ansicht diese Art zu sitzen einem Rajah nicht zukomme. So mißhandelte er dieserhalb den serbischen Kaufmann Timo Janic, den Katholiken und Bruder des früheren Miriditen-Abtes Krasnitsch, und den katholischen Gerichtsbeisitzer Andrea Marko, welch' letzteren er sich aus einer größeren Anzahl Katholiken herausholte und ihm zwei wuchtige Ohrfeigen versetzte. Da zahlreiche Türken dieser brutalen Scene in einer Hauptstraße zusahen, konnte der so empörend Beleidigte gegenüber seinem Angreifer gar nichts thun. Auf seine Klage wurde er beschieden, daß eine solche Kleinigkeit nichts zu bedeuten habe. Am 24. Juni wurde hier in der Nacht der Serbe Krsman, derselbe, dessen Haus am 28. Mai niedergebrannt wurde, von einer von dem hiesigen türkischen Zollwächter Abdul angeführten Mörderrotte überfallen und buchstäblich in Stücke gehauen. Tags zuvor äußerte Abdul sich öffentlich, er müsse noch heute einen Giaur umbringen.

Daß unter solchen Umständen die christliche Bevölkerung von Schrecken und Erbitterung erfaßt ist, und daß bei längerer Andauer dieser Zustände blutige Conflicte die Folge sein müssen, ist nur zu evident. Die Muselmänner haben es auf Provocirung der Christen abgesehen, um sich mit einem Anscheine von Recht Racheacten hingeben zu können.

In Ueskub sind die Christen gleichfalls vielfachen Unbilden preisgegeben und in größter Besorgniß. Die dortigen Bahn-Ingenieure, meistens Oesterreicher, haben ihre Familien in Sicherheit gebracht. Für den Fall, daß die Zustände sich nicht bessern sollten, beabsichtigt die Betriebs-Gesellschaft, den Verkehr zwischen Ueskub und Mitrovitza einzustellen und die Züge nur zwischen Ueskub und Salonichi verkehren zu lassen."

Deutschland.

Berlin, 4. August. [Der Reichstag und die Steuer-Reform. — Abg. Dr. Paur. — Aus Schön's Nachlaß.] Ob der gegenwärtige Reichstag sich noch mit Mehrforderungen für militärische Zwecke und in Verbindung damit mit neuen Steuer-Vorschlägen zu beschäftigen haben wird, muß gegenwärtig noch dahin gestellt bleiben; als sicher aber ist zu betrachten, daß die erste Session der neuen Legislaturperiode mit diesbezüglichen Vorschlägen befaßt werden wird. Ohne Zweifel wird dabei auch, zwar nicht Seitens des Bundesraths, aber aus der Mitte des Reichstags der Antrag auf endliche Inangriffnahme einer rationellen Steuerreform auf der Grundlage der progressiven Personaleinkommensteuer gestellt werden. Bekanntlich ist Fürst Bismarck ein ziemlich entschiedener Gegner dieses Systems und ein ebenso großer Verehrer der indirecten Steuern; dasselbe gilt, wenn auch in weniger ausgesprochenem Maße von den übrigen maßgebenden Persönlichkeiten der leitenden Kreise. Auf der anderen Seite aber steht es ebenso fest, daß die weitaus große Mehrheit der Reichsvertretung nur die angedeutete Grundlage als den allein richtigen Ausgangspunkt einer Steuerreform betrachtet, die in gleichem Sinne beispielsweise von England und der Schweiz bereits durchgeführt ist. Jedenfalls wird diese Frage die nächste Legislaturperiode des Reichstags in ganz besonderem Maße in Anspruch nehmen. — Unsere neuliche Mittheilung, der Abgeordnete Dr. Paur habe sich entschlossen, kein Mandat zum Abgeordnetenhause mehr anzunehmen, war allerdings zu ihrer Zeit vollkommen begründet, kann jetzt aber, wie aus guter Quelle verlautet, als irrig bezeichnet werden. Auf das wiederholte Andrängen der vereinigten liberalen Partei hat der genannte Abgeordnete, den lediglich die Rücksicht auf seine Gesundheit zur demnächstigen Aufgabe der parlamentarischen Wirksamkeit bestimmte, sich zur Wiederübernahme eines Mandats bereit erklärt, vorausgesetzt, daß die nächsten Monate ihm die nöthige Erholung gewährten. Hoffentlich geht diese Voraussetzung in Erfüllung. Die Wiederwahl des Abg. Dr. Paur steht in diesem Falle zweifellos fest. Inzwischen werden auch Anstrengungen gemacht, den Abg. Ausfeld (Jena) gleichfalls zur Rücknahme seines Entschlusses, kein Mandat mehr anzunehmen, zu bewegen. Hoffentlich wird auch er sich dazu bestimmen lassen. — Von dem vielbesprochenen Werke „Aus den Papieren des ehemaligen Ministers von Schön" wird demnächst ein neuer (vierter) Band erscheinen. Nach einem uns gestatteten Einblick in die Aushängebogen zu schließen, wird derselbe ganz ungemeines Interesse erregen; so behandelt Schön u. a. eine Reihe von Fragen der Unterrichtsgesetzgebung in einer Weise, die die allgemeine Auffassung jener Zeit allerdings an Weite des Blicks ganz erheblich überragt. Seine Erörterungen, die namentlich die Frage der Mittelschulen eingehend behandeln, dürften gerade jetzt sehr zeitgemäß kommen. Aus dem weiteren Inhalt des Bandes verdient namentlich noch eine höchst fesselnde Biographie Scharnhorst's hervorgehoben zu werden. Ueberhaupt aber bietet auch diese Fortsetzung des leider etwas zu weitschichtig angelegten Werkes eine Fülle von interessantem Material zur Geschichte er ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts.

△ **Berlin**, 4. August. [Die Fortschrittspartei und die Wahlen. — Eugen Richter und Windthorst-Meppen.] Der an manchen Orten sehr vermißte Wahlaufruf der Fortschritts-Partei, dessen Entwerfung nach den Beschlüssen der preußischen Landtagsfraction den Abgg. Hänel und Virchow übertragen ist, sollte nur die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause betreffen. Für die Reichstagswahlen — meinte man — die zum Herbst auf das Bestimmteste zugesagte Reichstagssession und die dann erfolgenden Entschließungen der Reichstagsfraction abwarten zu sollen. Da man in vielen nichtpreußischen Kreisen die Vorbereitung für die Reichstagswahlen auch fortschrittlicher Seits bereits in die Hand nimmt, so dürfte der Umstand für die liberalen Wählerschaften von Erheblichkeit sein. Es läßt sich erwarten, daß für die Reichstagswahlen von fortschrittlicher Seite eine Frage als besonders wichtig betont werden wird, bei welcher die Fortschrittspartei zwar mit einem Theile der Nationalliberalen, insbesondere mit Lasker und Forckenbeck in voller Eintracht sich befindet, aber das Gros der

---

des oberen Stockes führen, wo er Ruhe suchend in das einladende Bett sinkt. Aber die Ruhe flieht ihn. Er fühlt, daß er ein Opfer jener Petit-Vampyre geworden. Seine Pantoffeln gebraucht er zu Waffen, zur Vernichtung der Quälgeister, die er in seiner Schlaftrunkenheit beim hellen Mondschein auf ihrem Marsch die Wand herab zum Bette gewahrt. Endlich sinkt der wohlthätige Schlaf auf seine müden Augenlider. Am frühen Morgen überrascht die Frau Professorin den spät heimgekehrten Gemahl mit der Nachricht des während seiner Abwesenheit angelangten Gastes freudig, aber die Freude verwandelt sich in Schrecken, als er hört, wohin die Gattin den Besuch gebettet. Er stürzt hinauf und weckt den Vetter mit einem herzlichen „Willkommen!" dem er aber noch das Bedauern über die wohl nicht ausgebliebene Pein der Nacht hinzufügt. Der Vetter sucht seinen Wirth dadurch zu beruhigen, daß er auf die blutige Wand hindeutend, mit malitiöser Freude ausruft: „Ich habe mich gerächt!" Nun aber kommt die Reihe des Verzweifelns an den Professor, als er sich von der angerichteten Verwüstung seines zoologischen Wanzen-Parks überzeugt, der gehegten Schonung, in der er seit einer Reihe von mehreren Jahren nicht weniger als dreihundert Species herausstudirt und großgezogen, ein Studium, das den Laien in dieser Branche der Naturkunde unbegreiflich erscheinen dürfte, wenn es nicht — wie mein Gewährsmann auf das gedruckte Werk des Professors hinweisend, ausführlich in demselben zu lesen wäre. So wie ich nach Berlin komme, werde ich durch Ankauf des Buches, das in der dortigen Buchhandlung von Hirschfeld (Unter den Linden) zu erlangen sein soll, meine Bibliothek bereichern. Meinen wißbegierigen naturfreundlichen Lesern empfehle ich, dasselbe zu thun. Man lernt im Leben nie genug, wie ich Alter dies aus dieser Wanzen-Historie erkenne. Einem Breslauer dürfte die Geschichte bekannt sein, dem dortigen Professor, Herrn Staatsrath G., früher bei der Universität zu Dorpat, meinem lieben Königsberger Landsmann und Jugendfreund, der mich unlängst in Berlin mit seinem Besuch, nach dreißig Jahren hoch erfreute und mich an seinen mir unvergeßlichen Vater erinnerte, der wiederholt als Universitäts-Richter an der Albertus-Universität, gegen mich, den ausgelassenen Studenten, Gnade vor Recht ergehen ließ, wenn er die mir gebührenden Carcerstrafen von vierzehn Tagen nachsichtig auf acht verminderte. Wenn man sich dreißig Jahre auf seiner Lebensreise nicht begegnet ist und dies geschieht dann wieder unerwartet, wie es mit meinem gelehrten Freund aus Breslau und mir der Fall war, so reicht eine Stunde, mag die Unterhaltung auch citissime her- und hinüberfliegen, nicht zu, um das zu erschöpfen, was im Laufe von drei Jahrzehnten von beiden Theilen erlebt worden. Daß mein Jugendbekannter eine Celebrität im Reiche des Wissens geworden, war mir längst bekannt, neu und interessant aber, daß er, heimisch in dem großen zoologischen Gesammt-Reiche, einer Species der zahllosen Bevölkerung desselben mit Vorliebe seine Aufmerksamkeit und sein Studium zugewendet, den stummen — Fischen, denen er alljährlich seinen prüfenden Besuch machte an den Ufern des französisch-englischen Canals, mit dem Secirmesser Herz und Nieren dieses Geschlechts des Meeres prüfend, während wir Laien in profaner Weise uns damit culinarisch beschäftigen.

Der Fremden-Zuzug zur Badestadt ward in den letzten Tagen des Julimonats immer größer. Zählte die Curliste doch schon am 25sten Monatstage 22,784 Besuche, unter diesen Vergnüglingen 7372 Leidende, die sich in die warmen Fluten stürzten, um zu gesunden. Für uns wochenlang dort behäbig Angesessene war dies eine Mahnung: Platz zu machen für die, die nach uns kamen. Eine Special-Scene aus dem großen Weltschauspiel. Und gerade dies „Schauspiel" war es, das ich im Bade-Leben noch genießen wollte, mir noch ein dreitägiges Ausharren octroyirte. Die Teplitzer Theaterzettel kündigten das gastliche Erscheinen des Wiener Künstler-Trifolium, des Lewinsky'schen Ehepaars und Herrn Hallenstein an. Vor drei Wochen hatte Lewinsky hier schon ein Furore sonder Gleichen erregt, dann mit seiner Gattin (früher Fräulein Prechteisen) und dem Bühnenhelden Hallenstein in Berlin Gleiches vermocht, die bis dahin für das geschundene Raubritterthum schwärmenden Spree-Athenienser dahin gebracht, mit schamröthlicher Reue an ihre wattirten und unwattirten Brüste zu schlagen und zu stammeln: „Apoll, verzeihe uns armen Sündern, was wir an Dir verbrochen!" — Der elegante Musentempel in Teplitz faßte an keinem der drei Theaterabende die Zahl der Schaulustigen aus der Nähe und derer, die aus der Ferne mit den Eisenbahn-Extrazügen herbeigeströmt. Meiner bescheidenen Bühnenkenntniß nach behaupte ich keck und verwegen, daß das deutsche Theater in Lewinsky gegenwärtig den größten künstlerisch-vollendeten Charakter-Darsteller besitzt. Sein Meister Anton in „Maria Magdalena", giebt dem Künstler Lewinsky das Recht, für sich den Meistertitel in Anspruch zu nehmen. Seine Gattin lernten wir jetzt erst als eine durch ihre unverkünstelte Erscheinung überaus sympathisch anregende Bühnenzierde kennen, während Hallenstein uns schon länger als ein Heldendarsteller ersten Ranges bekannt ist. Alle diese Vorzüge kamen in dem genannten tief ergreifenden Lebensbilde: „Maria Magdalena", so wie in Anzengruber's „Pfarrer von Kirchfeld" zur glänzendsten Geltung. Die dritte Gabe, die uns die Gäste mit Goethe's „Faust" darboten, habe ich refüsirt. Wenn man sich fünf Wochen die klassische Begeisterung abgebadet, flieht ein Reconvalescent derartige hochpoetische Erregung und bewegt sich lieber in dem Leben, wie es ist, in seinen wirklichen Welt-Leiden und Freuden, als in dem idealen, das uns ein großer Dichter heraufzaubert. —

Die Verkörperung des „Scheiden und Meiden thut weh", rückte mir stündlich näher und endete mit dem resoluten Sprung in den vor der Hausthüre harrenden Wagen. Der Wunsch, den mir die Zurückbleibenden und zwar im Tone des Selbstverständlichen: „Im künftigen Jahr ein heiteres Wiedersehen auf dieser Stelle!" mit auf den Weg gaben, klang zwar recht lieb und erfrischend, als ich aber in des Waggons tiefsten Gründen mir diese Abschieds-Ermunterung recapitulirte, dabei den Inhalt meiner Brieftasche in Ordnung legte und ich meine Paßkarte durch die Finger gleiten ließ, machte mich der Altersvermerk auf derselben: „Geboren 24. September 1803" etwas Wiedersehens-bedenklich. Man muß es eben abwarten.

Hinter mir liegt Austria-Bohemia, das von mir seit fünfzig Jahren geliebte Schwesternpaar. Seit zwei Tagen ruhe ich am Busen der grünen Saxonia, die sich jetzt im aufgeregtesten, alljährlich einmal wiederkehrenden Zustande ihres sonst bescheiden-gesitteten Lebens befindet, in der Woche des — Vogelschießens. Ich habe dies Fest lange nicht mitgemacht und nippe jetzt den leichteren Schaum desselben, die Hefe vermeidend. — Was mich sonst hier rings umgiebt, bestärkt die langjährig gewonnene Ueberzeugung in mir: „Daß Elbflorenz, das nicht nur von der Kunst, sondern auch von der Natur gesegnete, eine behagliche Erdenstätte, in der sich's ganz amön leben läßt." — Daß ich auch diesmal mich hier wohlbefunden und von hier ungern wieder rasch geschieden bin, ich werde mich darüber von meinem Berliner Schreibpult nachträglich aussprechen.

R. Gardeseu.

Breslauer Sonntagswanderungen.

Unser hochgeschätzter Berliner College hat neuerdings von dem wunderbaren Fund berichtet, den er in dieser Sommersaison mit der „ältesten Frau" gemacht hat. Dieser „ältesten Frau" und ihrem Ehegemahl, selstredend dem „ältesten Mann", möchten wir zum Ergötzen unserer Leser die übrigen Seeschlangen, Enten und sauren Gurken dieser Zeit anreihen, damit die „Breslauer Zeitung" wenigstens ein- für allemal mit diesem Genre aufräumt.

Die „älteste Frau" kann zugleich auch die „hundertjährige Großmutter" sein, die auf der silbernen Hochzeit ihrer jüngsten Enkelin tanzt und ohne Brille die englischen Parlaments-Verhandlungen von Anfang bis zu Ende liest. Unmittelbar dahinter kommt der „Blitz", ein sehr beliebtes „Leitmotiv", das man den ganzen Sommer hindurch brauchen kann. Er schlägt in Kirchthürme sowohl wie in Menschen ein und zieht oft wandernden Gesellen die Stiefel aus, ohne sie im Geringsten zu verletzen. An Gefährlichkeit übertrifft ihn nur der „Wolf", der sich wiederum in der Nähe der Stadt gezeigt und im Gartenhause eines reichen Bankiers seine Siesta hält, oder „das böse Schwein" oder „die wilde Katze", welche die Kinder erwürgt.

Zu freundlicheren Enten übergehend, treffen wir mit ziemlicher Regelmäßigkeit die „Brieftauben" wieder an, die die Regierung als Briefträger zu verwenden gedenkt, die „Schnellläufer", die ohne besondere Anstrengung 500 englische Meilen in ebensoviel Minuten Zeit zurücklegen, die „schwarzen Rosen", die „sympathetische Tinte", den „Mann mit der Gabel" und dergleichen mehr.

Es folgen die wichtigsten Seeschlangen der deutschen Presse, als da sind — Fürst Bismarck in der Kur — Graf Arnim in Karlsbad — Andrassy auf der Pußta — Beust in Sicht — der kranke Papst — der noch kränkere Antonelli — die sich verheirathende Eugenie — die ehestiftende Isabella — der thronentsagende Alfonso — der romantische Don Carlos — von den türkischen „sauren Gurken" gar nicht zu reden, die in dieser Saison eine nie geahnte Bedeutung annehmen und von denen eine in dieser Woche, namentlich in hiesigen Börsenkreisen stark colportirt wurde. Es ist eine türkische Kriegsdepesche, die folgenden Wortlaut hat:

„Mumpitzko, den ? Juli.

Die Montenegriner, in einer Anzahl von 30,000, haben sich auf das Corps des Corporals Bimbam-Bey, das aus 4 Mann bestand, geworfen. Trotz der augenscheinlichen Ueberlegenheit der Gegner hat der Corporal nicht gezögert, das Gefecht aufzunehmen. Er hatte seine Armee in 2 Flügel getheilt, derart, daß jeder Flügel aus 2 Mann bestand, er selbst aber das Centrum bildete. Der rechte Flügel versuchte die Montenegriner zu umzingeln, was ihm auch vollständig gelang, nachdem zwanzig Angriffe der 30,000 Montenegriner abgeschlagen waren. Schließlich nahmen dieselben die Flucht unter Zurücklassung von 20,000 Todten und 15,000 Verwundeten. Der Corporal Bimbam-Bey hat nur einen tür-

nationalliberalen Partei, soweit es nicht den alten Provinzen Preußens angehört, vielleicht abweichender Meinung ist. Die Fortschrittspartei wird voraussichtlich von allen liberalen Reichstagscandidaten, deren Unterstützung für sie in Frage kommt, eine Erklärung über die Verlängerung des Septennats für die Präsenzstärke des Heeres verlangen. Selbstverständlich wird man den Reichstagscandidaten, die für die Legislaturperiode von 1877 bis incl. 1879 gewählt sein wollen, keine Erklärung darüber abfordern, was sie nach dem nicht in die nächste Legislaturperiode fallenden Ablauf des Septennats thun würden. Aber die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen und liegt gar nicht so entfernt, daß innerhalb der nächsten Legislaturperiode, falls der Ausfall der nächsten Wahlen eine große Mehrheit solcher Abgeordneten ergeben sollte, die für eine ewige Präsenzziffer schwärmen, oder, poetischer ausgedrückt, die Stärke des deutschen Heeres ganz von dem Zufall wechselnder Majoritäten unabhängig machen möchten, die Militärfrage plötzlich wieder auftauche. Alle wirklich Liberalen würden freilich in solchem Falle Ablehnung zur Zeit, das heißt bis in die später folgende Legislaturperiode hinein, als die einfache Consequenz des Compromisses von 1874 erklären. Allein nach den Erfahrungen, die bei dem Pauschquantum im deutschen Reichstage gemacht sind, ist eine große Vorsicht auf dem Gebiete der Militärfrage dringend zu empfehlen, also auch Abverlangen einer klaren und bestimmten Erklärung der Candidaten zur nächsten Reichstagswahl. Ein Berliner Blatt brachte zuerst mit einer wunderlichen Einleitung ein launiges Telegramm in Versen, welches kürzlich der Abg. Windthorst-Meppen dem Abg. Eugen Richter mit Bezug auf die heftigen Angriffe der „Provinzial-Correspondenz" gegen die Fortschrittspartei gesandt haben sollte. Da die Nachricht ernsthaft ihre weitere Wanderung durch die Presse angetreten hat, und in dieser Hundstagszeit wohl gar zu ernsthaften politischen Betrachtungen Anlaß geben könnte, so sei die Aufklärung gestattet, daß der in Saßnitz auf der Insel Rügen weilende fortschrittliche Abgeordnete am 30. Juli zu seinem 38. Geburtstage (daher der sonst unverständliche Schluß „Ich gratulire!") allerdings ein solches Telegramm erhalten hat, dasselbe aber nicht von dem klerikalen Reichstags- und Landtags-Collegen aus Meppen, sondern von politischen und persönlichen Freunden, die für Geburtstags-Mystificationen Revanche zu üben hatten, aus Berlin abgesendet ist. Absender und Empfänger tragen übrigens keine Schuld an der Veröffentlichung dieses harmlosen Scherzes, die von Jemandem ausgegangen sein muß, der von den persönlichen Beziehungen des Betheiligten keine Ahnung gehabt hat.

D.R.-C. [Die strikenden Schriftsetzer.] Der „Volksstaat" bemüht sich, den etwas gesunkenen Muth der strikenden Schriftsetzer wieder aufzurichten. „So lange die Gelder", schreibt er, „für die Unterstützungsbedürftigen so reichlich fließen, wie bis jetzt, braucht keiner der für ihre Existenz kämpfenden Setzer Mangel zu leiden." An freiwilligen Beiträgen sind bis jetzt nach dem genannten Blatt im Ganzen von deutschen, belgischen und schweizer Buchdruckern bis zum 24. Juli 14,979 Mark eingegangen und außerdem von italienischen, schwedischen und dänischen Druckern fernere Unterstützungen in Aussicht gestellt. — Wie mit dieser Summe dem Mangel Hunderter von Hilfsbedürftigen noch auf Wochen hinaus abgeholfen werden soll, vermögen wir nicht zu erfassen; jedenfalls scheint es uns mehr als zweifelhaft, daß es den Strikenden gelingen wird, mit Beginn des Herbstes die Principale zur Bewilligung ihrer Forderungen zu veranlassen. — Zum Setzerstrike theilt man der „Bürgerztg." noch Folgendes mit: „Zehn strikende Setzer der Berliner „Bürgerztg." haben sich nicht begnügt damit, s. Z. die Arbeit plötzlich einzustellen, ohne auf die bedungene vierzehntägige Kündigungsfrist genau zu achten, sie sind nachträglich auch noch als Kläger aufgetreten, weil ihnen Seitens der „Bürgerztg." bei der Abrechnung ein Betrag von 186 M. 5 Pf. in Abzug gebracht worden ist als Entschädigung für die bei der Herbeiziehung von neuen Setzerkräften von außerhalb nachweislich gehabten Auslagen für Telegraph, Eisenbahn, Annoncen &c. Die klägerischen Setzer wurden, wie vorauszusehen war, mit ihrer ungerechtfertigten Beschwerde abgewiesen und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. In dem uns zugestellten Resolut des magistratlichen Commissars für Gewerbestreitigkeiten werden die Ersatzansprüche der Buchdruckereibesitzer in diesem Falle anerkannt und die von den Klägern bemängelte Höhe des Schadens als durch die überreichen Belege glaubhaft nachgewiesen bezeichnet.

Posen, 4. August. [Erklärung.] Zehn Geistliche des von den liberalen Ideen stark inficirten Decanats Gniewkowo haben, jedenfalls auf höhere Veranlassung, im heutigen „Kuryer pozn." eine Erklärung veröffentlicht, worin sie versichern, daß sie treu bei der Römisch-katholischen Kirche ausharren werden. Der Wortlaut dieser Erklärung ist folgender:

„Veranlaßt durch die Ereignisse, die in jüngster Zeit im Decanat Gniewkowo vorgefallen sind, erklären wir öffentlich, daß wir treu zur Fahne der Römisch-katholischen Kirche stehen, daß wir alle Behörden dieser Römisch-katholischen Kirche anerkennen und die Solidarität mit denen brechen, welche sich freiwillig oder aus irgend welchen Rücksichten vom Schooße unserer gemeinsamen Mutter losgerissen haben."

Fünf durch ihre staatsfreundliche Gesinnung und Handlungsweise bekannte Geistliche des Decanats haben diese Erklärung nicht unterzeichnet. Ein anderes Gniewkowo benachbartes Decanat zählt mindestens eben so viele staatsfreundliche Geistliche, gegen die wahrscheinlich von ihren ultramontanen Amtsbrüdern eine ähnliche Erklärung veröffentlicht werden wird.

München, 3. August. [Der bekannte Antrag des Abg. Frhrn. v. Hafenbrädl] bezüglich der Sonntagsfeier ist von der Mehrheit der Kammer der Abgeordneten schon am 26. April d. J. angenommen worden. Der Herr Kammerpräsident bemerkte dabei ausdrücklich: er werde den Antrag der Kammer der Reichsräthe mittheilen. Es dürfte nun höchst bemerkenswerth erscheinen, daß diese hohe Kammer den Antrag gar nicht in Berathung zog, vielmehr unerledigt ließ und daß sich dem die in der Kammer sitzenden zwei Erzbischöfe und ein Bischof, wie es scheint, nicht entgegengesetzt haben.

München, 3. August. [Der Gesandte Spaniens an unserem k. Hofe, Don Llorente,] ist von hier abberufen; wie wir hören, soll die erst im vorigen Jahre errichtete Gesandtschaft vorerst nicht wieder besetzt werden.

München, 3. August. [Ankauf.] Man schreibt dem „Nürnb. Corr.": Ein Agent d. k. griechischen Regierung hat mit der königl. baierischen Kriegsverwaltung den Ankauf von 10 Batterien à 6 Stück 8 Cm.-Geschütze (bekanntlich außer Gebrauch gestellt) abgeschlossen. Der Preis, um welchen die Batterie, incl. einer Anzahl Geschosse, jedoch ohne Pulver, abgelassen wird, beträgt 28,000 M. Die Versendung erfolgt auf dem Landwege nach Genua, wo die Geschütze dann zu Schiff verladen werden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 4. August. [Das Herannahen der diplomatischen Intervention. — Die Fremdenlegionen und das österreichische Sanitätscorps. — Fürst Wrede.] Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Einmischung der Diplomatie in die Entwickelung der Dinge, zunächst allerdings nur aus Humanitäts-Motiven, nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. In Belgrad macht man kaum noch ein Geheimniß daraus, daß die einzige Hoffnung, die Serbien überhaupt hat, auf einer Beendigung des Krieges, bis spätestens Mitte August und auf der auswärtigen Mediation beruht. Der Rückgang aus der Offensive in die Defensive, das war der erste Schritt auf der abschüssigen Bahn eines rapiden Niederganges. Seitdem aber die Türken von Süden bis Gurgisevac vorgedrungen und die Timok-„Armee" der Serben bei Zaicar im Rücken gefaßt zu werden fürchten muß, während ihrer Süd-„Armee" das gleiche Schicksal von Zaicar her drohen kann: denkt Tschernajeff nur noch daran, durch Verhaue die Straßen von Alexinac, und von Zaicar nach dem Knotenpunkte Cuprija zu befestigen und so dem Feinde den Vormarsch nach Belgrad zu erschweren, damit die Diplomatie Zeit zur Einmischung gewinne, ehe Serbien militärisch vernichtet ist und so wie der erste halbwegs entscheidende Schlag Rußland Gelegenheit bietet, die Zulässigkeit der Intervention zu urgiren. In Serbien wird die Diplomatie auf keinen Widerstand mehr stoßen: der Uebermuth, Europa das Gesetz dictiren zu können, ist der Omladina gründlich ausgetrieben. Die in den Dienst der Serben gepreßten Bosniaken und Bulgaren desertiren haufenweise zu dem Feinde; von den Serben selbst sollen nach und nach 13,000 Gewehre fortgeworfen sein; von dem früheren Enthusiasmus ist nirgend mehr eine Spur zu finden: ja, man hat Officiere und Popen füsiliren müssen, weil sie sich für türkisches Geld zu Verräthereien an der „nationalen Sache hatten erkaufen lassen." In Belgrad also steht man am Rande der hellen, lichten Verzweiflung. Damit aber auch die Türken sich nicht in übermüthigem Trotz verrennen, hat Nikita den Mukhtar Pascha so tüchtig klopfen müssen, daß dessen ganzes Corps verloren zu sein scheint. In Trebinje ohne Proviant und Wasservorräthe eingeschlossen, ganz so wie es auch der Garnison von Bilek ergeht, wird Mukhtar Pascha kaum mehr im Stande sein, sich nach Mostar durchzuschlagen. Will er nicht capituliren, und sich mit den Resten seines Corps den Montenegrinern ergeben, so bleibt ihm nur der Uebertritt auf österreichisches Gebiet bei Ragusa übrig, wo man sich Seitens der kaiserlichen Behörden auch schon auf ein so unliebsames und kostspieliges Ereigniß vorbereitet. — Die officiöse Nachricht, daß in Belgrad eine österreichische, in Konstantinopel eine ungarische Legion gebildet wird, wird jetzt von den Oberofficiösen als „Erfindung" gebrandmarkt. Das ist, was die ungarische Legion entschieden anbelangt, entschieden falsch, obschon allerdings die Einsprache Zichy's die Ausführung des Planes im letzten Momente wieder hintertrieben haben mag. Was aber die österreichische Legion in Belgrad betrifft, so lag das Charakteristische auch weniger in der Thatsache, als in dem, für unsere Neutralität so bezeichnenden Umstande, daß dieselben officiösen Blätter die, gleichviel ob wahre oder falsche Nachricht ohne allen Anstand brachten, außer sich waren über die Errichtung der ungarischen Legion im Dienste der Pforte. Ueberhaupt coquettirt man jetzt am Vorabende der diplomatischen Intervention bei uns wieder mit der Ostentation einer strengeren Handhabung der Neutralität. So hat der k. k. Generalconsul in Belgrad, Fürst Wrede, unter Berufung auf seine Instructionen, nicht nur gegen die Heranziehung österreichischer Militärärzte in den serbischen Dienst protestirt, sondern sogar die Benutzung österreichischer Schiffe zum Transporte der Verwundeten untersagt. Jetzt wird es natürlich dem unbefangenen Leser als die einfachste und natürlichste Sache von der Welt erscheinen, daß ein k. k. Oberstabsarzt die Organisirung des Sanitätsdienstes bei der serbischen Operationsarmee übernimmt und daß er in einem Regierungsblatte den Aufruf an die k. k. Militärärzte erläßt, Urlaub zu nehmen und sich an seinem Werke zu betheiligen. Die „Instructionen" des Fürsten Wrede müssen wohl noch aus halbvergangener Zeit herrühren, oder ist die Haltung des Herrn Dr. Mundy aus der Sonderpolitik der famosen „Militärpartei" zu erklären?

Italien.

Rom, 31. Juli. [Rede des Papstes.] Die klerikalen Blätter bringen den Text der Rede, welche Pius IX. am vergangenen Dinstag den ausländischen Seminaristen gehalten hat. Die Worte des Papstes haben dieses Mal eine außergewöhnliche Beachtung gefunden, weil darin das Gerücht über hiesige Umtriebe zum ersten Male officiell auftritt, denen die Absicht zugeschrieben wird, darauf hinzuwirken, daß die Wahl des nächsten Papstes nicht durch das Conclave erfolge, sondern wie zur Zeit der ersten römischen Bischöfe, durch das römische Volk. Die offene Anklage des Papstes hat so viel Aufsehen gemacht, daß das Organ des Ministerpräsidenten, „Il Diritto", es für nothwendig erachtet hat, derselben einen besonderen Leitartikel zu widmen. Das „Diritto" scheint sich hauptsächlich wohl dazu veranlaßt gesehen zu haben, weil es stets für die Volkswahl der Pfarrer, wie s. Z. im Mantuanischen eingetreten ist. Der Papst nennt die Absicht, seinen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

kischen Juli-Coupon verloren, auf dessen Wiedererlangung er verzichtet. Die türkische Armee lagert auf dem Schlachtfelde und erwartet Verstärkungen, um die Todten begraben zu können."

Von dem Weltmarkt und seinen Händeln zu heimathlichen Fluren übergehend, treffen wir auch da wiederum die alten Seeschlangen, die mit dem „ersten Maikäfer" beginnen und mit den „letzten Schwalben" schließen. Was dazwischen liegt, ist bekannt. Es sind entweder „hohe Reisende", die dann nicht kommen, oder „Naturwunder" oder „große Mordthaten" oder „Manöver" oder gar „Hausverkäufe", die dann dementirt werden.

Eine nicht wenig beliebte Art von Enten sind die Nachrichten von Theaterdamen. Nomina sunt odiosa — sonst könnten wir auch hier Damen und Herren nennen, deren Namen in jedem Sommer auftauchen mit irgend einer Sensationsnachricht, die in kaum drei Tagen dementirt wird. Pauline Lucca, Clara Ziegler, Johanna Buska, Josefine Gallmeyer, Ilma de Murska sind die vornehmlichsten — der Uebrigen Zahl ist Legion!

So stellt sich das Sommerrepertoire der Zeitungen zusammen, Du lieber Gott! Wie soll das auch anders sein in dieser traurigen Zeit, wo gar nichts mehr los ist!

Was? fragt entrüstet der Agrarier mit den eisenbeschlagenen Schuhen — es ist nichts los? Jetzt, wo Alles arbeitslos, nahrungslos und brotlos, die höhere Planlosigkeit zweifellos, die Gesetzlosigkeit zahllos, die Kopflosigkeit geheimnißlos, die Schlaflosigkeit hilflos, die Ruchlosigkeit rastlos, die Gewissenslosigkeit schamlos, die Rücksichtslosigkeit schrankenlos, die Sittenlosigkeit bodenlos, die Verfassungslosigkeit sorglos, die Geschmacklosigkeit beispiellos und die Muthlosigkeit endlos ist?

Das riecht nach — Knobloch, lieber Leser, und Du willst ausreißen; doch wir lassen Dich nicht los, bis Du uns nicht sagst, ob der losgelassene Agrarier nicht Recht hat.

Und ist dies der Fall, so gehe hin und abonnire auf die „Deutsche Landeszeitung", kaufe die Romane des Herrn Marc Anton Niendorf und werde Mitglied der „deutsch-conservativen Partei". Nur auf diesem Wege kann Dein Heil erblühen und kannst Du glücklich werden hienieden!

XXX.

Theater- und Kunst-Notizen.

Breslau. Von hier engagirt gewesenen Künstlern sind die nachfolgenden an andere Bühnen engagirt: Frl. Clara Ungar an das Stadttheater in Magdeburg, Frl. Rosa Roth an das Stadttheater in Graz, Herr Aglitzky an das Stadttheater in Bremen, Herr Capellmeister Hillmann an das Stadttheater in Königsberg, Frl. Leeb an das kaiserliche Theater in Straßburg, Frau Größer-Claar und Frau Göthe an das Thalia-theater in Hamburg. Von Mitgliedern des Lobetheaters sind Herr Link an das Carl-Schulze-Theater in Hamburg, Herr Meery an das Stadttheater in Hamburg, Herr Einicke an das Victoriatheater in Berlin, Herr Lorenz an das Woltersdorftheater in Berlin engagirt.

Clara Ziegler nimmt für die kommende Wintersaison ihre Gastspiel-Tournée sehr früh auf und zwar beginnt die Tragödin bereits am 15. September d. J. einen umfassenden Cyclus von Gastspielabenden am Lobe-Theater. Die Dauer desselben ist contractlich bis zum 10. October d. J. vereinbart. Frl. Ziegler wird übrigens, wie die „Süddeutsche Presse" berichtet, demnächst in den Ehestand treten. Sie heirathet ihren ehemaligen Mentor, den pensionirten k. Hofschauspieler Herrn Christen in München.

Herr Franz Wallner jun. hat ein Gastspiel mit der Meininger Hoftheater-Gesellschaft zur Mitwirkung in Dresden und Breslau abgeschlossen.

Die Gesellschaft, mit welcher Director Fürst aus Wien seine Gastspielreise durch Deutschland (auch nach Breslau) unternehmen will, wird sechszehn Mitglieder zählen. Aus den Stücken, welche in letzter Zeit im Fürst-Theater den besten Erfolg hatten, und aus älteren Stücken wurde für diese Gastspiele ein Repertoire von zwanzig Possen und Volksstücken zusammengestellt.

Liegnitz. Die rege Umsicht der Direction unseres Sommer-Theaters bringt in der That Abwechselung in das Repertoire und neues Leben in das Interesse des Publikums, demnach war Alles darnach angethan, dem gestrigen Ehrengast, Herrn Heinrich Grans aus Leipzig, einen freundlichen Empfang zu sichern. — Der Künstler, bekannt als bewährter umsichtiger Regisseur des Leipziger Stadttheaters, trat an seinem ersten Gastspielabende in zwei einactigen Piecen auf, von denen sich besonders das zweite: „Wiener in Paris" von unserem Carl von Holtei, seiner fein geschulten Begabung anzupassen scheint. Als Commissionär Bonjour entwickelte er eine staunenswerthe Kenntniß des französischen Nationalcharakters, die er in so vielen kleinen, unnachahmlichen Zügen documentirte, daß das Gesammtbild ein klares, ansprechendes werden mußte. — Sein Französisch-Deutsch und Deutsch-Französisch war ganz meisterhaft und besonders in Gefühlsscenen fast hinreißend.

Berlin. Der zweite historische Lustspielabend, der in dieser Woche im Belle-Alliance-Theater in Scene ging, war aus folgenden Stücken zusammengestellt. 1550. „Der fahrent Schüler mit dem Teufelpannen." „Fastnachtsspiel von Hans Sachs." 1658. „Absurda Comica," oder: „Herr Peter Squenz", Schimpfspiel von A. Gryphius. 1760. „Die kranke Frau". Ein Nachspiel von Fürchtegott Gellert. Gegenwart. „Berichterstatter." Schwank in 1 Akt von L. Ottomeyer.

Herr Director Emil Thomas wird nun bestimmt am 1. September das Woltersdorf-Theater mit einer theilweise neuen Gesellschaft wieder eröffnen und zwar mit einer neuen Weihrauchschen Posse, in der er selbst die Hauptrolle spielt. Am 16. September beginnt alsdann das Gastspiel des Frl. Gallmeyer und dürfte, wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse wie im vorigen Jahre eintreten, während des ganzen Winterhalbjahres währen.

Der bisher unbekannt gebliebene Verfasser oder deutsche Bearbeiter der beliebten Bühnenstücke „Doctor Robin", „Guten Morgen, Herr Fischer", „Der Weg durch's Fenster", „Ein Stündchen in der Schule", Wer ißt mit?" „Die Gefangenen der Zarin", „Ein weißer Othello", „Hans und Hanne", „Eine Partie Piquet" (Friedrich Haase's Paraderolle), „Gänschen von Buchenau" &c. wird im Buchhändler-Börsenblatt vom 1. August namhaft gemacht und als berechtigter Urheber angemeldet. Es ist der 1804 zu Berlin geborene, zur Zeit in Neapel wohnhafte Herr Wilhelm Friedrich Riese.

Dr. Julius Leopold Klein, der gelehrte Autor der „Geschichte des Drama's", ist nach kurzen Leiden in Folge eines Schlaganfalls am 2. August im jüdischen Krankenhause hier gestorben und zwar im 71. Jahre seines in Arbeit rastlosen Lebens. An Fülle schöpferischer Phantasie, an Reichthum vielseitig gelehrten Wissens und an selbstbewußter Würde männlichen Charakters sind ihm nur wenige seiner Zeitgenossen an die Seite zu stellen. Acht Bände dramatischer Werke (Leipzig, T. O. Weigel) stellen der hohen und genialen Begabung Klein's auf diesem Gebiet das glänzendste Zeugniß aus und wenn ihn dennoch so viel untergeordnete Talente an populärem Erfolg weit überflügelten, so lag dies wesentlich an einer Ueberfruchtbarkeit des Geistes, für welche Klein das Maß der praktischen Beschränkung nicht immer zu finden wußte. Dadurch erwuchsen sowohl den Bühnenleitungen wie den Darstellerin Schwierigkeiten, die nur mit einem Aufwand seltener Kräfte zu überwinden waren. Und dennoch würde die Heliodora Klein's, die leider nie die Bretter betreten hat, mit solchen Kräften, wie sie freilich das Meisterwerk des genialen Dichters verlangt, den glänzendsten Erfolg auf keiner größeren Bühne entbehrt haben. Was die Verdienste Klein's als Literarhistoriker betrifft, so brauchen wir nur auf das Riesenwerk seines Fleißes und Wissens, die Geschichte des Dramas (XIII Bände. Leipzig, T. O. Weigel) zu verweisen, um ihn des rühmlichen Andenkens für gesichert zu halten. Stofffülle, Geist und Scharfsinn machen dies Werk zu einer Fundgrube für Jahrhunderte, wenn auch die Eigenart des Schriftstellers nicht allen Lesern gleich bequem ist.

Königsberg. Felix Dahn, der Autor des gegenwärtig Sensation erregenden historischen Romans „Ein Kampf um Rom", hat für den Componisten Heinrich Hofmann den Text zu einer heroischen Oper geschrieben. Das Libretto, eine Episode aus der Zeit der Kreuzzüge behandelnd, soll große Schönheiten enthalten und namentlich nach Seiten des Dramatisch-Effectvollen hervorragen. Der durch seine „Melusine" und „Frithjof-Sinfonie" rühmlichst bekannte Componist hofft die Oper noch in diesem Jahre zu vollenden.

Dresden. Am 31. Juli starb im hiesigen Krankenhause der Lustspieldichter Dr. jur. Joachim Lederer. Bekannter noch als durch seine, ihrer Zeit gern gesehenen Lustspiele: „Geistige Liebe" &c., war er durch seinen Witz, mit dem er leider so wenig haushielt, daß derselbe nur mündlich überliefert wurde. Seit Jahrzehnten gehört dieser geistvolle Schriftsteller (geboren in Prag) Dresden an, zu dessen Originalen er zählte. In einer vor Jahrzehnten geschriebenen Autobiographie hat Lederer in classischer humoristischer Form einen erschütternden Einblick in sein durch widrige Familienschicksale verbittertes Leben gegeben.

Leipzig. Am 3. September wird hier die General-Versammlung der deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten abgehalten werden. Unter den Gegenständen der Tagesordnung befindet sich auch der Bericht der von der vorjährigen General-Versammlung gewählten Commission über die Frage der Verlegung des Sitzes der Genossenschaft nach Berlin. Aus dem Geschäftsberichte des Syndicus der Genossenschaft auf die Zeit vom 1. Juli 1875 bis 30. Juni 1876 geht u. A. hervor, daß im Juli 1875 noch 10 Processe der Genossenschaft anhängig waren, nämlich 9 Civilprocesse und 1 Strafproceß. Davon fanden seitdem 7 ihre definitive Erledigung. Von 1875 zu 1876 sind dem Syndicus im Ganzen 59 neue Differenzen überwiesen worden.

Bayreuth. Die englische Presse wird — wie man aus London schreibt — bei den Bayreuther Aufführungen stark vertreten sein; „Times", „Daily News", „Telegraph", Morning Post", „Standard" und von Wochenblättern „Academy", „Athenäum" und „Despatch" senden Berichterstatter. Auch die ständigen Musikkritiker der zwei größten New-Yorker Blätter, des „Herald" und der „New-York Times", sind bereits in Europa angelangt, um den Bayreuther Aufführungen beizuwohnen.

Wien. Marie Geistinger ist vollkommen genesen aus Marienbad in Wien angekommen. Die Künstlerin wird nach einem kurzen Aufenthalte in Wien sich ins Salzkammergut begeben, da sie erst zum Herbst wieder die Bühne zu betreten gedenkt.

Der Wiener Gemeinderath verleiht dem Director des Stadt-Theaters, Heinrich Laube, anläßlich seines am 18. September stattfindenden 70. Geburtstages das Bürgerrecht der Stadt Wien.

Paris. Die Subventionsfrage der Opéra Comique in Paris ist endlich der Lösung zugeführt und die Subvention durch die Budget-Commission der Kammer auf 240,000 Francs erhöht worden. Herr Carvalho übernimmt nun definitiv die Direction.

Florenz. Der auch in Deutschland bekannte Tenorist Emanuel Carrion ist in Florenz gestorben. Er war einer der besten lyrischen Tenoristen gewesen, welche die italienische Oper besessen, und hat in den letzten 25 Jahren fast an allen Bühnen Europas gesungen und wurde, da er auch ein vortrefflicher Concertsänger gewesen, von vielen Höfen zum Kammersänger ernannt. In den letzten Jahren, da seine Stimmmittel schon stark in Abnahme waren, gastirte er nurmehr an kleinen Provinz-Bühnen.

Das Honorar, welches Christine Nilsson sich von Herrn Behrens bei ihrer nahe bevorstehenden Kunstreise in Schweden ausbedungen hat, wird von „Norrköp. Tidn." mit 200 Pfd. Sterl. für jedes Concert angegeben. Für 12 Concerte, welche im Laufe eines Monats stattfinden sollen, würde die ganze Summe somit 43,200 Kronen betragen.

London. Ilma de Murska, die ungarische Primadonna, ist, wie dem Londoner „Globe" aus Melbourne geschrieben wird, aufs Neue in den Ehestand getreten. Der glückliche Gatte ist diesmal ein Mr. John Hill, ein Musiklehrer in Melbourne von einigem Ruf. Das Paar wurde im Mai in Dumdin getraut.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Nachfolger durch das Volk wählen zu lassen, einen verruchten Plan (nefando disegno), welchen er ohne viele Umstände theils den hiesigen Sectionen, theils in mehr verblümter Weise der italienischen Regierung zuschiebt. Unter Umgehung der sich ewig wiederholenden heftigen Angriffe auf die Usurpatoren, citire ich kurzweg den bemerkenswerthesten Passus der päpstlichen Ansprache. Nachdem er von dem Gleichniß mit dem Fischer und dem Netze gesprochen, sagte er zu den jungen Leuten:

„Nur dem Statthalter Christi ist es vergönnt, das mystische Schifflein auf das hohe Meer zu führen, damit er es stark im Glauben und in der Hoffnuung durch Wellen und Stürme richtig leite, um die Freiheit der Kirche aufrecht zu erhalten. Hütet euch daher vor den Nachstellungen, mit denen man es heute versucht, den Glanz des h. Stuhles und seiner Autorität iu verdunkeln. Gott bestimmte Rom zur Hauptstädt der Welt, die Usurpatoren erklärten es zur Hauptstadt Italiens, einige von ihnen nannten es das Gehirn Italiens. Schaut um euch und seht, welche Bedrückungen des Volkes aus diesem Gehirne fließen, welche Verletzungen der Rechte unserer heiligen Kirche, welche Beleidigungen unserer Religion und unserer Hierarchie! Ich rede nicht von den Dingen der Staatsverwaltung, noch von den freien Lagerplätzen in den Seehäfen, sondern von der Vergewaltigung der Kirche, nachdem man ihr Freiheit und Unabhängigkeit versprochen hat. Nicht nur auf die geistliche Autorität der Kirche ist es abgesehen, auch an den Gott geweihten Tempel hat man die frevelnde Hand gelegt, erst in den letztvergangenen Wochen hat man an einem Tage in einer einzigen Straße Roms drei Gotteshäuser geschlossen, um sie profanen Zwecken zu weihen. Und was sind die Folgen davon? Die Verbrechen mehren sich von Tage zu Tage, nichts vermag dem Hereinbruch der Sittenlosigkeit einen Damm zu setzen, der Unglaube, der Selbstmord, der Diebstahl sind an der Tagesordnung auf der offenen Straße in diesem Gehirn Italiens. Noch viel schlimmere Beispiele vermöchte ich anzuführen, Dinge könnte ich erzählen, die man nicht nennen mag, die aber leider alltäglich sind, weil sie von denen beschützt werden, welche sie auf das Strengste bestrafen sollten. Ich beschränke mich darauf, auf die verruchten Pläne hinzuweisen, welche in den Secten und überdies in diesem sogenannten Gehirne Italiens (cervello d'Italia) geschmiedet werden, um das höchste Benefiz der Kirche (die Tiara) durch Volkswahl zu vergeben, in der Absicht das mystische Netz zu zerreißen, welches unter dem Schutze des großen Fischers die Gläubigen des Weltalls zusammenhält. Gott aber wird die verruchten, verrätherischen Pläne des Teufels zu Schanden machen."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 3. August. [Bankett.] Der Lordmayor gab gestern Abend den Ministern im egyptischen Saale des Mansion-House ein glänzendes Bankett. Es waren zweihundertundachtzig Gäste zugegen und Seitens des Ministeriums befanden sich unter denselben der Marquis von Salisbury, Herr Gathorne Hardy, Herr Wart Hunt, Herr Croß, Sir Stafford Northcote und Lord John Manners, — da sowohl Herr Disraeli, wie Lord Derby, ersterer durch Unpäßlichkeit, letzterer durch einen Trauerfall in seiner Familie, am Erscheinen verhindert waren, fiel die Beantwortung des Toastes auf „Ihrer Majestät Minister" dem Marquis von Salisbury zu. Nach einem Hinweis auf die Thätigkeit beider Häuser des Parlaments in der sich ihrem Abschlusse nähernden Session berührte der Minister in seiner Rede auch die Wirren im Orient. Niemand, bemerkte er, könnte das Ende oder die Dauer des Bürgerkrieges in der Türkei prophezeihen, aber Jedermann müßte denselben mit Entsetzen betrachten. Was die in Bulgarien verübten Gräuelthaten betreffe, so wisse man, wie das englische Volk darüber denke. Das Schicksal der unglücklichen Bevölkerung errege das tiefste Mitleid und die intensivste Entrüstung herrsche gegen die Verüber der Grausamkeiten. Man müsse sich indessen erinnern, daß viel zu erweisen übrig bleibe und daß viele der Angaben widerlegt worden seien. Nach seinem Ermessen lägen keine hinlänglichen Gründe vor, um der türkischen Regierung irgend eine absichtliche Mitschuld an diesen Gräuelthaten zur Last zu legen. Auf alle Fälle sollte man Vorsicht üben, ehe man etwas wie einer nationalen Entrüstung Raum gebe gegen ein Volk, das sie vielleicht nicht verdiene. Die türkische Regierung lasse es an keinen Anstrengungen fehlen, um den Gräueln und Grausamkeiten ein Ende zu setzen. Ihrer Majestät Regierung, schloß der Redner, werde in dem gegenwärtigen Moment ihre Vertragsverbindlichkeiten nicht aus dem Auge verlieren. Die übrigen Nachtischreden entbehrten jeder politischen Bedeutung. Der Kriegsminister bemerkte in Erwiderung des Toastes auf die Armee, daß das jüngste Mobilisirungs-Experiment vom besten Erfolge begleitet war und gezeigt hätte, daß die Armee sich niemals entehren würde. Der Marineminister, der für den Toast auf die Flotte dankte, sagte, er könne dem Lande die Versicherung ertheilen, daß die Marine sich in irgend einer Eventualität der Gelegenheit völlig gewachsen zeigen würde. Sie sei eben so schlagfertig wie die Armee. (Lauter Beifall.) Die übrigen Toaste galten dem Hause der Gemeinen, beantwortet vom Minister des Innern, dem Lordmayor, dem amerikanischen Gesandten und der Corporation der City von London. Von Seiten des diplomatischen Corps war außer dem Vertreter der Vereinigten Staaten auch der persische Gesandte zugegen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diac. Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Madalena: Senior Matz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Candidat Hoffmann, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst um ½12 Uhr. Predigt: Herr Professor Dr. Weber.

— [Schles. Provinzialverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.] Der einzige Gegenstand, welcher auf der Tagesordnung der am 5. ds. im Sitzungssaale der königl. Regierung unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Grafen Arnim stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung stand, war die Berathung über die Gewährung einer Subvention für die zu Loschwitz im Königreich Sachsen errichteten „Deutschen Heilstätte"; Stiftung des rothen Kreuzes.

Ueber die Vorlage referirt Landessyndicus Regierungsrath Marcinowski. Das früher im Privatbesitz der Frau Marie Simon befindlich gewesene Heilinstitut zu Loschwitz ist seitens der vereinigten Vorstände des sächsischen Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und des Albertusvereins erworben worden und soll als „deutsche Heilstätte" den Zwecken der Krankenpflege erhalten bleiben. Diese Erwerbung war nur möglich durch die opferwillige Beihilfe des Centralcomites und der Mehrzahl der Landesvereine. Die Uebernahme der Simon'schen Anstalt erfolgte für den Preis von 180,000 Mark, von denen 90,000 baar zu zahlen sind, während der Rest hypothekarisch eingetragen wird. Nach der Zahlung von 80,000 Mark waren die Baarmittel der Erwerber erschöpft und nahmen dieselben nun die Mitwirkung der Provinzialvereine für die Realisirung ihrer gemeinnützigen Zwecke in Anspruch. Statutenmäßig verfolgt die deutsche Heilstätte zu Loschwitz den Zweck, Invaliden des deutschen Heeres Aufnahme zu gewähren, ferner mitzuwirken an der Erfüllung der Aufgaben der freiwilligen Krankenpflege im Kriege und Frieden, sie dient ebenso als militärische Reconvalescentenstation und als Heilstätte für Personen des Civilstandes. Die Thätigkeit des Instituts soll sich nicht nur über das Königreich Sachsen, sondern über das ganze deutsche Reich erstrecken. Die Berliner Centralorgane sind im Verwaltungsrath durch drei Deputirte vertreten. Die bisher Seitens der Landesvereine gewährten Subventionen sind als unverzinsliche Darlehne hypothekarisch eingetragen und können bei einer eventuellen Auflösung der Anstalt Seitens der Geber zurückgezogen werden. Nach der definitiven Regelung der financiellen Verhältnisse der deutschen Heilstätte beabsichtigt der Vorstand derselben, bei dem sächsischen Ministerium die Verleihung der Corporationsrechte nachzusuchen.

Mit Rücksicht auf die Vermögenslage des schlesischen Provinzial-Vereins, welche nach Ausweis der letzten Vermögensübersicht vom December 1875 Activa in Höhe von 57,775 Mark besitzt, stellt der Referent Regierungsrath Marinowski den Antrag, dem Vorstand der „deutschen Heilstätte" zu Loschwitz den Betrag von 3000 Mark als unverzinsliches hypothekarisch einzutragendes Darlehn zu bewilligen.

Nach kurzer Discussion, an welcher sich außer dem Referenten der Präsident der General-Commission Schellwitz, Oberpräsident Graf Arnim und Consistorialrath Schuppe betheiligten, gelangte der Antrag des Referenten einstimmig zur Annahme.

B. [Zum Stiftungsfest des Breslauer Krieger-Vereins.] Wohl war das am Donnerstag im Volksgarten abgehaltene 31. Stiftungsfest in Erledigung der Programm-Nummern allgemein zufriedenstellend, wir müssen aber aus eigener Anschauung eines Uebelstandes Erwähnung thun, welcher sich allerdings mehr oder weniger bei allen öffentlichen Festen wiederholt, der aber besonders diesmal zu verschiedenen Streitigkeiten führte, es ist dies das ungebührliche Reserviren von Sitzplätzen. Bereits seit 2 Uhr hatten einzelne Damen ganze Stuhlreihen umgelegt, und obgleich um 5 Uhr schon Hunderte von Personen — meist Gäste — ohne Sitzplätze waren und aus dem hinteren Theile des Gartens Bretter und Tonnen herbeigeschafft werden mußten, befanden sich andererseits Hunderte von Sitzplätzen leer, jedoch durch Damen oder einzelne Mitglieder des Krieger-Vereins als „besetzt" erklärt. Diese Reihe gehört der 4. Compagnie, eine andere der 9. und so ging es fort, von Tischreihe zu Tischreihe. Interpellationen an die „Festordner" wurden meist mit Achselzucken beantwortet, nur in einzelnen Fällen — eine Frau hatte beispielsweise um 6½ Uhr noch 9 leere Stühle — konnten einige Sitzplätze „erobert" werden. Da der Breslauer Krieger-Verein über zweitausend Mitglieder zählt, jedes Mitglied aber aus den Kassenbeiträgen 3 Eintrittskarten gratis erhält, so dürfte es sich gegenüber dieser ohnehin bedeutenden Zahl von Festtheilnehmern empfehlen, Gastbillets überhaupt nicht mehr zu verkaufen, denn es wird bei so großer Ueberfüllung, wie sie am Donnerstag stattfand, das Fest jedem Theilnehmer ungemüthlich.

* [Die hiesige Handelskammer] hatte unter dem 24. December v. J. an den Handelsminister den Antrag gerichtet, zu bestimmen, daß neben dem im Monat März künftig hier abzuhaltenden Flachsmarkt für fertige Waare ein Probemarkt beibehalten werde, welcher Anfang Januar stattfinden sollte. Auf diesen Antrag ist nunmehr unter dem 8. Juni c. der Bescheid ergangen, daß auf die Beibehaltung des hiesigen Flachs-Probenmarktes — wenn auch unter zeitlicher Verlegung desselben — nicht einzugehen sei, weil an der Besorgniß, daß hierunter der im März mit effectiver Waare abzuhaltende Markt wesentlich leiden würde, den Gegenausführungen der Handelskammer unerachtet festgehalten werden müsse. Uebrigens liege es nicht in der Absicht, von letzterem Markte den Handel nach Probe überhaupt auszuschließen.

♂— [Annahme von Telegrammen durch die Telegraphenboten.] Die durch das General-Telegraphenamt kürzlich versuchsweise getroffene Einrichtung, daß die Telegraphenboten bei Bestellung der Telegramme auf Verlangen der Telegramm-Empfänger die Beförderung von Antworts-Telegrammen zu dem Telegraphenamte zu besorgen haben, soll, wie wir vernehmen, nach den bisher gemachten Erfahrungen Seitens des telegraphirenden Publikums nicht in dem Maße benützt werden, als die genannte Behörde erwartete. Es liegt deshalb die Vermuthung vor, daß im Publikum die neue, lediglich in seinem Interesse angeordnete Einrichtung noch zu wenig bekannt geworden ist. Da das Fortbestehen der letzteren vorzugsweise auch von dem Umfange abhängt, in welchem von der dadurch gebotenen Erleichterung Gebrauch gemacht wird, — weshalb auch die Oberpostdirectionen bis zum Schlusse des nächsten Monats an das Generaltelegraphenamt darüber zu berichten haben, ob sich die neue Einrichtung bewährt hat, in welchem Maße von ihr seither Gebrauch gemacht worden ist und ob, bezw. welche Unzuträglichkeiten bei der Ausführung zu Tage getreten sind — so erscheint es angezeigt, hier die Bedingungen in gedrängter Kürze zusammenzustellen, unter denen die Beförderung von Antworts-Telegrammen zu dem Telegraphenamte Seitens der Telegraphenboten zulässig ist. Nicht nur zur Besorgung von vorausbezahlten Rückantworten, sondern von Telegrammen jeder Art, welche der Empfänger eines Telegramms unmittelbar nach dessen Empfang absenden will, unabhängig davon, ob dieselben mit dem eben empfangenen Telegramm in Verbindung stehen oder nicht, sind die Telegraphenboten verpflichtet, jedoch mit der Beschränkung, daß die Zustellung des zu übernehmenden Telegramms in jedem einzelnen Falle höchstens fünf Minuten dauert. Bei der Festsetzung dieser immerhin verhältnißmäßig kurzen Frist war Seitens der obersten Telegraphen-Behörde das Verlangen maßgebend, daß durch die neue Einrichtung die erforderliche Schnelligkeit im Bestellungsdienste der Depeschen nicht leiden solle. — Für die Beförderung jedes einzelnen Telegramms zum Telegraphenamt kommt, außer der vom Absender zu entrichtenden Telegraphentaxe, eine Zuschlagsgebühr von 10 Pf. zur Erhebung. Diese Gebühr wird auch für vorausbezahlte Rückantworten erhoben. Der ganze zur Erhebung kommende Betrag kann dem Boten entweder baar oder in Telegraphenmarken mitgegeben bezw. auf das Telegramm aufgeklebt werden. Zur Ausstellung einer Quittung ist der Bote nicht ermächtigt. Insoweit für die den Boten zur Mitnahme übergebenen Telegramme Telegraphirungs-Gebühren zu entrichten sind, ist es Sache der Aufgeber, die Gebühren richtig zu berechnen und zu übergeben. Werden die solcher Art eingelieferten Telegramme bei der Annahmestelle ungenügend frankirt befunden, dann sind sie ebenso zu behandeln, als ob die Aufgabe brieflich erfolgt wäre. Sie werden daher, jedoch nur in dem Falle, daß die Deckung des fehlenden Betrages Seitens des Aufgebers etwa nicht als genügend gesichert anzusehen sein sollte, vorläufig zurückgelegt, während der Aufgeber mit entsprechender Benachrichtigung versehen wird. Die Telegraphenboten sind angewiesen, einen angemessenen Vorrath von Telegramm-Aufgabe-Formularen mitzuführen, um solche den Correspondenten zur Niederschrift der mitzunehmenden Telegramme auf Verlangen übergeben zu können. Ebenso führen sie ein Exemplar des Gebührentarifs im Dienste stets bei sich, um gewünschte bezügliche Auskunft ertheilen zu können. — Schließlich sei hier noch zweier kürzlich ergangener Entscheidungen des General-Telegraphenamts von allgemeinem Interesse gedacht, nach welchen sich die Telegraphen-Verwaltung mit der Behandlung von Telegrammen an bestimmte Adressen, nicht aber mit der Beförderung von bloßen Adressen zu befassen hat, weshalb es unbedingt nöthig ist, daß jedes Telegramm außer der Adresse einen Text enthalte und daß bezüglich der Aushändigung von Telegrammen in Abwesenheit des Empfängers an dessen Haus- oder Wirthsleuten unter Letzteren nicht beliebige Mitbewohner des betreffenden Hauses, sondern nur der Haus- oder Vicewirth, der Hausverwalter u. dgl., auch solche Hausbewohner zu verstehen sind, bei welchen der Empfänger des Telegramms in Aftermiethe wohnt.

— [Verein deutscher Locomotivführer.] Die sechste Generalversammlung des Vereins deutscher Locomotivführer findet in den Tagen vom 9. bis 12. August d. J. zu Breslau statt. Das Festprogramm bietet folgende Zeiteintheilung: Für den Vormittag des 9. August ist eine Sitzung der Geschäfts-Ordnungs- und Rechnungs-Prüfungs-Commission mit dem gesammten Vorstande im Vereinslocale anberaumt. Am Nachmittag findet eine Fahrt nach dem Scheitniger Park, am Abend auf der Liebichshöhe Empfang der Vertrauensmänner und auswärtiger Mitglieder statt. Die Vormittage des 10. und 11. August sind den Berathungen der Delegirten gewidmet. Das Sitzungslocal ist der Saal des Hotel de Silesie. Für den Nachmittag des 10. August ist eine Besichtigung der Stadt, für den Abend ein Zusammensein im Liebich'schen Concertgarten projectirt, während für den 11. August Nachmittags eine gemeinschaftliche Fahrt uach dem zoologischen Garten mit dem Dampfer „Germania", für den Abend eine gemüthliche Zusammenkunft im Saal des Hotels de Silesie in Aussicht genommen worden. Ein Ausflug nach Fürstenstein am 12. August bildet den Schluß des Festprogramms. — Der Verein deutscher Locomotivführer, dessen Thätigkeit sich über ganz Deutschland, Böhmen und die Schweiz erstreckt und dessen Mitgliederzahl etwa 4500 beträgt, hat während der 10 Jahre seines Bestehens, ernst, wie der Beruf der Männer, welche ihm angehören, seine Ziele verfolgt und redlich das Seine zur Förderung des deutschen Eisenbahnwesens beigetragen. Die Tendenzen des Vereins haben schließlich auch Seitens der vorgesetzten Dienstbehörden die Anerkennung gefunden, welche sie verdienen und erfreut sich der Verein deutscher Locomotivführer der Auszeichnung, für andere Beamtenkreise als Mustervereinigung aufgestellt worden zu sein.

=ββ= [Truppen-Ausmarsch.] Heute Morgen 7 Uhr rückte das Schlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 zur Schießübung nach Falkenberg (Oberschlesien) aus, woselbst dasselbe bis zum 29. d. Mts. verbleiben wird. Nach einigen Tagen der Rückkehr geht das Regiment zu den Manöverübungen ab.

Δ [Frequenz.] Die von dem Kaufmann Walter am 3. d. M. arrangirte Extrafahrt von Liegnitz nach Camenz hatte sich sehr lebhaften Zuspruchs zu erfreuen. 1100 Personeu betheiligten sich bei der Fahrt.

* [Zoologischer Garten.] Auch bei uns hat der letzte Gewittersturm mancherlei Verwüstungen angerichtet, glücklicherweise aber die größten Bäume so gefällt, daß, wenn auch einige Felder des Gartenzaunes niedergeschlagen wurden, doch die Einfriedungen des Thierparks verschont blieben. Ein im Hirschpark niedersinkender Baum fiel so günstig längs dem Eisenzaune hin, daß letzterer unversehrt blieb, anders sonst die ohnedem durch die krachenden Aeste geängsteten Bewohner sofort das Weite gefunden und uns eine sehr schwere Aufgabe gestellt haben würden. Sämmtliche Thiere wurden bei herannahendem Unwetter, soweit thunlich und geboten, in ihren Stallungen geborgen. Jack, unser alter Löwe, war jedoch nicht zu vermögen, der rasenden Windsbraut zu weichen, im Gegentheil ihm schien gerade die Aufregung in der Natur zu behagen. Auch Theodor spottete allen Lockungen unter sein Schutzdach zu treten. Mitten zwischen Blitz und Donner blies er aus seinem Rüssel jäh schmetternde Trompetentöne in den wilden Aufruhr hinaus und ungestüm auf- und niedertrottend, schien er dem strömenden Regen möglichst breite Flächen seines ungeschlachten Leibes darbieten zu wollen. — Geboren wurde ein Lama, nunmehr bereits der 6. Nachkömmling des von Herrn Geh. Rath Kraker dem Garten geschenkten Stammpaares. Zwei derselben wurden bereits vorigen Jahres gegen eine Yakkuh vertauscht. — Das junge Zebra entwickelt sich meisterhaft und nimmt täglich an Gewandtheit und Muthwillen zu. — Soeben wird uns von Herrn Bergverwalter John in Antonienhütte ein Pärchen von Thieren zum Geschenk angemeldet, welche seit Gründung des Gartens schon unser Verlangen gewesen und in mehrfacher Beziehung die Theilnahme aller Thierfreunde verdienen, wir meinen den wenig in Freiheit und noch weniger in Gefangenschaft beobachteten Nörz, allbekannt aber als Träger des von uns hochgeschätzten Pelzwerks. — Die kostbarste Gabe, welche dem zoologischen Garten zugegangen, ist eine Schmetterlingssammlung, die vieljährige mühevolle Arbeit des ehemaligen Rittergutsbesitzers Paur auf Kl. und Gr.-Kreidel, welche von dessen Erben, Buchdruckereibesitzer Fiedler (Fiedler u. Hentschel), unserem Garten überwiesen wurde und deren Aufstellung soeben in Arbeit ist. Die reichhaltige, mehrere tausend Stück umfassende Sammlung ist gut geordnet und sauber conservirt. Später werden wir darauf zurückkommen. — Die in unseren Zeitungen aufgetauchte Idee, dem zool. Garten das z. Z. auf dem Zwingerplatz zur Schau gestellte Nashorn mittelst Lotterie zu erwerben, ist zwar wohlgemeint, aber eine Rechnung ohne Wirth, indem, abgesehen von dem zur Unterbringung dieses Thieres nothwendigen und ziemlich kostspieligen Hausbau, für Unterhalt eines solchen Vielfraßes auch noch jährlich einige Tausend Mark erforderlich sind, Ausgaben, welche, trotzdem der Besuch des Gartens sich wiederum in diesem Jahre höchst erfreulich gesteigert hat, doch klüger wohl zu vermeiden sein dürften oder vielmehr der Sachlage nach sich verbieten. — Heut, Sonntag, ist billiger Eintrittspreis.

Δ [Der Sonntags-Extrazug nach Freiburg,] der im Monat Juni und Juli Freiburg um 9 Uhr 27 Min. verließ und die Fortsetzung des um 7 Uhr in Hirschberg abgelassenen Extrazuges bildete, wird jetzt, da der Extrazug von Hirschberg eingestellt ist, von Freiburg bereits um 8 Uhr 27 Min. abgelassen und trifft in Breslau um 10 Uhr 15 Min. ein.

Δ [Velocipedisten.] Zwei hiesige junge Kaufleute, enthusiasmirte Velociped-Fahrer, die sonntäglich früh Vergnügungsfahrten nach Klettendorf, Masselwitz 2c. unternehmen, machten vor einigen Tagen auf ihren zweirädrigen Beförderungsmitteln eine Tour von Glatz nach Landeck, Johannisberg und zurück. Da die Chaussee von Glatz nach dem genannten Badeort ansteigt, so war die Fahrt ziemlich anstrengend, jedoch wurde die 3¼ Meilen lange Strecke in gleicher Zeit zurückgelegt, wie sie die Post braucht. Zur Rücktour nach Glatz von Landeck wurde nur eine Zeit von 2½ Stunden verwendet. In Ullersdorf wurde eine kurze Rast gemacht, um sich durch ein Glas Bier zu stärken.

* [Sommer-Theater im Breslauer Concert-Haus.] Die am 31. vorigen Monats zum Besten des Zoologischen Gartens stattgefundene Theater-Vorstellung erfreute sich recht reger Theilnahme; nach Abzug aller Kosten wurde ein Betrag von ca. 90 Mark an den Zoologischen Garten abgeführt. Ueber die Aufführung selbst können wir nur sagen, daß namentlich die Darsteller in dem Schwank „Hohe Gäste" es trefflich verstanden, das zahlreiche und gewählte Publikum zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen hinzureißen. Auch die zum Schluß zur Aufführung gekommene farbige Wunderfontaine „Kalospintekromokrene" nebst lebenden Bildern erntete lebhaften Applaus. Es dürfte nicht uninteressant zu hören sein, daß die Herren Klinke u. Co. sich nun definitiv entschieden haben, auch während des Winters das Theater beizubehalten und bereits ihre Winter-Engagements getroffen haben; auch im Winter soll Posse und Operette das Repertoir beherrschen. Wenn die Direction es in der Zukunft auch so versteht wie jetzt, den Wünschen des Publikums gerecht zu werden, so können wir derselben wohl ein nur günstiges Prognostikon stellen.

=ββ= [Extra-Concert.] Die Capelle des 3. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58, welche z. Z. in Fraustadt Concerte giebt, wird Montag, Dinstag, Freitag und Sonnabend der nächsten Woche im Hildebrand'schen Garten auf der Neudorfstraße, und am Mittwoch und Donnerstag bei Gebrüder Rösler auf der Friedrich-Wilhelmsstraße concertiren. Der gute Ruf der Capelle, welche mit tüchtigen Kräften, besonders mit Solisten ausgestattet ist, wird hoffentlich an diesen Concerttagen volles Haus machen.

+ [Im Eichenpark zu Pöpelwitz] findet künftigen Mittwoch, den 9. August ein großes Feuerwerk statt, welches von dem k. k. Kunstfeuerwerker A. Wenger angefertigt worden ist, der bereits im vorigen Jahre in Liegnitz die Ehre hatte, ein großartiges Feuerwerk vor Se. Majestät dem Kaiser abzubrennen, wofür ihm die allerhöchste Anerkennung zu Theil wurde. Herr Wenger wird diesmal als Schluß-Tableau die Erstürmung von Le Bourget zur Anschauung bringen, wobei ihm zwei Musikcorps und zwei Tambour-Corps zur Verfügung gestellt sind. Als Mitkämpfer dieser bedeutenden Schlacht ist es dem Verfertiger möglich, ein getreues Abbild von diesem gedenknißreichen Ereigniß geben zu können. Den Herren Gebrüder Rösler, den Besitzern des Eichenparks, ist es gelungen, für diesen Tag zwei Musik-Corps zu engagiren, welche von Nachmittags 5 Uhr bis zum Beginn des Feuerwerks abwechselnd concertiren werden. Es ist dies das Musikcorps des 3. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58 unter persönlicher Leitung des königlichen Musikdirectors A. Müller, und das Musikcorps des 1sten Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herzog. Nach Beendigung des Feuerwerks wird dem Publikum noch eine Ueberraschung dadurch geboten werden, daß der ganze Eichenpark mit 100 bengalischen Flammen in den verschiedenen Farbennüancirungen erleuchtet wird. Das Entree ist ein außergewöhnlich billiges, nämlich an der Kasse 50 Pf. und in den Commanditen 30 Pf. Bei etwa ungünstiger Witterung findet Concert und Feuerwerk Donnerstag, den 10. August statt. Näheres besagen künftigen Dinstag die Inserate und Anschlagszettel an den Straßenecken.

= [Vergnügliches.] Der Simmenauer Garten in der Taschenstraße ist jetzt jeden Abend von einem zahlreichen, den besseren Ständen angehörigen Publikum besucht, ein Beweis, daß die dort gebotenen, reichhaltigen Abwechselungen eine bedeutende Zugkraft ausüben. Während der erste Theil, aus Concert der Springer'schen Capelle bestehend, jeden Musikliebhaber vollständig befriedigt, bieten die folgenden Theile dem Auge viel und setzen die Lachmuskeln in Bewegung. Dafür sorgen unter Anderem besonders die Herren Knösing-Pietro und Thelsey-Knösing (Schlangenkünstler), der Luftgymnastiker Rebattu und der Wiener Komiker Herr Dangel. Fügen wir noch hinzu, daß Küche und Keller Vortreffliches liefern, dann kann man wohl behaupten, daß der Aufenthalt in genanntem Etablissement zu dem angenehmsten unter hiesigen Localen gehört.

B. [Gartenfest im Oderschlößchen.] Für gestern Nachmittag hatte der Restaurateur im Oderschlößchen, Herr Rexroth, gemeinschaftlich mit dem Kunstfeuerwerker Herrn Glemnitz ein Gartenfest mit Concert, Illumination und Feuerwerk arrangirt. Um 4 Uhr fuhr die Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm" nach dem Oderschlößchen ab. Obgleich die Dampfer halbstündlich coursirten, bezifferte sich der Besuch des Gartens auf kaum 500 Personen, was wohl wesentlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß das Fest nur am gestrigen Tage bekannt gemacht worden war. Bei eintretender Dunkelheit wurde der Garten durch eine große Anzahl Ballons illuminirt, erwartungsvoll näherte sich aber das Publikum dem am Garten gelegenen Teich, denn am jenseitigen Ufer waren die Feuerwerkskörper aufgestellt, außerdem sollten auch auf dem Teiche selbst Feuerwerkskörper abgebrannt werden. Drei Kanonenschläge verkündeten um 9¼ Uhr den Anfang und mit großer Präcision wickelte sich das pyrotechnische Schauspiel ab, fortwährend in den einzelnen Figuren auf dem Lande oder Wasser wechselnd. Nach dem Feuerwerk wurde der Garten unter den Klängen des Zapfenstreichs durch bengalische Flammen erleuchtet und begaben sich hierauf die Festtheilnehmer nach dem Dampferprahm. „Germania" und „Kaiser Wilhelm" holten kurz hintereinander sämmtliche Personen ab. Die Musik hatte auf letzterem Schiffe Platz genommen und ließ wiederum fröhliche Weisen erklingen.

+ [Verhaftet] wurden ein Arbeiter und eine Frauensperson wegen Diebstahls und ein Arbeiter wegen Unterschlagung.

+ [Verlaufenes Kind.] Gestern Abend gegen 8 Uhr fand die Wittwe Bertha Kunert in der Nähe ihrer Friedrichsstraße Nr. 40 belegenen Wohnung einen ca. 2 Jahre alten Knaben, welcher die elterliche Wohnung nicht mehr auffinden konnte. Der Kleine wurde ins städtische Arbeitshaus abgeliefert.

=ββ= [Unglücksfall.] Als gestern der Kutscher des Gasthofbesitzers Kahlert von der Neuen Tauentzienstraße mit seinem Gespann von zwei prächtigen Pferden an dem Schlunge vor dem Morgenauer Thore hielt, um Sand einzuladen, stieg er während dessen in den Kahn, um die ausgespannten Pferde zu tränken, indem er sie am Zügel hielt. Hierbei stürzten dieselben jedoch in das Wasser und ertranken, so daß sie alsbald der Abdeckerei übergeben werden mußten. Dem Besitzer ist hierdurch ein Verlust von etwa 400 Thalern entstanden.

+ [Polizeiliches.] Gestern Nachmittag wurde in der Kallenbach'schen Schwimmanstalt dem Gymnasiast Carl Wolff eine Cylinderuhr mit Goldrand und vergoldeter Panzerkette aus seiner Zelle gestohlen. Die Uhr trägt die Nummer 71,059 und war mit dem Zeichen K. W. 75/76 versehen. Trotzdem in der Kallenbach'schen Schwimmanstalt die Vorschrift existirt, Werthgegenstände dem Anstaltsbesitzer resp. Bademeister beim Eintritt in die Schwimmanstalt abzuliefern, so hatte der Bestohlene dennoch Uhr und Kette in seinen Kleidern zurückgelassen. — Dem Nachodstraße 20 wohnhaften Victualienhändler Carl Mann wurden vorgestern aus unverschlossenem Schube 300 Mark, und zwar in Päckchen zu je 75 Mark, in preußischen Thalern gestohlen. Für die Ergreifung des Diebes event. Herbeischaffung des gestohlenen Geldes ist eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt.

(* [Die Carlsbader Kurliste] vom 4. August zählt 12,287 Parteien und 16,359 Personen.

V **Warmbrunn**, 4. August. [Bade- und Brunnen-Verwaltung. — Concurrenz-Mähen der J. Januscheck'schen „Silesia" Mäh-Maschine.] Das hiesige Badeblatt veröffentlicht nachstehende Erklärung der hiesigen Bade- und Brunnen-Verwaltung an die hiesigen Kur- und Erholungsgäste: „Am 27. v. M. hat ein Kurgast beim Baden im großen Bassin in Gegenwart mehrerer anderer Kurgäste behauptet, daß unsere Wannenbäder nur zur Hälfte von Mineralwasser, zur Hälfte von gewöhnlichem Flußwasser verabreicht würden. Da diese Behauptung, welche selbstverständlich nur auf die Kurwannenbäder bezogen werden konnte, für den Herrn Eigenthümer des Bades und dessen Verwaltung den Vorwurf der Täuschung des Badepublikums enthält, so mußte der gedachte Kurgast dieserhalb zur Verantwortung gezogen werden. Derselbe hat sich bei seiner Vernehmung, nachdem ihm an Ort und Stelle die Unmöglichkeit der Zuleitung gewöhnlichen Flußwassers zu den Kurwannen bewiesen worden war, auf die Behauptung zurückgezogen, daß sich seine vorerwähnte Aeußerung nicht auf die Kurwannen, sondern auf die Wannenbäder im Klosterhofe (die sogenannten Vorbereitungsbäder) bezogen habe, welche, wie allgemein bekannt, reine Flußbäder und von der Badeverwaltung auch als solche bezeichnet sind. Da jedoch die Zeugen jener Aeußerung dieselbe nach den obwaltenden Umständen nur auf die Kurwannenbäder haben beziehen können, und in Folge dessen Mißtrauen unter dem Badepublikum gegen die Kurwannenbäder verbreitet worden ist, so sehen wir uns vorbehaltlich der weiteren Verfolgung unserer Rechte gegen die Person, von welcher jene unwahre Aeußerung ausgegangen ist, genöthigt, unsere verehrten Kurgäste und die am Orte anwesenden Fremden von diesem Vorfalle und der zu polizeilichem Protokoll abgegebenen Erklärung des Eingangs erwähnten Kurgastes in Kenntniß zu setzen mit der gleichzeitigen Bitte, sich in der Kurwannen-Anstalt persönlich davon überzeugen zu wollen, daß jede Zuleitung von gewöhnlichem Flußwasser zu den Kurwannen durch die angebrachten Röhrleitungen unmöglich ist und uns in der Widerlegung jener üblen Nachrede freundlichst zur Seite zu stehen. Wünscht ein Kurgast aus irgend einem Grunde, z. B. zur Erzielung eines niederen Wärmegrades des Mineralbades, ausdrücklich gewöhnliches Flußwasser beigemischt, so muß solches in Gefäßen in das betreffende Badecabinet getragen werden. Wir sind übrigens bereit, die in der Kurwannenanstalt angebrachten Pump- und Wasserleitungsvorrichtungen denjenigen Kurgästen und Fremden, welche ein Interesse dafür haben, durch den gräflichen Baumeister an Ort und Stelle auf besonderes Verlangen erläutern zu lassen. Warmbrunn, den 1. August 1876. Freistandesherrliche Bade- und Brunnen-Verwaltung. Dr. Krätzig." — Nach einer gestern hier angelangten telegraphischen Depesche ist das von Herrn C. Januscheck aus Schweidnitz ausgeschriebene und bei Ohmsdorf p. Ober-Weistritz am 2. August in Vollzug gesetzte Concurrenz-Mähen wiederum zu Gunsten der von Herrn Januscheck erbauten „Silesia" Mähmaschine ausgefallen. Dieselbe überwog an Gangleichtigkeit und Leistungskraft die gleichzeitig vorgeführte Perleß-Russel-Mähmaschine um ein Bedeutendes. Wie wir vernehmen, beabsichtigt Herr Januscheck in nächster Zeit auch in unserm Gebirgskreise noch ein ähnliches Concurrenz-Mähen mit Fabrikaten anderer Firma, um auch hier die landwirthschaftlichen Interessenten von der Leistungsfähigkeit seiner Maschinen durch eigene Anschauung zu überzeugen.

L. **Liegnitz**, 3. August. [Eisenbahn-Frequenz. — Communales. — Personal-Veränderung. — Gewerbeschule.] Laut Bericht der Handelskammer wurden auf den hiesigen Bahnen befördert an Personen bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn 220,753 ankommende, also täglich ca. 605; abfahrende 221,190, täglich ca. 606; bei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn ankommende 148,763, täglich ca. 408; abfahrende 159,572, täglich ca. 437. Güter wurden befördert bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angekommene Tonnen 117,055, täglich ca. 321; weggeschaffte 152,741, täglich ca. 421; bei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn angekommene 154,783, täglich ca. 424; weggeschaffte 56,558, täglich ca. 155. Auf der Niederschlesischen Eisenbahn sind hiervon 136,718 in der Richtung auf Berlin zu und 84,472 in der Richtung auf Breslau zu gereist. Von den Gütern waren 47,013 Tonnen Kohlen à 1000 Kilogramm. — Nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer hat die Stadt einen Einnahme-Ausfall von 60,000 Mark und will trotzdem die Verwaltung, um der Bürgerschaft den Uebergang der indirecten Besteuerung in die directe nicht allzu fühlbar zu machen, versuchen, die jetzigen Steuern, in der Voraussetzung, daß die nicht etatsmäßige Mehr-Einnahme den Ausfall decken werde, nicht zu erhöhen. — In der letzten Magistrats-Sitzung ist der bisherige Stadt-Secretär und Lieutenant a. D., Herr H. Werner, als Spar- und Instituten-Kassen-Rendant an Stelle des aus dem Dienst scheidenden Rendanten Teichler gewählt worden und wird derselbe noch dieses Jahr sein neues Amt antreten. — Zu der am 7. d. M. unter Vorsitz des Schul- und Regierungs-Raths Arnold, als dem als Regierungs-Commissarius fungirenden Herrn, stattfindenden Abiturienten-Prüfung haben sich 10 Examinanden gemeldet. Für das Michaelis beginnende neue Schuljahr dieser Anstalt stehen schon wieder zwei Lehrerwechsel bevor. An Stelle des abgehenden Ingenieurs Torka ist bereits von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister die Wahl des Ingenieurs Koch aus Berlin für Linearzeichnen und Maschinenkunde genehmigt worden. An Stelle des anderen Lehrers, Herrn Baumeister Merz, ist der Architect und Ingenieur v. Czihak, zur Zeit an der Baugewerkschule zu Gulpa, als Lehrer für Bau-Constructions-Lehre, Linearzeichnen und Nivelliren vom Curatorium der Schule in Aussicht genommen worden. Da diese Wahl wohl auch baldigst genehmigt werden wird, wird, damit im Schuljahre keine weiteren Störuugen durch den Lehrerwechsel eintreten, auch dieser Lehrer seine neue Stellung bald antreten.

Löwenberg, 1. August. [Ueber das Vermögen des hiesigen Vorschußvereins] ist durch Beschluß des hiesigen Gerichts der kaufmännische Concours eröffnet werden. Wenn man den Flur des hiesigen Gerichts-Gebäudes betritt und die Aushänge am „schwarzen Brett" studirt, findet man die beiden Nachbar-Vereine von Liebenthal und Löwenberg im Sterben noch vereint. Der „Spar- und Credit-Verein von Liebenthal" wird als solcher nun bald ausgelitten haben, da schon in kurzer Zeit Termin zur Ausschüttung der „Masse" ansteht, während der „Löwenberger Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft in Liquidation" noch viel kämpfen muß, ehe ihm die ewige Ruhe zu Theil wird. Sind aber erst die Genossenschaften abgethan, dann werden wohl die einzelnen Genossenschafter noch an ihre Mitgliedschaft auf unliebsame Weise erinnert werden. Die Geschichte dieser beiden Vereine zeigt, daß die besten Statuten nichts werth sind, wenn dieselben nur auf dem Papiere stehen, die vorgeschriebene Controle aber nicht streng geübt wird.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 4. August. [Ordens-Verleihung. — Meteor. — Aus Reinerz. — Selbstmord.] Dem Herrn Pfarrer Heinsch in Schönfeld, Kreis Habelschwerdt, welcher jüngst sein 50jähriges Priesterjubiläum gefeiert hat, ist durch Se. Majestät den König nachträglich noch der Rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. Herr Landrath von Hochberg begab sich am Montag in eigener Person nach Schönfeld, um im Allerhöchsten Auftrage dem Jubilar die Auszeichnung zu überreichen. — In der Nacht vom Montag zu Dinstag gegen ½12 Uhr ist in Habelschwerdt ein schönes Meteor in der Himmelsrichtung von Osten nach Westen beobachtet worden. — Aus Bad Reinerz wird gemeldet, daß dort am 1. d. M., gegen 11 Uhr Vormittags von Cudowa kommend, Se. Excellenz der Herr Oberpräsident von Schlesien, Graf Arnim, eintraf und unter Führung des Herrn Bürgermeister Dengler die Badeeinrichtungen und Neubauten besichtigte. Nach kurzem Aufenthalte begab er sich mit Gemahlin nach Rückers. — Nach der heut in Reinerz ausgegebenen Fremdenliste Nr. 38 sind dort bis 30. Juli zur Cur eingetroffen: 1261 Familien mit 1969 Personen. — In Frankenberg bei Wartha erhing sich in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag die ledige Franziska Birke, 48 Jahr alt, im väterlichen Hause auf dem Flure des zweiten Stockwerkes. Sie hinterläßt ein Vermögen von etwa 700 Thaler. Grund unbekannt.

⊙ **Beuthen OS.**, 4. August. [Zur Tages-Chronik.] Der gestrige Spätnachmittag und Abend brachte uns mehrere ziemlich anhaltende und von reichlichen Wassergüssen begleitete Gewitter, die leider nicht ohne einen Unglücksfall vorübergingen. Der Blitz schlug in ein Bahnwärterhäuschen der Oberschlesischen Eisenbahn und tödtete den sich gerade dahin flüchtenden Wärter. Auch ist Hagel gefallen, welcher strichweise bei den zum Mähen reifstehenden Feldfrüchten erheblichen Schaden angerichtet hat. — Am 2. d. wurde hier wieder einer der alten Veteranen aus den Freiheitskriegen, Namens Gottfried Friedrich Müller, zur letzten Ruhe auf dem evangelischen Friedhof bestattet. Der Verstorbene erreichte das Alter von 86 Jahren, und gaben ihm der Kriegerverein und zahlreiche Bekannte das letzte Geleit zum Grabe, an welchem Herr Pastor Pasch die feierliche Grabrede hielt. — Von den sonstigen Vorkommnissen der letzten Tage ist noch das zur Zufriedenheit ausgefallene Schauturnen der Gymnasialschüler und das Sommerfest der Feuerwehr zu erwähnen, zu welchem Letzteren sich die Mitglieder des Vereins am Mittwoch im Speer'schen Etablissement zusammengefunden hatten.

Handel, Industrie 2c.

Concurrenz-Mähen zwischen der Peerleß-Russel und der deutschen Mähmaschine Silesia am 2. August.

Schweidnitz, den 4. August.

Das zweite, von dem Erbauer der Silesia (C. Januschek zu Schweidnitz) proponirte Concurrenzmähen fand diesesmal auf heimischen Gefilden, ca. 1 Meile von Schweidnitz auf dem Gutsterrain von Ohmsdorf, statt. Das zu mähende Feld, ein gleicher ebener Schlag von etlichen 40 Magdeburger Morgen, war von einem königlichen Geometer so eingetheilt, daß jede Maschine 18 Magd. Morgen weniger einiger Quadrat-Ruthen abzumähen hatte und war mit schön und dicht bestandenem Weizen bestellt.

Das ausgewählte Terrain war so eben und hatte so wenig Lager, daß eigentlich jede gute Mähmaschine ohne Anstand mähen konnte.

Herr Januschek hatte hier ebenfalls 1000 Mark der Mähmaschine ausgesetzt, die die Silesia an Leistungsfähigkeit, Solidität, leichtem Gange (d. h. die weniger Zugkraft bedarf) 2c. übertrifft.

Gemeldet hatte sich nur ein System, welches bis jetzt in Schlesien weniger bekannt war, die Peerleß-Russel, eine amerikanische Maschine. Dieselbe ist sehr complicirt, hat aber eine bedeutende Schnittfläche, fast 16 Centimeter breiter als die Silesia, ein nicht zu unterschätzender Vortheil, wenn eben dadurch die Zugkraft nicht eine enorme sein müßte. Außerdem hat die Maschine zwei neben einander liegende Fahrräder, zwischen denen der Führer der Peerleß seinen Sitz erhält. Das ganze System macht durch die großen Dimensionen keinen besonders vortheilhaften Eindruck, und wird auch selbst der Laie von der Schwerfälligkeit der Maschine sehr bald überzeugt. Die Jury, aus schlesischen Landwirthen und Technikern zusammengesetzt, bestand aus den Herren: v. Gellhorn auf Jakobsdorf, Dr. J. Websky auf Schwengfeld, Dr. v. Kulmiz auf Konradswaldau, Vorwerksbesitzer C. Steinbrück aus Schweidnitz, H. Jurock auf Schlottnig, Kreis Liegnitz, Lieutenant Kunze, Pächter von Ohmsdorf und Burkersdorf, und den Civil-Ingenieuren A. Freudenberg aus Schweidnitz und C. Hurts aus Saarau. Die an die Jury gestellten und von derselben zu beantwortenden Fragen lauteten folgendermaßen: 1) Gewicht der Maschine? 2) Zugkraft nach dem Dynamometer pro Meter Schnittbreite berechnet. 3) Können zwei Pferde einen vollen Arbeitstag, ohne gewechselt zu werden, mit der Maschine arbeiten, oder ist eine stärkere Bespannung nothwendig? 4) Wie viel Magdeburger Morgen à 180 Qu.-R. resp. Hectare mäht die Maschine nach der heutigen Leistung in einem Tage bei zehnstündiger Arbeit? 5) Wie schneidet die Maschine und wie legt sie ab? 6) Sind Betriebsstörungen eingetreten und welche? 7) Wie ist die Handhabung resp. der Transport? 8) Wie ist im Allgemeinen die Maschine in den einzelnen Theilen gearbeitet und wie die Reparaturfähigkeit? 9) Allgemeines Resumé.

Von vornherein war mit Bestimmtheit anzunehmen, daß eine so sorgfältig zusammengesetzte Jury ihre Aufgabe mit der größten Gewissenhaftigkeit lösen wird und verdient dieselbe nachträglich nicht nur ganz besondere Anerkennung, sondern auch den größten Dank von Seiten der Herren Concurrenten, da ihr Urtheil ein wohlmotivirtes und dabei ein sehr gerechtes war. Der Anfang des Concurrenz-Mähens war Morgens 6 Uhr anberaumt worden, leider hatte aber der Himmel einen Strich durch die Rechnung gemacht, und alle seine Schleusen geöffnet, so daß unmöglich die angesetzte Stunde innegehalten werden konnte. So nothwendig ein durchdringender Regen im Allgemeinen für die Landwirthschaft war, so störend und hemmend trat er hier ein, namentlich da keine Aussicht auf Aenderung der Witterung bevorstand und aus Rücksicht für den Besitzer der auserlesenen Weizenschläge mit dem Mähen nicht begonnen werden durfte — trotzdem die Silesia sich bereit erklärte, nachdem sie bereits ihre Leistungsfähigkeit bei fast gleichem Wetter am Concurrenz-Mähen in Westpreußen erprobt hatte. Zum Glück für die bei dem Mähen Betheiligten und die trotz des ungünstigen Wetters erschienenen zahlreichen Zuschauer hatte der Kaufm. und Weinhändler Nitschke aus Schweidnitz ein großes, ziemlich dichtes Zelt in der unmittelbaren Nähe des Concurrenz-Platzes aufgeschlagen und war dadurch möglich die Stunden bis zu Beginn des Mähens im Trocknen zu verweilen. Keller und Küche waren gut und selbst die Preise, die sonst bei ähnlichen Gelegenheiten bis an den Culminationspunkt herangeschraubt werden, waren äußerst solid und mäßig zu nennen. Der ganze Vormittag blieb sich aber consequent und hatte es fast das Aussehen als wenn Jupiter pluvius sich von der Ausdauer der Deutschen überzeugen wollte. In letzterer Beziehung hatte aber der alte Herr sich geirrt, denn Niemand dachte daran, ohne beendeten Kampf das Schlachtfeld zu räumen. — Endlich, um Schlag 12 Uhr, zeigte sich der erste freundliche Sonnenblick, und mit demselben wurden alle Anstalten zu dem sofort beginnenden Mähen — trotz des vor Nässe triefenden Weizens getroffen. — Die betreffenden Gespanne, Eigenthum des Lieutenant Kunze, Pferde von so ziemlich gleicher Leistungsfähigkeit — wurden diesmal nicht ausgeloost, eben so wenig das mähende Feld; v. Januscheck überließ als Proponent, seinem Gegner aus wirklicher Artigkeit die Wahl der Pferde und des Schlages und wurde dieses Anerbieten von Seiten des Concurrenten unbeanstandet angenommen. Um 12 Uhr 15 Minuten ertönte das Signal und beide Maschinen begannen ihr wahrhaft nicht kleines Pensum von 18 Morgen abzumähen. Selbstverständlich war die Arbeit Anfangs eine sehr erschwerte. Der Boden war tief aufgeweicht und traten nicht nur die Pferde mituuter bis an die Fesseln ein, sondern auch die Maschine bei einem Gewicht von fast 12 Ctr. leistete gewaltigen Widerstand, namentlich, da der nasse bastige Weizen den Schneide-Apparat verstopfte und die Schnittbahn nur durch den kräftigen Schritt der Pferde in Thätigkeit erhalten werden konnte. Die Anstrengungen der Gespanne waren in den ersten 2 Stunden sehr bedeutend und wurde von dem Besitzer der braven Thiere, um eine halbstündige Pause, namentlich aus Schonung für die vor die Peerleß gespannten Pferde, die mit Schaum bedeckt waren, gebeten. Mit dem Schlage 3 Uhr wurde der Kampf auf's Neue aufgenommen. Die Sonne und ein leichter Wind hatten während der Zeit den Weizen so ziemlich abgetrocknet und war die Arbeit nach der Pause im Verhältniß zu der vorhergegangenen eine leichte zu nennen. Beide Maschinen mähten recht gut, der Stoppel, niedrig gehalten, war gleichmäßig, nur das Ablegen der Peerleß war kein correctes, die einzelnen Gelege wurden verschleppt, sonst ist sie entschieden leistungsfähig, bedarf aber unserer Ansicht nach enorm kräftige Pferde und sehr günstiges, dabei trockenes Terrain. Den hier vorgespannten Thieren sah man die Abnahme der Kräfte von Stunde zu Stunde mehr an und nach einer abermaligen Pause wurde von Seiten der Jury um 5 Uhr das Concurrenz-Mähen sistirt, da das Gespann der Peerleß nicht mehr leistungsfähig war. Die Silesia hatte in dem ersten Rennen die Peerleß bereits um 2,05 Morgen geschlagen, arbeitete aber ruhig weiter, da der Proponent sein Pensum abmähen wollte. Die Pferde waren noch frisch und zogen die Silesia mit einer Leichtigkeit, die wirklich bewunderungswürdig war. Nach 6½stündiger Arbeit (genau) waren die 18 Morgen unter stürmischen Hurrahrufen der anwesenden wirklich theilnehmenden Zuschauer abgemäht. Im Laufe des Nachmittags, kurz vor Schluß des eigentlichen Concurrenz-Mähens, hatte sich auch der General-Feldmarschall Graf von Moltke zu Pferde eingefunden und verfolgte das Mähen mit großem Interesse, um so mehr, als der hohe Herr — wie er selbst sagte — mit seiner Maschine älteres System (wenn wir nicht irren Burdick) nicht mehr zufrieden sei und die siegreiche Silesia sofort für seine Güter erwarb, die auch bereits den folgenden Tag in Kreisau ihre Thätigkeit begann. Wenn wir bereits weiter oben der Sympathien der Zuschauer gedachten, so sei es uns dennoch vergönnt, auch in weiteren Kreisen die Tragweite des Sieges deutscher Industrie über fremdländische näher zu illustriren. Als Professor Reuleaux in jüngster Zeit seinem eigenen Vaterlande in den unvergeßlichen Berichten aus Philadelphia den Vorwurf machte, daß deutsche Arbeit die schlechteste auf dem Felde der Concurrenz sei, und daß ferner die Deutschen durch das sogenannte Verhimmeln ihrer großen Männer der Neuzeit in der Industrie zurückgingen, so erklären wir auf das Bestimmteste, daß dieser Vorwurf nicht nur ungerecht — sondern auch unwahr. Welchen Maßstab der Verfasser der Ausstellungsberichte an die ausgestellten Objecte der Deutschen gelegt hat, ist uns natürlich bekannt, der Verfasser mußte aber in Erwägung ziehen, daß Deutschland wenig Interesse hat, gewisse Artikel nach Amerika zu verschleißen, da die Rohproducte dort in den meisten Fällen fast um 50 pCt. billiger sind, — und um nur in Philadelphia zu glänzen, dazu waren die Ausgaben zu groß, die meisten Aussteller sind Hoflieferanten, bei denen man es verzeihlich findet, wenn ihre Etiquetts die Namen bekannter Größen tragen. Trotzdem kann dieser Vorwurf, der schon mehr den Anschein eines herben Tadels hat, — nicht einer ganzen Nation gelten und sind die Kritiken der Jury der Pariser und auch Wiener internationalen Ausstellung gerade über deutsche Industrie sehr günstig gewesen, möglicher Weise urtheilt auch die amerikanische Jury unbefangener als unser vaterländische Berichterstatter. — Leider hat aber das Ausland aus diesem Ausspruche bereits Capital geschlagen, Referent dieses Artikels hat bei Gelegenheit eines kürzlich stattgefundenen Concurrenzmähens zwischen deutschen, englischen und amerikanischen Systemen gehört, wie ein amerikanischer Ingenieur sagte: „was wollen Sie eigentlich mit Ihren deutschen Maschinen, daß sie nichts taugen, hat Ihr eigener Landsmann uns mitgetheilt und der muß es doch wohl wissen." Natürlich steigt jedem echten deutschen Manne bei solchen Aeußerungen die Schamröthe ins Angesicht und selbst der damalige eclatante Sieg der deutschen „Silesia" über England und Amerika konnte diesen empfangenen Eindruck nicht ganz verwischen. Zu welchen Mitteln aber auch einzelne deutsche Agenten überseeischer Maschinen-Fabriken greifen, um ihre Fabrikate an den Mann zu bringen, davon giebt das Concurrenz-Mähen in Preußen bei Stuhm den eclatantesten Beweis. Eine dort mit concurrirende Maschine (System Burgeß und Key) wurde von der damaligen Jury für nicht ebenbürtig der Johnston und der Silesia erklärt und zwar wörtlich: Wir erklären, daß die Burgeß und Key in Betreff der Leistungsfähigkeit mit der Johnston und Silesia nicht concurrirt hat 2c. 2c., ferner: die Johnston und Silesia sind sich an Leistungsfähigkeit ebenbürtig, **letztere hat aber den Vorzug, daß sie die geringste Zugkraft bedarf.** Man sollte annehmen, daß nach diesem Urtheile auch jeder Unpartheiische von der Güte des einen oder anderen Systems überzeugt sein könnte, trotzdem bringt die „Nogat-Zeitung" in Nr. 89 vom 1. August folgendes kleines Referat: Wir sind genöthigt, noch einmal auf das letzthin ausführlich berichtete Concurrenz-Mähen zurückzukommen, um einen im Protokoll befindlichen Fehler zu berichtigen. Die Maschine Burgeß und Key hat nämlich zu dem ersten Mähen nicht wie angegeben 1 Stunde 55 Minuten, sondern nur 1 Stunde und 35 Minuten gebraucht, also die beiden anderen Fabrikate überflügelt, welche dieselbe Arbeit erst im Verlauf von 1 Stunde 40 Min. bewältigt haben. Zur Ehre der Wahrheit sei hier nur noch mitgetheilt, daß die Johnston zu dem ersten Fleck 1 Stunde und 55 Minuten, die Silesia 1 Stunde 59 Minuten und die Burgeß u. Key 2 Stunden und 8 Min., also 33 Minuten mehr brauchte. Welche Bezeichnung diese Art Reclame verdient, überlassen wir unsern Lesern, hoffen aber, daß die Jury den angeblichen Fehler im Protokoll nicht so gutmüthig aufnehmen wird. Nach alledem ist es wohl wünschenswerth, wenn deutsche Industrie sich immer mehr Bahn bricht und wirklich deutsch gesinnte dieselbe nach Kräften unterstützen. — Nachstehend das Urtheil der Jury:

Frage 1) Gewicht der Maschine? Peerleß-Russel: 11 Ctr. 49 Pfd., Silesia: 10 Ctr. 90 Pfd. Frage 2) Zugkraft nach dem Dynamometer pro Meter Schnittbreite? Peerleß-Russel: 90,37 Ko., Silesia: 84,29 Ko. Frage 3) Können zwei Pferde einen vollen Arbeitstag ohne gewechselt zu werden, mit der Maschine arbeiten, oder ist eine stärkere Bespannung nothwendig? Peerleß-Russel: ohne Wechsel kaum möglich, Silesia: ja! Frage 4) Wie viel Magdeburger Morgen à 180 Qu.-R. resp. Ar mäht die Maschine nach der heutigen Leistung in einem Tage bei 10stündiger Arbeit? Peerleß-Russel 25,03 Mrg., Silesia: 28,47 Morgen. Frage 5) Wie schneidet die Maschine und wie legt sie ab? Peerleß-Russel: schneidet tadellos, legt aber schleppend ab, Silesia: schneidet recht gut und legt gut ab. Frage 6) Sind Betriebsstörungen eingetreten und welche? Peerleß-Russel: keine, Silesia: keine. Frage 7) Wie ist die Handhabung resp. der Transport? Peerleß-Russel: Handhabung und Transport sind unbequem, erstere weil die Maschine hinter dem Fahrrad arbeitet, letztere wegen zu großer Breite der Maschine, Silesia: Handhabung und Transport sind bequem und für den Führer leicht faßlich; außerdem läßt sich der Tisch leicht aufklappen. Frage 8) Wie ist im Allgemeinen die Maschine in den einzelnen Theilen gearbeitet und wie die Reparaturfähigkeit? Peerleß-Russel: Gut gearbeitet wegen complicirtem System, voraussichtlich schwer zu repariren, Silesia: Sehr gut und haltbar gearbeitet, wegen ihrer einfachen Construction leicht zu repariren. Frage 9) Allgemeines Resumé: Wegen eines 15stündigen Regens konnte das Mittwoch am 2. August 6 Uhr früh anberaumte Concurrenzmähen erst Mittag 12 Uhr 15 Minuten bei sehr durchgeweichtem Boden beginnen. Der Proponent überließ dem Concurrenten die freie Wahl der Pferde und der Fläche. Es waren zwei Parzellen Weizen, à 18 Morgen, von einem Königlichen Geometer vorher abgemessen worden. Das der Silesia zugefallene Stück Weizen war im Verhältniß zu dem andern dichter bestanden, theilweise überhängend und weniger reif. Die Silesia mähte von Anfang an ohne Unterbrechung, während die Stellung der Perleß einiger Correcturen bedurfte. Das Concurrenzmähen wurde nach 4¼-stündiger Arbeit sistirt, weil die vor die Peerleß gespannten Pferde zu erschöpft waren. Nach alle dem räumen wir der Silesia den Vorzug ein.

♃ **Breslau**, 5. August. [Von der Börse.] Der gestern nur scheinbar hervorgetretene Umschwung in der Stimmung kam an heutiger Börse zur thatsächlichen Geltung sowohl in dem Umfange des Geschäfts, wie in Aufbesserung der Course. Bei Beginn der Börse entwickelte sich die Kauflust schüchtern, da die Wiener Anfangscourse den Erwartungen und der vorherrschenden Stimmung nicht entsprachen; erst in der zweiten Hälfte kam eine allseitige Kauflust zum Durchbruch, welche in erster Reihe den internationalen Werthen zu Gute kam. Creditactien wurden von 235½—237, Lombarden 122, Franzosen 451 gehandelt.

Auch für Eisenbahn-Actien herrschte eine rege Kauflust, doch konnten sich die Anfangscourse nicht behaupten. Laura-Actien stellten sich zwar höher, 61¾, doch war die Kauflust keine allgemeine; es ist aufgefallen, daß die Berliner Berichte, denen man einen officiösen Charakter beilegt, nur betonen, daß der Abschluß die Vertheilung einer Dividende von 2 pCt. gestattet, nicht aber auch, daß die Auszahlung in der Montag stattfindenden Sitzung des Aufsichtsrathes vorgeschlagen werden soll. Anlagepapiere sehr fest und höher, ebenso österr. Valuta.

♃ **Breslau**, 5. August. [Börsen-Wochen-Bericht.] Der geschäftliche Verkehr hielt sich in der verflossenen Woche auf fast allen Gebieten in den engsten Grenzen, und deshalb sind es auch nur geringfügige Cours-Veränderungen, welche wir registriren. — Die Nachrichten von dem Kriegsschauplatze, mögen dieselben von türkischen oder serbischen Erfolgen melden, haben wenig Einfluß auf den Gang des Geschäftes. Man gewöhnt sich nachgerade daran, selbst eine etwaige Intervention der Großmächte kühl aufzufassen, keineswegs aber derselben eine Bedeutung beizulegen, welche das ohnehin niedrige Coursniveau noch weiter herabzudrücken berechtigt wäre. Ja man geht noch weiter, und sagt, daß, je mehr sich die Angelegenheiten zuspitzen, je mehr ernstliche Erfolge die eine oder andere der kriegführenden Parteien aufzuweisen hat, desto rascher auch eine Calmirung zu erwarten steht. Ob diese dann von Bestand sein wird, darnach frägt die Börse nicht; ihr genügt schon diese Aussicht, um eine gewisse Festigkeit zu insceniren, von welcher namentlich die internationalen Spielpapiere, in erster Reihe Credit-Actien und Franzosen profitiren. Für erstere wird namentlich noch das, alljährlich um diese Zeit wiederkehrende Gerücht eines verhältnißmäßig günstigen Semestral-Abschlusses geltend gemacht, während in dem Course der letzteren schon der durch die guten Ernte-Aussichten voraussichtlich gesteigerte Frachtverkehr escomptirt wird. — Das gleiche Motiv war auch auf die Course unserer heimischen Bahnen nicht ohne Einfluß, und es weisen besonders Oberschlesische Stamm-Actien eine mäßige Erhöhung auf.

Von industriellen Werthen wurden Laura-Actien gegen Ende der Woche bevorzugt und erreichten den Cours von 62 pCt.

Da man nun kaum annehmen kann, daß die für das letzte Betriebsjahr in Aussicht genommene Dividende von 2 pCt. einen stichhaltigen Grund für diese Steigerung abgiebt, so ist die Vermuthung berechtigt, daß dieselbe künstlich herbeigeführt wird, und schwerlich Stand halten kann.

Die Umsätze in Bank-Actien waren ganz geringfügig, selbst der Semestral-Ausweis der Breslauer Wechslerbank, der ein gutes Zeugniß über die Geschäftserträgnisse des verflossenen Halbjahrs ablegt, vermochte nicht das Interesse für die Actien derselben zu erwecken.

Größere Schwankungen vollzogen sich in Oesterreichischer Valuta, welche seit Wochenbeginn nahezu 3 Mark gewann.

Es ist dies die Consequenz der Erhöhung des Silberpreises in London, welche in Wien auf die Course der Gold-Devisen rückgängig wirkte. Die vorliegenden Nachrichten sprechen kaum dafür, daß der Preis des Silbers weitere Fortschritte machen wird, und es dürfte damit auch der Coursentwickelung der Oesterreichischen Banknoten ein Halt geboten sein.

Die Course der Wechsel weisen nur wenig Veränderung auf. Wir nehmen im Speciellen auf nachstehende Zusammenstellung Bezug:

Monat Juli und August 1876.

	31.	1.	2.	3.	4.	5.
Preuß. 4½proc. consl.-Anleihe	105,—	105,—	105,—	105,—	105,—	105,—
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86,—	86,10	86,15	86,15	86,20	86,20
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,50	95,40	95,25	95,40	95,60	95,75
Schles. Rentenbriefe	97,—	97,—	96,90	97,—	97,10	97,15
Schles. Bankvereins-Anth.	83,50	83,25	83,—	83,—	83,—	83,25
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	62,50	62,50	62,50	62,50	62,50	62,50
Breslauer Wechsler-Bank	66,—	66,—	66,—	66,90	66,75	66,75
Schlesischer Bodencredit	93,—	93,75	93,50	93,50	93,50	93,75
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	136,—	136,25	136,25	137,—	137,50	138,25
Freiburger Stamm-Actien	75,25	75,50	77,25	75,50	76,—	75,50
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	105,—	104,50	104,50	105,—	105,15	105,25
do. Stamm-Prior.	109,—	109,—	109,—	109,—	109,—	109,—
Lombarden	123,—	120,—	119,—	118,—	119,—	122,—
Franzosen	443,—	440,—	444,50	447,—	447,—	451,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	15,25	15,—	15,—	15,—	15,—	15,—
Russisches Papiergeld	266,75	267,—	266,75	266,50	267,30	267,—
Oesterr. Banknoten	162,—	160,25	162,—	163,50	164,50	164,75
Oesterr. Credit-Actien	232,—	230,—	230,—	232,—	232,—	236,—
Oesterr. 1860er Loose	—,—	—,—	—,—	98,75	98,50	99,50
Silber-Rente	56,—	55,25	55,95	56,40	56,40	57,—
Italienische Anleihe	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	23,25	23,25	—,—	22,25	25,—	23,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	60,—	59,75	60,—	61,—	61,25	61,75
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	77,25	77,—	77,—	76,—	76,50	76,—
Schles. Immobilien	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—

S. **Berlin**, 4. August. [Börsen-Wochenbericht.] Auch in dieser Woche ist nichts Wesentliches zu berichten; die Börse verharrt noch immer in derselben Unthätigkeit und zeigt nicht die geringste Lust, ihre Stellung aufzugeben. Selbst die Siege oder Niederlagen der einen oder anderen kämpfenden Partei vermögen noch ein Interesse bei ihr hervorzurufen, und nur ein verändertes Auftreten der Großmächte würde vielleicht im Stande sein, wieder etwas Leben hervorzubringen und die Börse aus ihrer Lethargie zu reißen. Vorläufig lastet noch die Dunkelheit der Politik auf ihr, und so lange nicht die Großmächte mit einem definitiven Programm hervortreten, wird sie auch nicht von dem Druck befreit werden, der ihr jetzt so hinderlich ist. Sie fühlt sich eingeengt und durch die Politik beschwert, und die Unterstützungen, die Rußland Serbien ganz offen angedeihen läßt, sind allerdings dazu nicht geeignet, großes Vertrauen zur gegenwärtigen Situation zu erwecken. Der Ultimo ist ohne Störung vorübergegangen, und die Deportsätze waren im Ganzen niedriger als ultimo Juni. Die einzelnen Tage der Woche gleichen sonst wie ein Ei dem andern; etwas schwächer, wieder etwas besser und die ganzen Schwankungen betragen vielleicht 3—4 Mark. Franzosen machten hiervon nur eine kleine Ausnahme, die ca. 10 Mark anzogen und zwar auf die Mehreinnahmen der letzten Woche von Fl. 99,000. Die ganzen Mehreinnahmen betragen jetzt in diesem Jahre ca. 570,000 Gulden gegen 1875. Diese Thatsache glaubte die Börse nicht ohne Beachtung lassen zu können. Vorläufig rechnet man bei diesem Papier nur mit sichtbaren Zahlen und glaubt, dieselben für sich schon jetzt ausnützen zu müssen. In einem meiner frühren Berichte machte ich schon darauf aufmerksam, wie schwer die Entwerthung des Silbers gerade bei Franzosen ins Gewicht fallen muß, und es bleibt immerhin abzuwarten, ob die Mehreinnahmen schon im Stande sind, den erhöhten Verlust an Agio auszugleichen.

Unsere Börse, besser ein Theil derselben, möchte aber gern à la hausse speculiren und versucht somit, auch das kleinste Moment für sich auszubeuten und in Rechnung zu stellen. Es ist bekannt, daß einige kräftige Speculanten vorzugsweise mit Creditactien und Franzosen à la hausse sind und schon das unheimliche Gefühl, sich einer starken und hartnäckigen Partei gegenüber zu befinden, veranlaßt manchen kleinen Speculanten wider seine Ansicht zu speculiren und mit dem Strom zu schwimmen. Man kann sich deshalb auch unter diesen Umständen nicht wundern, wenn bereits jetzt schon allerhand Gerüchte über die Semestralbilanz der Oesterreichischen Credit-Anstalt in Umlauf gesetzt werden, die um diese Zeit die Börse immer beunruhigen und in Spannung erhält. Nach den Erfahrungen, die die Direction der Credit-Anstalt im vorigen Jahre gemacht hat, sollte man diesmal wohl voraussetzen können, daß sie bei Veröffentlichung der Bilanz jede Schminke bei Seite läßt und auch die Zukunftsmusik nicht wieder auftischt, die immer so sehr auf der Tagesordnung steht, um die Schäden weniger gefährlich erscheinen zu lassen. Ein ungefähres Bild von dem Abschluß kann man sich ja heute schon machen, wenn man denjenigen Abschluß per 31. December 1875 zur Hand nimmt. Von den sämmtlichen Effecten, die die Creditanstalt damals besessen hat, kann sie so gut wie gar nichts abgestoßen haben, sie wird deshalb heute nochmals starke Abschreibungen, weil die Course inzwischen noch weiter gefallen sind, vornehmen müssen, wenn sie sich nicht reich rechnen will. Inwieweit nun diese Abschreibungen durch das laufende Geschäft gedeckt werden, bleibt allerdings abzuwarten, aber das Commissionsgeschäft wird sicherlich eine große Compensation nicht gestatten. Auch die Bilanzen sämmtlicher heimischen Banken können nur sehr mager ausfallen und im Grunde genommen, werden auch gar keine günstigen Resultate erwartet, weil das abgelaufene Semester absolut keine Gelegenheit zu irgend welchen lohnenden Geschäften bot. — Die oben bezeichnete Lustlosigkeit übertrug sich auch auf den Eisenbahnactienmarkt und wich auch nicht während der ganzen Woche. Bei den Eisenbahnen kommt man allmälig zur Ueberzeugung, daß die Resultate des vorigen Jahres nur relativ günstig zu nennen sind, weil sie nicht einem gesunden Verkehr, sondern aus Einschränkungen in dem ganzen Organismus entspringen. Weiter ist man davon überzeugt, daß die Bahnen noch ganz andere Concessionen bezüglich ihrer Tarife machen müssen, wenn unsere Industrie mit dem Auslande concuriren soll, und einen Beweis hierfür liefern bereits die Unterhandlungen wegen Ermäßigung der Frachten mit den Westphälischen Bahnen, um unserer Kohle weiteren Eingang zu verschaffen. Für die Börse bleibt auf diesem Gebiet der Hauptfactor das Privatpublikum und so lange sich dieses nicht durch Capitalsanlagen betheiligt, wird jede Hausse früher oder später zusammenstürzen müssen.

Wie bereits erwähnt, sind bedeutende Coursschwankungen nicht zu verzeichnen; Credit bewegten sich zwischen 232, 228½, 230 und sind heute Donnerstag wieder 232. Franzosen konnten aus den angeführten Gründen einige Mark profitiren und bleiben nach 439. 448 Lombarden schwankten zwischen 120 und 119.

Nach Bank-Actien war nicht die geringste Nachfrage. Disconto-Commandit-Antheile notirten 108¾, 107,40 und schließen 108½. Preußische Bodencredit-Actien zogen 1½ pCt. an auf den Semestralabschluß. Darmstädter sind ⅓ pCt. schwächer. Schlesischer Bank-Verein 83 bis 83½. Schaaffhausen'scher Bank-Verein 66½ à 66. Ein ziemlicher Begehr bleibt immer noch nach Berliner Bank-Verein-Actien, die zu 83 in Posten gefordert werden, ohne daß Angeber auftreten.

Die Eisenbahn-Actien waren, wie schon gesagt, ebenfalls ganz leblos. Rheinische 115¼. Köln-Mindener 101,30. Bergisch-Märkische 81½. Etwas Aufmerksamkeit hatten Rechte-Oder-Ufer, die einen kleinen Bruchtheil anzogen; Cours 105,10. Magdeburger-Halberstädter gewannen 2¾ pCt. Magdeburg-Leipziger dagegen unverändert, ebenso Berlin-Anhalter und Görlitzer.

Bei den Industriepapieren traten Kohlen-Actien etwas in den Vordergrund; Course waren ziemlich fest und konnten sich 1 pCt. bessern, dagegen verloren Bochumer Bergwerks-Actien am Sonnabend 9 pCt., erholten sich indeß wieder auf 120 resp. 118. Brauereiactien hatten etwas Umsätze und von Bauvereinactien sind Königstadt bemerkenswerth, die man für preiswerth hält.

Von Prioritäten waren österreichische offerirt und von preußischen fanden Breslau-Schweidnitz J. und K. einige Aufnahme. Russische unverändert.

Geld bleibt nach wie vor reichlich. Privat-Discont 2⅛—2⅜ pCt.

Auf bessere Wiener Notirungen war die Freitags-Börse etwas fester, obgleich auch, wie an den vorangegangenen Tagen, sich die Umsätze in den allerengsten Grenzen hielten, wovon auch nicht einmal die internationalen Speculationspapiere eine Ausnahme machten. Credit sind gegen gestern, Donnerstag, 2 Mark besser, 234. Franzosen 450,50, Lombarden 121, Disconto-Commandit-Antheile 109½, Laurahütte 61,60.

Eisenbahnen unverändert und geschäftslos. Russische Fonds seine Kleinigkeit höher, preußische fest. Industriepapiere ganz ohne Interesse. Erste Disconten zu 2⅜ pCt. schwer zu haben.

F. **Wien**, 4. August. [Wochenbericht.] Unsere regelmäßigen Wochenberichte haben eine längere Unterbrechung erfahren; indem wir heute unsere Thätigkeit wieder aufnehmen, mag es uns gestattet sein, eine allgemeine Betrachtung der letzten sechs Wochen im Zusammenhang zu geben.

In diesen Zeitraum fällt für unsere Börse unstreitig das wichtigste Ereigniß, nämlich der Beginn der Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Serbien. Lange schon vorher waren die hieraus resultirenden Consequenzen ventilirt worden und heute erst kann man sagen, daß die Furcht, welche die Gemüther vor diesem Kriege erfüllte, zum Glück eine übertriebene war, nachdem derselbe wahrscheinlich auf seinen Heerd beschränkt bleiben wird, und eine bewaffnete Einmischung der anderen Mächte nicht mehr zu befürchten ist. Die Börse ließ sich auch nach und nach durch die vom Kriegsschauplatze hier eintreffenden Berichte nicht mehr irritiren, zumal trotz aller möglichen Lügendepeschen das Eine bald klar hervorging, daß die Serben auf dem von ihnen geträumten Triumphzuge nach Konstantinopel doch auf mehr Widerstand stießen, als sie anfänglich glaubten und es heute sogar unzweifelhaft feststeht, daß bis jetzt die Türkei der siegende Theil war und es voraussichtlich weiter bleiben wird. Ob mit Beendigung des serbisch-türkischen Krieges dann auch die orientalische Frage für eine zeitlang von der Tagesordnung schwinden wird, läßt sich heute mit Bestimmtheit noch nicht vorhersagen. Was die Börse anbetrifft, so kümmert sie sich vorläufig herzlich wenig um die Politik, weil sie glaubt, daß von dieser Seite her momentan kein Impuls zur Entwickelung gegeben werden kann. Sie sieht sich somit eines Factors beraubt, der früher wenigstens noch im Stande war, dem Verkehr, wenn auch vorübergehend, einige Lebhaftigkeit zu verleihen und, und da sich sonst gar nichts Bemerkenswerthes vollzieht, so läßt sich die grenzenlose Geschäftsstille erklären, welche sich seit ungefähr vier Wochen unserer Börse bemächtigt hat. Es müßte denn auch sein, daß die anhaltende furchtbare Hitze und besonders die Atmosphäre in dem Börsensaale ihren Einfluß auf die Gemüther geltend macht. Denn abgesehen von den Umsätzen der Tagesspeculation in Creditactien und den in Devisen und Valuten, worauf wir weiter unten zu sprechen kommen, ist der Verkehr auf allen Gebieten gänzlich eingeschlafen, wie z. B. in Eisenbahn-Actien und Prioritäten, Renten, Loosgattungen &c. Für keins der genannten Effecten macht sich Nachfrage geltend oder documentirt sich größeres Angebot; es sind Wochen vergangen, ohne daß in früher immer noch gangbaren Bahn-Effecten ein einziger Abschluß zu Stande gekommen ist. Selbst der August-Termin, durch den doch große Summen flüssig werden, ist diesmal spurlos vorübergegangen. Das Capital hält sich aber mit eiserner Consequenz von der Börse fern und alle diejenigen, welche sich ihres Besitzes an Effecten bis jetzt nicht entledigt haben, denken auch heute an keinen Verkauf, sondern sind entschlossen, bessere Course abzuwarten.

Recht bedauerlich ist es, daß sich die großen und berechtigten Hoffnungen auf Mehreinnahmen der Eisenbahnen im letzten Monat nicht erfüllt haben. Man hatte doch bestimmt geglaubt, daß der Frachtverkehr mit Rücksicht auf die gute Ernte solche sichern wird, zumal noch ein anderer für den Export günstiger Umstand, nämlich die Verschlechterung der einheimischen Valuta, inzwischen dazutrat. Aber trotzdem haben fast alle Strecken gegen das Vorjahr Mindereinnahmen aufzuweisen und es zeigt sich wieder einmal, wie wenig angebracht jener Sanguinismus war, daß die Eisenbahneinnahmen des verflossenen Monats zunächst eine Hausse auf dem Eisenbahneffectenmarkt hervorrufen werden, von welcher dann auch die übrigen Verkehrsgebiete profitiren würden. Den österreichischen Bahngesellschaften ist ja selbst durch wesentlich bessere Einnahmen nicht geholfen. Hier sitzt die Misere tiefer: wir meinen die schwebenden Schulden und die Betriebsdeficite.

Während sich nun die Speculation von ihren früheren Lieblingspapieren gänzlich zurückgezogen hat, wie z. B. von Anglobank-Actien, Egyptischen, Lombarden, hat sie einen anderen Zweig dagegen zu cultiviren angefangen, nämlich das Spiel in Napoleons und Devisen. Veranlassung hierzu boten ihr die großen Schwankungen, welche Gold mit Rücksicht auf den fallenden Silbercours in London durchzumachen hatte. Es gelang, Napoleons bis auf 10 Gulden 60 Kr. vorübergehend hinaufzusetzen und innerhalb acht Tage wieder auf 9 Gulden 80 Kr. zu werfen, was sich nur dadurch erklären läßt, daß sich eben die Tagesspeculation in das Goldgeschäft eingemischt hat. Wir wissen, daß ein einziger größerer Speculant 50,000 Stück Napoleons à la Hausse gehabt hat; ein Engagement, aus welchem man einen Begriff erhält, in welchen Summen Gold hier gehandelt wurde. Gegenwärtig hält sich der Cours von Napoleons auf dem Niveau von 9,85 in Anbetracht dessen, daß der Silberpreis in London wieder auf 51, d. h. 51 Pence für 1 Unze, hinaufgegangen ist. Die Silber-Hausse gründet sich auf die Annahme, daß der amerikanische Senat, indem er die Bezahlung in Silber nicht begrenzt, factisch zur Doppelwährung zurückgreift, und daß auch in Holland eine ähnliche Idee zu bestehen scheint. Aus Privatberichten, welche uns zu Gebote stehen, geht jedoch hervor, daß ein weiteres Steigen des Silbers trotzdem nicht anzunehmen ist und so stellen wir auch vorerst ein weiteres Fallen des Goldagios in Abrede, was auch für die österreichisch-ungarische Monarchie mit Rücksicht auf verschiedenes Andere nicht so unvortheilhaft ist. Jedenfalls wird das Goldagio unter dem Export nicht zu leiden haben, denn wie gering derselbe trotz der verschlechterten einheimischen Valuta ist, das zeigt uns ein Blick auf die Eisenbahneinnahmen des letzten Monats.

Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit, daß das Finanzministerium gestern die Nationalbank, welche um Aufhebung des § 29 ihrer Statuten eingekommen war, wonach sie verpflichtet ist, jederzeit Silberbarren gegen Vergütung von ¼ pCt. Provision in Noten umzutauschen, abgewiesen hat. Als nämlich die Silbernotiz in London bis auf 46 gewichen war, wurde der erwähnte Paragraph selbstverständlich von Banquiers ausgenutzt und veranlaßte dies die Bank, um Sistirung der Bestimmung zu bitten. Der abschlägliche Bescheid, der ihr geworden ist, wird dadurch motivirt, daß die Münze die Prägung von Silber nie verweigert hat, und hieraus kann man ohne große Schwierigkeit weiter schließen, daß die Goldtheorie in den maßgebenden Kreisen bei uns noch keine Anhänger gefunden hat.

Mit dem 31. Juli pr. ist bekanntlich der Termin zum Erlage der Cote-Steuer zu Ende gegangen. Wie viel Gesellschaften dieselben zu entrichten sich weigerten und deren Actien in Folge dessen nicht mehr zur Notirung gelangen, sind wir noch nicht im Stande, anzugeben, weil die Börsenkammer bis zum heutigen Tage eine diesbezügliche Uebersicht. bedauerlicher Weise, noch nicht veröffentlicht hat. Und doch wäre dies zu wissen, sowohl für die Börse als auch für das große Publikum, von großem Interesse, und so wollen wir hoffen, daß wir die Details wenigstens in den nächsten Tagen erfahren. Unser Courszettel wird nunmehr natürlich bedeutend verkleinert erscheinen und dadurch eher ein Bild des Verkehrs an der hiesigen Börse, wie er jetzt ist, zu liefern im Stande sein. Als Curiosum mag dienen, daß sich bis jetzt noch Niemand gefunden hat, die Cote-Steuer für die Creditloose zu entrichten und daß also die Besitzer derselben die Gefahr laufen, das Papier von nun an nicht mehr notirt zu sehen. Nun, es ist dies in der That eine starke Zumuthung. Vielleicht läßt sich die Creditanstalt im letzten Moment doch noch dazu bewegen, die Steuer zu bezahlen. Eine derartige Sparsamkeit ist unangebracht!

Breslau, 5. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. August 152 Mark Br., August-September 152 Mark Br., September-October 152 Mark bezahlt, October-November 152 Mark bezahlt, November-December 151,50 Mark bezahlt und Br., April-Mai 154,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 182 Mark Br., September-October 182 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 144 Mark Br., September-October 137 Mark Br., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhiger, gek. — Klgr., loco 65 Mark Br., pr. August 64,50 Mark Br., August-September 64 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br., October-November 64 Mark Br., November-December 64,50 Mark Br., April-Mai 64,50 Mark Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — Liter, loco pr. Liter à 100% 47 Mark Br., 46,50 Mark Gd., pr. August 46,50 Mark bezahlt, August-September 46,50 Mark bezahlt, September-October 46,50 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 43,06 Mark Br., 42,60 Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

** **Breslau**, 5. August. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war die ganze Woche durch außerordentlich günstig. Nachdem in den ersten Tagen der lang ersehnte Regen eingetreten war, wodurch die Erntearbeiten einigermaßen verzögert wurden, brachte dieselben das bald wieder herrschende schöne und warme Wetter wieder recht schnell in Gang, so daß sie rasch vorwärts schreiten konnten. Der Wasserstand ist im weiteren Fallen begriffen, so daß die Kähne nur mit sehr schwachen Ladungen abschwimmen können, und ist das Verladungsgeschäft dadurch vollständig lahm gelegt worden. Verschlossen wurde Futtermehl nach Stettin 48 Pf., Kuchen 43 Pf. per 50 Klg. Kahnraum ist reichlich vorhanden. Alle übrigen Frachten sind nur nominell zu notiren und zwar per 1000 Klgr. Stettin 8 M., Berlin 9 M., Hamburg 12 M., Stückgut per 50 Klgr. Stettin 45 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 75 Pf.

England hatte während der letzten Woche nur äußerst geringe Zufuhren eigenen Gewächses, während fremder Weizen reichlich ankam und mehr Beachtung fand. Besonders Liverpool meldete regen Handel zu anziehenden Preisen. Auch aus Frankreich kommen von den verschiedensten Plätzen feste Berichte und ging Paris in der Erhöhung mit seinen Mehlcursen voran. In Belgien ist noch keine Besserung eingetreten, aber dem Rückschritt der Preise wurde Einhalt gethan. Holland hatte recht schwaches Geschäft. Am Rhein war der Handel in effectiver Waare lebhaft, nur Köln schloß sich mit seinen Terminpreisen an die festere Stimmung anderer Märkte an. Süddeutschland und Sachsen sind still und matt geblieben, man zeigte sich nicht geneigt, bessere Preise anzulegen. Oesterreich und Ungarn offerirte die verschiedensten Getreidegattungen und stellten sich die Notirungen etwas billiger, als in der Vorwoche.

In Berlin war das Termingeschäft ziemlich lebhaft, sowohl für Weizen als auch für Roggen. In den ersten Tagen war für beide Artikel die Stimmung matt, hat sich jedoch gegen Ende der Woche wieder derart befestigt, daß Roggen seinen Rückgang wieder einholte und Weizen ca. 5 M. höher als vorwöchentlich schließt.

Das Getreidegeschäft war in dieser Woche bei bedeutend besserer Kauflust im Allgemeinen lebhafter als vergangene Woche, doch konnte es wegen mangelnder Zufuhr noch keine größere Ausdehnung gewinnen. Für den Export waren Preise noch zu hoch und beschränkte sich daher das Geschäft hauptsächlich auf den hiesigen Consum. Gebirge und Umgegend traten auch nur vereinzelt als Käufer auf.

Für **Weizen** hatte die matte Stimmung der vergangenen Woche angehalten, und stellte sich in den letzten Tagen erst etwas mehr Kauflust ein, welche die Preise etwas befestigte; doch dies auch nur hauptsächlich für feinere Qualitäten, deren Zufuhr ungemein schwach war, und die meistens von den hiesigen Lägern genommen werden mußten, welch letztere dadurch ziemlich geräumt worden sind. Von neuer Ernte waren kleinere Partien am Markte, deren Qualität ziemlich befriedigend ausfiel und die der Neuheit wegen einen Preis von 20 Mk. per 50 Klgr. erzielten. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 16—17,80—18,90—20,70 M., gelb 15,90—17,70—19,40 M., feinster über Notiz. Per 1000 Klgr. August 182 M. Br., September-October 182 Mk. Br.

Für **Roggen** bestand besonders für feine Qualitäten neuer Ernte diese Woche gute Nachfrage und zogen Preise ca. 50 Pf. per 100 Klgr. an. Die Zufuhr war immerhin noch sehr schwach und befriedigte die herrschende Kauflust nicht. Dadurch fanden auch mittlere Qualitäten alter Waare mehr Beachtung, und mußten den Inhabern, die auf etwas bessere Preise hielten, dieselben auch bewilligt werden. Die Läger wurden daher darin ziemlich geräumt. Größere Posten neuer Waare wurden von Ungarn auf kurze Lieferung ziemlich schlank verschlossen, da die Qualität auch dort sehr befriedigend ausfällt. Zu notiren ist per 100 Klgr. alter Waare 14,40—15,50—16,20—17,50 M., neuer Waare 17—18—18,50 M., feinster Waare über Notiz.

Im Termingeschäft waren Umsätze zwar ziemlich bedeutend, doch erreichten sie nicht die Höhe der vergangenen Woche. Die durch Schwankungen zu Anfang der Woche beträchtlich heruntergegangenen Preise, befestigten sich in Folge guter auswärtiger Berichte, sowie des besseren Effectivgeschäftes zu Ende der Woche derart, daß Preise ca. 1 M. höher als vergangene Woche schließen. Umsätze bestanden meist im Herbsttermin, Wintermonaten und Einiges in Frühjahrsterminen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. August und August-September 152 M. Br., September-October 152 M. bez., October-November 152 M. bez., November-December 151,50 M. bez., April-Mai 154,50 M. Br.

Für **Gerste** blieb besonders für alte Qualitäten die nur zu gedrückten Preisen verkäuflich sind, die Stimmung matt. Von neuer Ernte waren nur kleine Partien, die allgemein sehr befriedigend ausfielen, und für welche 12,50—13,50 M. bezahlt wurden, an den Markt gebracht worden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. alt 12,50—13,50 M., weiße 13,80—15,40 M.

Für **Hafer** war die Stimmung sehr fest und war das Angebot leicht zu notirten Preisen verkäuflich, für feine Qualitäten wurde sogar etwas über Notiz bezahlt. Von neuer Ernte waren nur kleine Posten, deren Qualität auch recht befriedigend ausfiel, am Markte, und wurden für solche der Neuheit wegen 15—16 M. angelegt. Zu notiren ist per 100 Klgr. alt 16,30 bis 17,30—19,50 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren Umsätze bei matter Stimmung und weichenden Preisen etwas lebhafter als vergangene Woche und besonders in Herbstterminen, worin galizische Commissionaire stark als Abgeber auftraten. Preise schließen daher 4 Mark niedriger als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse August 144 M. Br., September-October 137 M. Br.

Hülsenfrüchte bei ruhiger Haltung sehr schwach zugeführt. **Koch-Erbsen** schwach offerirt, 16,50—18,50—20 M., **Futter-Erbsen** 15,50—16,80—18 M. **Linsen, kleine** 21—24 M., **große** 25—28 M. und darüber. **Bohnen** stets vernachlässigt, galizische 13—14,50 M., schlesische 15—16 M. **Rohe Hirse** nominell, 15—16 M., **Wicken** schwach gefragt, 16—17—18,50 M. **Lupinen** in ruhiger Haltung, gelbe 9,50—10,50—11,25 M., blaue 9,50 bis 10,50—11,25 M. **Mais** gut gefragt, 11,80—12,20—14 M. **Buchweizen** ohne Umsatz, 17—18—18,50 M. Alles per 100 Klgr.

In **Kleesaamen** blieb es geschäftslos. Von weiß neuer Ernte waren einige kleinere Partien, deren Qualität nicht sehr befriedigte, am Markte und wurde dafür 51—54 M. per 50 Klgr. bezahlt. Schwedisch, wovon auch Einiges herangekommen und dessen Qualität sehr schön war, wurde der Neuheit wegen mit 75 M. per 50 Kilogr. bezahlt. Dagegen waren von roth nur Muster am Markte, deren Qualität gleichfalls befriedigend ausfiel. Von Gelb waren kleinere Posten offerirt und dafür 16,50 M. geboten.

Für **Oelsaaten** war bei sehr guter Kauflust die Stimmung fest und haben Preise gegen vergangene Woche wieder um ca. 50 Pf. angezogen. Zufuhren waren etwas stärker. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 25—27—29 M., Winterrübsen 24—26,25—28,50 M.

Hanfsamen ohne Angebot. Preise nominell per 100 Klgr. 20,50 bis 22,50 M.

Leinsamen in sehr ruhiger Haltung und nur feine Qualitäten gut behauptet. Umsätze äußerst schwach. Zu notiren ist per 100 Klgr. 24—26 bis 27,25 M.

Rapskuchen schwach gefragt, schlesische 7,20—7,60 M., polnische 6,80 bis 7,20 M., September-October 7,40 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Kilogramm 9,50 bis 10 M.

Für **Rüböl** war bei etwas lebhafteren Umsätzen die Stimmung in Folge besserer auswärtiger Berichte besonders für die Wintermonate sehr fest und schließen Preise ca. 2 M. höher als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. 65 M. Br., August 64,50 M. Br., August-September 64 M. Br., September-October 63,50 M. Br., October-November 64 M. Br., November-December 64,50 M. Br., April-Mai 64,50 M. Br.

Spiritus, angeregt von der Festigkeit des Getreidemarktes, verfolgte ebenfalls bei etwas besseren Preisen feste Tendenz, ermattete jedoch wieder gegen Ende der Woche, so daß fast vorwöchentliche Preise zu notiren sind. Das Geschäft ist sehr belanglos, ebenso der Versand der Rohwaare und des Sprit, da der Export ins Ausland fehlt und die Frage für das Inland geringer ist, als andere Jahre, zumal der Bedarf für die Obstweine und Fruchtsäfte in Folge Mißrathen der bezeichneten Früchte nur unbedeutend ist. Auch sind die Consumenten in der Erwartung einer guten Kartoffelernte mit Einkauf zurückhaltend und wollen vorerst ihre Vorräthe verwenden. Die Kündigungen finden bei dem Spritfabrikanten guten Empfang. Als sehr erschwerend für den Versand werden die hohen Eisenbahnfrachttarife hervorgehoben, besonders aber der bei vielen Verwaltungen noch bestehende Frachtzuschlag von 20 pCt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter loco 47 M. Br., 46,50 M. Gld., August und August-September und September-October 46,50 M. bez.

Für **Mehl** herrschte vereinzelt bessere Stimmung und Preise für Roggenmehle etwas höher. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein alt 31,75 bis 32,75 M., Weizenmehl fein neu 29,25—30,15 M., Roggenmehl fein 28,50—29 M., Hausbacken 27,25—28,25 M., Roggenfuttermehl 10—11 M., Weizenkleie 7,50—8,50 M.

In **Stärke** war bei stärkerem Angebot und schwacher Kauflust die Stimmung matt und Preise schwach preishaltend. Zu notiren ist: Weizenstärke 25—27,50 M., Kartoffelstärke 11,25—11,50 M., Kartoffelmehl 11—12 M., alles per 50 Klg.

△ **Breslau**, 5. August. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Auch in dieser Woche war der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen in unserer Stadt ein nicht bedeutender. Die Zufuhr von Gemüsen, Küchen- und Tischbedürfnissen genügte dem Bedarf, auch Fleischwaaren waren auf dem Platze an der Zwingerstraße reichlich zum Verkauf gestellt; dagegen war das Angebot von Fischen und Obst ein sehr geringes und die Preise dafür ziemlich theuer. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf.,

Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfd., Lachs pro Pfund 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Barsche, Pfd. 40 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Forellen 1 M. pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 50 Pf., Krebse pro Schock 3 M., Hummer pro Stück 3 M.

Federvieh und Eier. Hühnerhahn pro Stück 1 M. bis 1 M. 50 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 40 Pf. bis 60 Pf., Gänse pro Stück 2 bis 5 M., Enten pro Paar 2 bis 4 M., junge Hühner pro Stück 60 Pf. bis 80 Pf., Hühnereier das Schock 2 M., die Mandel 60 Pf., Ameiseneier 1 Liter 60 Pf.

Wild. Kaninchen pro Stück 30—50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Kochbutter pro Pfd. 80 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 45 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 50 Pf., Graupe pro Liter 60—80 Pf., Gries pro Liter 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Unreife Wallnüsse pro Schock 1 Mark 20 Pf., Stachelbeeren pro Liter 35 bis 40 Pf., Blaubeeren pro Liter 30 Pf., Preiselbeeren pro Liter 60 Pf., Himbeeren, das Mäßchen 15 Pf., Erdbeeren, das Mäßchen 60 Pf., Johannisbeeren, das Mäßchen 20 Pf., türkischer Pfeffer pro Schote 10 Pf., gedörrte Pilze pro Liter 50 Pf., Champignons pro Körbchen 40 Pf., Morcheln pro Körbchen 50 Pf., Steinpilze pro Körbchen 60 Pf., Galuschel-Pilze pro Liter 15 Pf., Kamillen pro Gebund 2 Pf., Kalmus pro Gebund 5 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Diesjährige Kartoffeln pro Liter 15 Pf., vorjährige pro Sack 3½ M., desgleichen 2 L. 15 Pf., Carotten und Mohrrüben pro Schilk 40 Pf., Schoten pro Liter 20 Pf., Schnittbohnen pro Liter 10 Pf., Gurken pro Stück 12 bis 20 Pf., saure Gurken pro Schock 1½ bis 3 Mark, Gurkendill Gebund 6 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—40 Pf. bis 1 Mark, Weiß- und Blaukohl pro Kopf 25 Pf., Welschkohl pro Mandel 50 Pf. bis 2½ Mark, Oberrüben pro Mandel 25 Pf., Spinat pro Liter 5 bis 10 Pf., Wasserrüben, 2 Liter 8 Pf., Sellerie pro Mandel 60 Pf., Petersilienwurzel pro Geb. 15 Pf., grüne Petersilie pro Geb. 5 Pf., Meerrettig, pro Mandel 30 Pf., Rübrettige pro Liter 20 Pf., Radieschen pro Schilk 50 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 20 Pf. weiße Perlzwiebeln pro Liter 40—50 Pf., Borree pro Schilk 1 M., Schnittlauch pro Schilk 20 Pf., Knoblauch pro Gebund 20 Pf., Kopfsalat pro Schilk 30 bis 40 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Kirschen pro Liter 30 Pf., saure Kirschen pro L. 60 Pf., frische Birnen pro Pfd. 40—50 Pf., frische Aepfel pro Pfd. 30—40 Pf., Aprikosen pro Schock 2 Mark 50 Pf., gelbe Pflaumen pro Pfd. 40 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 15 Pf., Citronen desgl., Feigen pro Pfd. 60 Pf., Datteln pro Pfd. 80 Pf., Prünellen pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Ebereschen pro Pfd. 80 Pf., Haselnüsse pro Pfd. 60 Pf., geb. Aepfel pro Pfd. 60 bis 80 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 40 bis 60 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 70 Pf., Hagebutten pro Pfd. 1 Mark, Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

Diverse Artikel: Stallbesen, pro Mandel 2—2½ Mark, Stubenruthenbesen pro Mandel 1 M. 20 Pf. bis 2 Mark.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 31. Juli und 3. August. Der Auftrieb betrug: 1) **341 Stück Rindvieh,** darunter 135 Ochsen, 206 Kühe. Man zahlte für 50 Kil. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52—54 Mark, II. Qualität 43—45 Mark, geringere 25 bis 27 Mark. 2) **749 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 54—56 Mark, mittlere Waare 45—46 Mark. 3) **2134 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mark, geringste Qualität 8 bis 9 Mark pro Stück. 4) **417 Stück Kälber** erzielten, da der Bedarf nicht gedeckt wurde, gute Preise.

* **Breslau,** 5. August. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner. Das Geschäft war gegen vergangene Woche unverändert. Wenn auch einzelne größere Abschlusse zu gegenwärtigen Preisen gemacht wurden, so blieb das Angebot doch noch immer sehr bedeutend. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Chamottziegel — Mark, Simsziegel 0,50 Centimeter lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pro Q.-M. 3—4 Mark, Wesersandsteinplatten 7,50—9 M., Granitplatten —,— M., franz. Thonfliesen 8,50—15 Mark, Cementplatten 4—6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mark, do. oberschles. 0,82—0,85 Mark, Cement, Oppelner, pr. Tonne 10—14 Mark, do. Stettiner 15—17 Mark, Mauergips pr. Ctr. 2,50—3 Mark, Stuccaturgips pr. Ctr. 4—4,50 Mark, Maurerrohr pr. Schock 2,75—3 Mark, Granitstufen pr. lfde. Mt. 6—7 Mark, Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ct. 24—36 Mark.

Berlin, 4. August. [Stärke.] Die Situation des Geschäfts hat sich auch in der letzten Woche hier wie auf den übrigen deutschen Märkten nicht verändert, während in Folge der günstigen Ernteaussichten für Kartoffeln in Frankreich eine Baisse von reichlich 2 Frs. per Sack für rohe Kartoffelstärke zum Durchbruch kam. Im Departement der Oise bezahlte man für Prima Kartoffelstärke 30½—31 Frcs., Prima Mehl 32½—33 Frcs. Paris notirt: Rohe Stärke Lieferung in 3—4 Monaten 19—19½ Frs. Prima trockene disp. 32—35½. Prima Mehl 33½—34 Fr. Epinal Prima trockene Vogesen-Stärke disp. 31 Fr., Prima Mehl 32—34 Fr. Rohstärke per Herbst 20 Fr. Br. Alles pr. 100 Kilo Brutto mit Sack per Kasse. Prima trockene Kartoffelstärke und Mehl von der Oise und aus dem Rayon der Stadt disponibel 33—33½ Fr., Lieferung in 3 Monaten 34—34½ Fr., Rohstärke per September 21 Fr. Br., 20 Fr. Gd. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 33—33½ Fr., Prima Mehl 34½ Fr., Alles per 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 7½—8½ fl. Secunda-Qualität 6—7 fl., per Wiener Ctr. Brutto incl. Sack mit Bankdiscont-Abzug. Holland notirt für Prima-Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 15—16 fl. pr. 100 Kilo Brutto mit Sack. Die badenschen, rheinhessischen ꝛc. Plätze notiren Prima-Marken Kartoffelstärke und Mehl per Juli 29—30 M., abfallende Primastärke und Mehl 27—28 M., Secunda 24—26 M. per 100 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima-Kartoffelstärke per Juli-Lieferung 12,25 bis 12,50 M. und für Prima-Sorten do. bei gleicher Lieferzeit 11,75—12 M. per 50 Kilo incl. Sack per Cassa ab Bahn oder Wasserstation. Hier bezahlte man: Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet disponibel 13 Mark. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet disponible 12,50 bis 12,75 Mark, Prima-Mittelqualitäten disponible 11,75—12,25 Mark, Secunda do. 11—11,50 Mark, Tertia und Schlamm trocken 5—7 Mark nach Bonität. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto incl. Sack frei hier pr. 50 Kilo Netto Kasse bei Quantitäten von mindestens 5000 Kilo erste Kosten. Prima absolut wasserheller Crystall- resp. Capillairsyrup C. A. K. Export-Waare stark eingedickt in neuen eisenbändigen Tonnen, von ca. 400 Kilo Inhalt disp. und per Juli 17,50 Mark, in marktgängiger Consistenz do. 17 Mark.

Posen, 4. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. Roggen ohne Handel, Course nominell. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —. August —, August-Septbr. —, Herbst —, September-October —, October-November —, November-December —. Spiritus fest. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —. August 45,40 bis 45,60 bez. u. Gd., September 45,90 bis 46,10 bez. u. Gd., October 45,80 Gd., November 44,90 bis 45,10 bez. u. Gd., December 44,90 bis 45,10 bez. u. Gd., April-Mai 1877 47,30 bis 47,50 bez. u. Gd. Loco Spiritus ohne Faß —.

=n= **Aus der Provinz Posen,** 4. August. [Hopfenbericht.] Die Ernteaussichten sind eher trüber wie zuvor geworden und durch Mangel an Regen stehen die Pflanzen höchst verkümmert; nur in einzelnen Districten, wo es regnete, lauten die Berichte etwas günstiger. Das vielseitig ausgesprochene Urtheil geht dahin, daß man höchstens auf die Hälfte der 1875er Ernte rechnen kann. Die höheren Notirungen an den baierischen und englischen Märkten steigerte in jüngster Zeit die Kauflust; jedoch bleibt der Verkehr bei der vorgerückten Jahreszeit belanglos, da die Bestände zu gering sind und sich in festen Händen befinden, welche natürlich ihre Forderungen steigern, je mehr eine Mißernte sich in Aussicht stellt. Baiern, Böhmen und England legten ihren Commissionären hohe Limiten her, welche in den letzten Tagen einige Partien zu hohen Preisen kauften. Vorjährige 1874er Ernte wurde in kleinen Posten à 45 bis 60 Mk. umgesetzt. Auf neuen 1876er Hopfen kamen einige Abschlüsse zu Stande und ist dafür bis 200 M. erzielt worden. Die Notirungen stellen sich für 1875er Ernte: mittel 90—105 M., bessere Sorten 110—120 Mk., prima Qualität bis 140 Mk. per 50 Kilo. Unsere Brauer haben unbedeutende Abschlüsse auf neuen Hopfen gemacht, das Geschäft hat jedoch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Producenten mit ihren Forderungen unter der Hand aufschlagen.

Magdeburg, 5. August. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Zu unregelmäßigen, theilweise etwas höheren Preisen wurden in den letzten 8 Tagen einige Restläger erster Producte verkauft. Nachproducte, welche sich ebenfalls besserer Frage erfreuten, fanden etwas höhere Bewerthung als bisher. Umgesetzt wurden zusammen ca. 27,000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Bei vollständig unveränderter Lage des Marktes wurden zu den bisherigen Preisen ca. 25,000 Brode und ca. 6000 Ctr. gemahlene Zucker begeben. — Syrup. M. 2,60 per 42—43 a. R. effectiv exclusive Tonne.

Middlesbro'-on-Tees, 1. August. [Eisenbericht von C. E. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Unser Roheisenmarkt war in der jüngsten Zeit sehr fest, einestheils wegen der Schwierigkeiten mit den Arbeitern bei den Hochöfen, mit denen man sich nun um eine Lohnreduction von 10 pCt. geeinigt hat, anderntheils wegen der Zahlungs-Einstellung von mehreren Hochöfen-Besitzern, die das Ausblasen von Hochöfen zur Folge haben könnten. Inzwischen sind vier Hochöfen bei South Bank (S. B. Yorkshire) ausgeblasen worden und steht, wenn Preise sich nicht bessern sollten, eine weitere Verringerung der Production in Aussicht.

Gießerei-Roheisen ist sehr fest und wurde heute zu 46 S. 6 P. für Nr. 3 notirt. Nr. 1 à 49 S. 6 P. Puddel-Roheisen dagegen immer noch schwach: Nr. 4 à 42 S. 6 P., weiß 40 bis 41 S. per 1015 Ko. franco Middlesbro netto Kasse.

Glasgow, 1. Aug. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Gemischte Nos. Warrants waren in der verflossenen Woche begehrt zu 56 S. 6 P. bis 57 S. 1½ P. Kasse, schließen heute aber wieder zu 56 S. 7½ P.

Es sind augenblicklich 115 Hochöfen in Betrieb gegen 116 Ende Juni.

Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 73,599 Tons gegen 64,338 Tons Ende Juni.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 8,555 Tons gegen 10,678 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 260,479 Tons gegen 323,932 Tons während derselben Periode 1875.

* **[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft. Organ des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins"],** redigirt von Dr. Adolf Frantz zu Beuthen OS., enthält in Nr. 31 vom 3. August d. J.: Deutschlands Einfuhr 1876. — Eisenbahntarif: Zuschlag. — Erwiderung, betreffend Eigenschaften des Zinks. — Das Reichshaftpflichtgesetz II. — Eisenindustrie Schwedens (Fortsetzung). — Deutschland contra England i. S. des Spiritus (Schluß). — Berlin: Kohlenhandel. — Kohlenexport. — Frankreichs Zölle. — Literatur. — Anzeigen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 4. August. Die Nachrichten von einer Convertirung der französischen fünfprocentigen Rente sind nach Meldung der „Agence Havas" unbegründet.

Madrid, 4. August. Die Verhandlungen wegen Convertirung der inneren und äußeren schwebenden Schuld haben dem Vernehmen nach nunmehr einen befriedigenden Abschluß gefunden.

Bukarest, 5. August. Das gesammte Cabinet gab seine Demission, welche der Fürst annahm. Die Bildung des neuen Cabinets erfolgt wahrscheinlich heute von Bratiano oder Joan Ghika.

Zara, 5. August. Die türkischen Truppen äscherten gestern Abend die Baraken bei Klek ein und schifften sich sodann daselbst auf den Kriegsdampfer „Föthik" ein. Der Ort Utova wurde von den Türken gleichfalls eingeäschert und verlassen.

Ragusa, 5. August. Die Insurgenten begannen die Belagerung von Trebinje. Die Straße von Ragusa nach Trebinje ist von den Insurgenten besetzt. Auf den Bergen wehen dreifarbige Fahnen. Mukhtar Pascha wagt nicht, die Belagerer anzugreifen.

Kairo, 4. August. Die zum Abmarsch nach der Türkei bestimmten egyptischen Streitkräfte werden im Ganzen die Stärke von 9000 Mann nicht überschreiten. Es werden nämlich dorthin gesandt werden: 4 Regimenter Infanterie, ein Cavallerie-Regiment und zwei Batterien.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

London, 5. August. Nach Mittheilungen des in Simla erscheinenden Amtsblattes werden die Ausgaben mit Rücksicht auf die indische Finanzlage, welche durch den Ausfall in den Zolleinnahmen und das rapide Fallen des Silbers sehr ungünstig geworden ist, reducirt.

Madeira, 5. August. Die Blokade von Dahomey ist aufgehoben.

Bukarest, 5. August. Das neue Cabinet ist in folgender Weise gebildet: Joan Bratiano Präsidium und Arbeiten, Jonescu Aeußeres, Demeter Sturdza Finanzen, Statescu Justiz, Vernesco und Oberst Slaniceano behalten Inneres, Cultus und Krieg.

Washington, 5. August. Tilden veröffentlicht eine Erklärung, worin er die Präsidentschafts-Candidatur annimmt und erklärt, das Programm der demokratischen Convention von Saint Louis bezeichne genau Alles, was dem Lande Noth thue. Tilden spricht sich insbesondere für Reformen bezüglich der Staatsausgaben und vollständige Versöhnung mit den Südstaaten aus, erklärt sich gegen jede beschleunigte Wiederaufnahme der Baarzahlungen und beschuldigt die Republikaner, daß sie durch das Gesetz von 1875 die Regierung verpflichteten, die Baarzahlungen wieder aufzunehmen, ohne weitere Vorbereitungen zu treffen. Tilden sieht den allmäligen Uebergang zur Wiederaufnnahme der Baarzahlungen angezeigt und spricht sich gegen eine zweite Wahl desselben Präsidenten aus. Hendrichs Erklärung ist gleichfalls mit dem Programm der Convention von Saint Louis einverstanden. Die Repräsentantenkammer genehmigte ein Verfassungsamendement, welches die Verwendung öffentlicher Mittel zu Gunsten einzelner kirchlicher Secten untersagt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 5. August. [Schluß-Course.] Fest.

	5.	4.		5.	4.
Papierrente	66, 10	65, 85	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	274, 25	273, 75
Silberrente	69, 40	69, 15	Lomb. Eisenbahn	74, 75	73, 25
1860er Loose	111, 70	111, 60	London	124, 40	124, 10
1864er Loose	131, —	130, 50	Galizier	199, 75	198, 75
Creditactien	144, 40	142, 50	Unionsbank	58, 50	58, —
Nordwestbahn	127, 75	128, —	Deusche Reichsbank	61, 05	60, 90
Nordbahn	180, 50	180, 50	Napoleonsd'or	9, 88	9, 86
Anglo	73, 25	73, —			
Franco	12, 25	12, —			

Berlin, 5. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 236, 50. 1860er Loose 99, 75. Staatsbahn 452, —. Lombarden 121, 50. Rumänen 14, 75. Disconto-Commandit 110, 25. Laurahütte 61, 75. Fest.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 192, 50, April-Mai 202, —. Roggen August 149, —, Septbr.-Octbr. 151, —. Rüböl September-October 65, 50. April-Mai 66, 30, Spiritus August-Septbr. 46, 80, Septbr.-Octbr. 47, 90.

Berlin, 5. August. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit-Act.	236, —	234, —	Wien kurz	163, 90	164, 60
Oest. Staatsbahn	452, —	450, —	Wien 2 Monat	162, 90	164, —
Lombarden	122, —	121, —	Warschau 8 Tage	265, 50	265, 60
Schles. Bankverein	83, 25	82, 90	Oesterr. Noten	164, 10	165, —
Bresl. Discontobank	62, 50	62, 50	Russ. Noten	266, 30	266, 20
Schles. Vereinsbank	88, 25	88, 25	4½ % preuß. Anl.	104, 80	104, 90
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 75	3½ % Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	61, 75	61, 50	1860er Loose	99, 25	99, 10
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	109, 25
Oesterr. Silberrente	57, —	56, 75	Rheinische	115, 60	115, 50
Oest. Papierrente	54, —	53, 90	Bergisch-Märkische	81, 80	81, 75
Türk. 5 % 1865r Anl.	11, 40	—, —	Köln-Mindener	101, 90	101, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, —	67, —	Galizier	82, 25	81, 25
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 90	14, 75	London lang	20, 42½	—, —
Oberschl. Litt. A.	138, —	138, 25	Paris kurz	81, 10	—, —
Breslau-Freiburg	75, 50	75, 60	Reichsbank	155, 50	155, 40
R.-O.-U.-St.-Act.	105, 40	105, 25			

Nachbörse: Credit-Actien 236, —. Franzosen 452, —. Lombarden 123, —. Disconto-Commandit 110, —. Dortmund 6, 50. Laura 61, 70. Sächs. Anleihe 71, 20.

Fest, still. Internationale Anfangs auf Deckungskäufe höher, schließlich ermattend. Bahnen, Banken, wenig besser. Industriewerthe vernachläßigt. Auslandsfonds, ausgenommen Russen eher niedriger. Deutsche Anlagen beliebt. Discont 2⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 5. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 117, 50. Staatsbahn 226, —. Lombarden —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 5. August, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 117, 75. Staatsbahn 225 75. Lombarden 61 —. Fest.

Paris, 5. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 80. Neueste Anleihe 1872 106, 50. Italiener 72, 25. Staatsbahn 560, —. Lombarden 153, 75. Türken 12, 07. Spanier —, —. Fest.

London, 5. August. [Anfangs-Course.] Consols 96⅝. Italiener 71⅝. Lombarden 6$\frac{3}{16}$. Türken 12. Wetter: Schön.

Newyork, 4. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 12. Wechsel auf London 4,88½. Bonds de 1885 $\frac{5}{20}$ 116. 5% fundirte Anleihe 117⅛. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1887 119¾. Erie-Bahn 13⅝. Baumwolle in Newyork 12. do. in New-Orleans 11⅞. Raff. Petroleum in Newyork 17¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 17⅝. Mehl 5, 90. Mais (old mixed) 58. Rother Frühjahrsweizen 1, 22. Caffee Rio 16⅝. Havanna-Zucker 8¾. Getreidefracht 6¼. Schmalz (Marke Wilcox) 12. Speck (short clear) 10⅞.

Berlin, 5. August. [Schlußbericht.] Weizen billiger, Septbr.-October 192, —, October-November 195, 50, April-Mai 201, 50. Roggen billiger, August 148, 50, Septbr.-Octbr. 150, 50, April-Mai 157, —. Rüböl matter, Septbr.-October 65, 20, April-Mai 66, —. Spiritus still, loco 47, 90, August-September 47, 20, September-October 48, —, April-Mai 49, 30. Hafer August 151, September-October 147, 30.

Stettin, 5. Aug., 1 Uhr 14 Min. Weizen flau, September-October 196, —, Oct.-November 199, —, April-Mai 203, 50. Roggen flau, August 143, —, September-October 147, —, October-Novbr. 150, —, April-Mai 154, —. Rüböl ruhig, August 64, 50, September-October 64, 50. Spiritus loco 46, —, August-September 45, 50, Septbr.-October 46, 10, April-Mai 47, 60. Petroleum Septbr.-Octbr. 14, 50.

Köln, 5. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 19, 75, per März 20, 35. Roggen per November 14, 70, per März 15, 35. Rüböl loco 34, 80, per Novbr. 34, 40. Hafer loco 18, 50, per October 15, 20.

Hamburg, 5. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, August 186, October-November 195. Roggen flau, August 144, —, October-November 149. Rüböl still, loco 66, October 65¼. Spiritus ruhig, August 36½, Septbr.-October 37¼, October-November 37½, April-Mai 38½. Wetter: Regen.

Amsterdam, 5. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. November 286, —, pr. März —, —. Roggen pr. October 185, —, pr. März —.

Paris, 5. August. [Productenmarkt.] Mehl —, August 58, 50, September-October 60, 50, Septbr.-December 60, 75, Novbr.-Februar 61, 50. Weizen fest, August 26, 25, Septbr.-Octbr. 27, 25, Sept.-Decbr. 27, 50, Novbr.-Febr. 28, 25. Spiritus ruhig, August 44, —, Sept.-December 45, 25. Wetter: Bedeckt.

Frankfurt a. M., 5. Aug., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 117, 25. Staatsbahn 226, —. Lombarden 61¼. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Still.

Paris, 5. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 72. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 40. Italienische 5% Rente 72, 25. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 561, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 160, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 05, do. de 1869 65, —. Türkenloose 38, 25. Fest, belebt, Schluß matt.

London, 5. Aug., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 11. Italienische 5% Rente 71, 09. Lombarden 6, 03. 5% Russen de 1871 90½. 5% Russen de 1872 90¼. Silber 51¼. Türkische Anleihe de 1865 11¾. 6proc. Türken de 1869 12½. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 106¼. Silberrente 55. Papierrente 52. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung 9000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. August.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	756,9	WNW. frisch.	bedeckt.	11,7	See fast unr.
7-8	Valencia	—	W. schwach.	halb bedeckt.	15,0	Seegang leicht
7-8	Yarmouth	762,5	NW. schwach.	wolkig.	15,6	See ruhig.
7-8	St. Matthieu	767,6	NNW. still.	klar.	16,0	See fast unr.
7-8	Paris	766,1	WSW. schw.	wolkig.	18,5	
7-8	Helder	761,4	S. still.	Regen.	15,6	
7-8	Kopenhagen	766,2	SW. leicht.	bedeckt.	17,0	
7-8	Christiansund	745,6	WSW. still.	bedeckt.	13,4	Seeg. mäßig.
7-8	Haparanda	749,2	WSW. mäßig	bedeckt.	12,6	
7-8	Stockholm	757,9	WSW. stark.	heiter.	15,7	
7-8	Petersburg	760,1	SW. still.	bedeckt.	18,1	
7-8	Moskau	766,2	SSW. still.	heiter.	20,8	
7-8	Wien	766,1	Still.	klar.	21,4	
7-8	Memel	765,4	W. schwach.	heiter.	22,4	Seegang leicht
7-8	Neufahrwasser	765,8	S. leicht.	halb bedeckt.	22,2	Nachts Thau.
7-8	Swinemünde	765,3	S. leicht.	bedeckt.	19,2	See sehr ruhig
7-8	Hamburg	764,0	SSW. schw.	Regen.	15,5	
7-8	Sylt	761,2	S. leicht.	Regen.	15,2	
7-8	Crefeld	763,5	SSO. frisch.	bedeckt.	18,3	
7-8	Kassel	767,0	SSW. schw.	heiter.	14,8	
7-8	Carlsruhe	766,6	SO. leicht.	klar.	16,8	
7-8	Berlin	766,0	S. schwach.	wolkig.	18,9	
7-8	Leipzig	766,4	still.	halb bedeckt.	16,8	
7-8	Breslau	768,2	W. still.	halb bedeckt.	16,5	

Uebersicht der Witterung: Das große barometrische Minimum ist nach NO. fortgeschritten und liegt im nördlichen Norwegen. Ein partielles Minimum, das sich schon gestern Nachmittag bei den Scillys durch Zurückgehen des Windes nach SO. ankündigte, lag am Morgen auf der Nordsee und schreitet ostwärts; unter seinem Einfluß herrscht von den Niederlanden bis Mecklenburg schwacher Südwind mit Regen; in Yarmouth dagegen begann am Morgen schon der Himmel aufzuhellen und ging der Wind nach NW. um, was auch für die deutsche Nordseeküste zu erwarten ist. In Skandinavien und Westrußland sind die Winde südwestlich geworden und wehen in Mittelschweden stark. Die Temperatur ist in Centraleuropa allgemein gesunken, obwohl im Innern Deutschlands und in Oesterreich sonniges Wetter herrscht.

Bekanntmachung.

Vom 18. August c. ab wird die auf dem Rathhaus nach unserer Bekanntmachung vom 19. Juni c. eingerichtete Einlösungsstelle für die aufgerufenen Silberscheidemünzen der Thalerwährung aufgehoben.

Ebenso sind unsere Kassen und die Steuer-Erheber angewiesen, von dem gedachten Zeitpunkt ab die Silberscheidemünzen der Thalerwährung nicht mehr in Zahlung anzunehmen. [312]

Breslau, den 4. August 1876.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Der VII. Feuerwehrtag

der posener und schlesischen Feuerwehr-Vereine

wird [2199]

am 26. und 27. August c.

in Breslau abgehalten. Gedruckte Programme sind sämmtlichen Magisträten beider Provinzen zur gefälligen weiteren Mittheilung zugegangen. Anmeldungen namentlich der Theilnehmer an dem am 27. stattfindenden Diner bitten wir bis zum **21.** an den Rathssecretair **Westram**, Weidenstraße 14, zu richten.

Breslau, den 1. August 1876.

Der Vorort.

Dringende Bitte.

Matth. 25, 40.

Am 29. d. M. wurden die Bewohner von Erdmannsdorf und Sophienthal in tiefe Trauer versetzt. Ihren vor 3 Jahren mit großen Opfern erbauten Glockenthurm nebst einer helltönenden Glocke, der Zierde, des am Waldessaume belegenen Friedhofes, wie nicht minder der ganzen öden Gegend hat Nachmittags 3 Uhr der plötzlich eingetretene Orkan vernichtet, die Glocke in 3 Stücken zerschlagen. Zu letzterer hat ihnen die Municifenz Sr. Majestät 1 Ctr. von erobertem französischen Geschütz-Metall allergnädigst geschenkt. — Die blutarmen, von dem dürftigen Ertrage einiger Morgen Sandbodens sich nährenden Colonisten sind namentlich nach den letzten zwei Mißernten nicht im Stande, das Vernichtete aus eigenen Mitteln wieder herzustellen, und wenden sich daher an die vielseitig in Anspruch genommene aber noch immer reiche Liebe edler, christlich gesinnter Herzen, ihnen durch milde Beiträge zur Wiedererlangung einer Glocke nebst einfachem Thurme gütigst zu verhelfen. Letztere nehmen dankbar entgegen und werden später öffentliche Rechnung legen.

Erdmannsdorf und Sophienthal, Kreises Namslau per Noldau, den 30. Juli 1876.

Fliczek, Pastor in Poln. Würbitz per Constadt.
Scholtz, Lehrer in Bachowitz per Noldau.
Lyko, Gemeinde-Vorsteher.
Bohla, Gemeinde-Vorsteher.

Auch wir sind gern bereit gütige Beiträge für obigen Zweck entgegenzunehmen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Aufruf zur schnellen Hilfe!

In Folge des Brandes in der Wattenfabrik Klosterstraße Nr. 60 ist die Familie des Tischlers **Markwort** von Allem entblößt, da dieselbe trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr Nichts retten konnte. Ohne Material und obdachlos hofft die unglückliche Familie auf die Hilfe ihrer Mitmenschen und bittet aufs innigste edle Menschenfreunde, milde Gaben spenden zu wollen bei Herrn Commerzienrath **Heymann**, Ring, Kaufmann **Janover**, Goldne Radegasse Nr. 15, Herrn Kaufmann **Priemer**, Mauritiusplatz Nr. 1 und Herrn **Ferdinand Markwort**, Klosterstraße 60. [226?]

Hilfe, schnelle Hilfe thut Noth!

Durch den Orkan am 29. Juli wurden hier zwei Windmühlen nicht nur niedergelegt, sondern auch in Stücke zertrümmert. Die Besitzer, fleißige und rechtliche Hausväter, die erst durch größere Reparaturen ihr Besitzthum mit Schulden überhäuft haben, sehen sich durch den Verlust ihrer Mühlen aller ihrer Subsistenzmittel beraubt. Von der Gemeinde selbst — Tschöplowitz ist auf dem rechten Oderufer in sandiger, wenig fruchtbarer Gegend gelegen — ist keine Unterstützung zu erwarten, denn die Roggenernte ist wegen der Fröste im Frühjahr nur eine sehr geringe; ein großer Theil der Gerste und des Hafers ist durch den Sturm am 29. Juli verloren. Auch von anderer Seite ist keine Entschädigung zu hoffen, da es keine Versicherungen gegen Naturereignisse dieser Art giebt. Die Familienväter, die mit vielen Kindern gesegnet sind, sind vollständig ruinirt und gehen der traurigsten Zukunft entgegen. Ich bitte daher dringend Alle, welche ein Herz für fremdes Leid haben, um milde Gaben für die Unglücklichen. Auch der kleinste Beitrag wird willkommen sein und von mir und der Expedition der „Breslauer Zeitung" gern entgegen genommen.

Tschöplowitz bei Groß-Leubusch, Kreis Brieg. [2181[

L. Wohlfahrt, Pastor.

Am 28. Juli ist der größere Theil des **Dorfes Weissig** in der Oberlausitz ein Raub der Flammen geworden. Binnen weniger Stunden sind 16 Wohnhäuser mit sämmtlichen dazugehörigen Wirthschaftsgebäuden und allen Futter- und Erntevorräthen in Asche gelegt, 85 Menschen obdachlos geworden. Da gerade die Leute bei den Erntearbeiten auf dem Felde beschäftigt waren, haben sie fast gar nichts retten können, nur das Vieh ist zum größten Theil geborgen worden. Die Noth ist sehr groß und giebt edlen Menschenfreunden Gelegenheit, ein wahrhaft gutes Werk zu thun. Der Amtsvorsteher, Rittergutsbesitzer **Tholuck** auf **Weissig** bei **Lohsa O/L.** ist gern bereit, milde Gaben, sei es an Geld, Victualien, Betten oder Kleidungsstücken entgegenzunehmen und gewissenhaft zur Vertheilung zu bringen.

Zur Annahme von Geldbeiträgen erklärt sich ebenfalls bereit [2092]

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ueber den Quellenfinder Graf Wrschowetz.

Wie wichtig es für Grundbesitzer ist zu wissen, ob sie auf ihrem Terrain hinreichend und gutes Wasser besitzen, das weiß jeder Besitzer selbst zu beurtheilen, doch bleibt dies für so Manchen ein unauflösbares Räthsel, wenn er den Schlüssel zur Auflösung nicht gefunden. Wir geben hiermit denselben und glauben im allgemeinen Interesse zu handeln, wenn wir zu wiederholten Malen auf den berühmten **Quellenfinder Grafen Wrschowetz** aufmerksam machen. Derselbe hat seit einer Reihe von Jahren weit über 1000 Quellen entdeckt, wofür ihm eine Menge beglaubigter Atteste zu Gebote stehen. Sein Ruf ist weit über Deutschlands Grenzen hinaus gedrungen und wäre es zur allgemeinen Wohlfahrt der Menschheit zu wünschen, daß er noch weiter dringe. **Graf Wrschowetz**, Hauptmann a. D., wohnt in Glatz in Schlesien. [2242]

An Beiträgen gingen bei uns ein:

a. **Für den Asylverein für Obdachlose:** Von Schiedsmann Silberberg (aus einem schiedsmännischen Vergleich) 3 Mark, von Schiedsmann Elsner (aus einem schiedsmännischen Vergleich) 3 Mark; in Summa 6 Mark.

b. **Für den nothleidenden kranken schlesischen Bergbeamten:** Von Ungenannt 1 Mark 50 Pf., mit den bereits veröffentlichten 3 M. in Summa 4 Mark 50 Pf.

c. **Für die Abgebrannten des Dorfes Weissig in der Oberlausitz:** Von Geh. Justizrath Prof. Dr. Huschke 15 Mark.

d. **Für Erdmannsdorf und Sophienthal, zur Herstellung des eingestürzten Glockenthurms:** Von Geh. Justizrath Prof. Dr. Huschke 10 M.

e) **Für die beiden in Noth befindlichen Windmühlenbesitzer in Tschöplowitz, Kreis Brieg:** Von F. 1 Mark 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Hahn's Clavier-Institut,

Schmiedebrücke 24. [2090]

Der neue Unterrichts-Cursus beginnt Montag, den 7. August.

H o s p i z

mit 25 größeren und kleineren Logirzimmern und mit guter Küche für Reisende denen die Ruhe, Zucht, Ordnung und Einfachheit eines **Ev. Vereinshauses** zusagt. Breslau, Holteistraße 6/8. [2191]

Institut für Clavierspiel u. Gesang

des Julius Neugebauer, vorm. Grunitzki,

Tauenzienstr. 71, Ecke Neue Taschenstr., 1. Etage.

Der Unterricht beginnt **den 7. August.** — Schüler-Annahme täglich.

Clavier-Institut von Brucksch & Nafe jr.,

Nicolaistrasse 47 und Reuschestrasse 34. [1342]

Den 15. August beginnen **neue Curse** für Anfänger und Unterrichtete.

Universal-Doppelperspective (Krimstecher)

für Theater, Campagne und Marine, von unübertrefflicher Wirkung und Tragweite, mit completter Einrichtung für die Reise, à 20 M.

Fernröhre in Metallfassung, zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände, à 9 M. [2206]

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Gebrüder Strauss, Hofoptiker in Breslau,

Nr. 7. Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Danksagung.

Bereits 5 Jahre litt meine Frau an heftigem Reißen in den Armen und im Rückgrat, trotz vielfach angewandter Mittel konnte sie nicht von ihrem Uebel befreit werden. [2168]

Auf Anrathen wandte sie die **Gesundheits-Seife** des Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6**, an und hatte das Glück nach Verbrauch von sechs Flaschen obiger Seife, daß sie von ihrem **Reißen** vollständig hergestellt wurde. Herrn **J. Oschinsky** sage meinen aufrichtigsten Dank.

Herdain b. Breslau, den 28. Juli 1876.

Heine, Schmierer der O.-S. E.

Von einem **offenen Schaden am Beine**, wo sich nach und nach fünf Löcher bildeten, bin ich durch vorschriftsmäßigen Gebrauch der **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6**, binnen kurzer Zeit geheilt worden, wofür ich Herrn **J. Oschinsky** meinen wärmsten Dank abstatte.

Breslau, den 27. Juli 1876.

Verw. Rentmeister **Anna Anders**, Elbingstraße 6.

Mittwoch, den 9. August



und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen**, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende bester, schwerster Race,

Schwertstraße Nr. 7,

zum Verkauf ausstellen. [1310]

W. Hamann, Viehlieferant.

Dauerhafteste Regenschirme in schwerer Seide, neueste Patentregenschirme in Cachemir, sowie nur alle erdenkbaren Sorten solider Regenschirme werden in reichster Auswahl zu billigsten Preisen empfohlen. Auch zurückgesetzte Sonnen- und Regenschirme sind stets vorräthig und werden solche mit Verlust verkauft. Schirmfabrik **Alex Sachs**, im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7, 1. Etage. [2264]

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Goldman,
Ferdinand Leisner,
genannt **Sagno.**
Ottiliengrube. [1339] Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich
Helene Leubuscher,
Siegfried Wohl.
[559] Tost. Krappitz.

Die glückliche Einkehr eines munteren Knaben beehren sich anzuzeigen. [1312]

N. Schäffer und Frau **Fanny**, geb. **Riesenfeld.**

Breslau, den 4. August 1876.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Adametz**, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Breslau, den 5. August 1876.

[1346] **J. C. Kindler.**

(Statt besonderer Meldung.)

Heut wurde uns ein munterer Knabe geboren. [2241]

Strehlen, 3. August 1876.

R. Hoffmann und Frau, **Hedwig**, geb. **Schulz.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut entriss uns der Tod unsere heissgeliebte **Gabriele** im beinahe vollendeten 4. Lebensjahre.

Breslau, am 5. August 1876.

G. Limpricht, [1309]
Lehrer der evangelischen höheren Bürgerschule II.
Ida Limpricht, geb. **Mentz.**

Heut früh 1 Uhr starb unser lieber **Georg.** [1313]

Breslau, den 5. August 1876.

Hermann Ruppelt und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute Morgen 7¼ Uhr unser guter Vater, Schwager, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann [1340]

Robert Alexander

im 60. Lebensjahre.

Trauerhaus: N. Schweidnitzerstr. 4.
Beerdigung: Sonntag, den 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dritte Brüder-Gesellschaft.

Heute Vormittag verschied unser langjähriges Mitglied der Commissionär

Herr Robert Alexander.

Seine Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Neue Schweidnitzerstraße 4, aus statt.

Breslau, den 5. August 1876.

[2214] **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Heut früh 7¼ Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden unser geliebter Sohn, Bruder und Neffe, der Landschafts-Maler [1329]

Martin Cras.

Der Tod setzte seinem schönen und hoffnungsreichen Streben in noch nicht vollendetem 24. Lebensjahre ein Ziel.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. August, Vormittags 10 Uhr, auf dem neuen reformirten Friedhof statt.

Breslau, Dresden, Strassburg i. E., am 5. August 1876.

Die Hinterbliebenen.

Unser heißgeliebter **Georg** endete sein theueres Leben am 3. d. zu Bad Langenau an den Folgen seiner am 6. October 1874 erhaltenen schweren Kopfverletzung. [1358]

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. d., Nachmittag 4 Uhr auf dem Bernhardinkirchhof bei Rothkretscham statt.

Trauerhaus: Friedrichsstraße 66.

Franz Philipp,
Elisabeth Philipp, geb. **Paulus,**
Emanuel Philipp, als Bruder.

Nach mehrtägigem Krankenlager entriß uns heut der Tod unsere geliebte **Else**, welches tiefbetrübt hiermit anzeigen

Julius Jungmann
[2221] und Frau.

Beerdigung Sonntag, Nachmittag 5½ Uhr. Trauerhaus: Altbüßerstraße 11, 2. Etage.

Heute ist unser Bruder, Schwager und Onkel, der Destillateur

Ignatz Lubowski

in Hultschin in Folge eines Schlaganfalles gestorben. [2220]

Gleiwitz und Breslau, den 5. August 1876.

Todes-Anzeige.

Am 1. August, Nachmittags 5½ Uhr, verschied in Breslau nach kurzem Leiden unser inniggeliebtes Söhnchen

Fedor

im Alter von 6 Wochen und 3 Tagen.

Tichau, den 4. August 1876. [566]

Isidor Siedner und Frau.

G. M. D. g. Verh. w. n. schön, dabei schädl. — Bl. z. H. — K. D. **X. X.**

Anzeige.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich die Synagoge zum blauen Hirsch wieder engagire. Für gute Vorbeter zu Gunsten des Publikums wird gesorgt. Bitte daher, mich nicht zu verlassen. Wohnung: Nicolaistraße Nr. **53.** [1315]

Achtungsvoll
Wwe. Peierls.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 6. August. Z. 6. M.: **„Historischer Lustspiel-Abend."** 1) Sechszehntes Jahrhundert. **„Des Bawern Knecht will zwo Frawen han."** 2) Siebenzehntes Jahrhundert. **„Die ehrlich Bäckin mit ihren drei vermeintlichen Liebsten."** 3) Achtzehntes Jahrhundert. **„Hanswurst, der traurige Küchelbäcker und sein Freund in der Noth."** 4) Neunzehntes Jahrhundert. **„Der Zankapfel."** [2245]

Montag. Viertes Gastspiel des kgl. Hofschauspielers Hrn. Stanislaus Lesser. **„Der Attaché."** Lustspiel in 3 Acten von H. Meilhac. Deutsch von Dr. Förster. (Graf Prachs, Herr Lesser.)

Volks-Theater.

Sonntag. 4. Gastspiel des Hrn. **Julius Ascher** vom Victoriatheater in Berlin. Badekuren. Bei Wasser und Brot. Er kennt die ganze Welt. Jeremias Grille. [2215]

Montag. 5. Gastsp. d. Hrn. **Julius Ascher.** Der Hausschlüssel. Ein alter Commis. Paris in Pommern.

Vaudeville-Theater.

Montag: Erstes Gastspiel des Fräul. **Amanda von Pachert.**

Sommer-Theater im Breslauer Concerthause, früher Wiesner.

Hohe Gäste. Meine Tante, deine Tante. Verlobung bei der Laterne. Guten Morgen Herr Fischer. **Kalospinthekromokrene.**

Amalie.

Habe Verlangen nach Dir. Erwarte Dich vom 9. d. M. ab oder Nachricht. M. trifft nächste Woche ein. Innigsten Gr. und K. [1328] **A.**

Meine Wohnung ist jetzt **Berlinerstraße Nr. 60** und beginne den Cursus für weibliche Handarbeiten den 7. d. M. Anmeldungen von 8 bis 12 Uhr täglich. [1351]

L. Weniger.

Erstes Special-Geschäft

für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen und Tischdecken

von

Hermann Leipziger,

Ecke Königsstraße und Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Der Rückschlag sämmtlicher **Teppich-Fabrikate** beeinflußt nicht allein eine Preisermäßigung, sondern die Anschaffung einer sehr [2204]

bedeutenden Partie

abgepaßter Teppiche und Rollen-Teppiche

zum Belegen ganzer Zimmer bietet meinen geehrten Abnehmern nach jeder Richtung hin

die wesentlichsten Vortheile.

Für Schloß- und Villen-Einrichtungen.

☛ Von den so sehr beliebten Gobelin-Cretonnes (Nachahmungen nach theuersten Gobelinstoffen) ist wiederum eine Anzahl neuer Muster eingegangen.

☛ Preis pro Meter 18 Sgr. ☚

Bei **J. F. Richter** in Hamburg ist erschienen und vorräthig in

Trewendt u. Granier's Buchhandlung

in Breslau, Albrechtsstr. 37:

Das

künstliche Ausbrüten und die Hühnerzucht

nach 20jähr. Erfahrungen von

Herrmann Baumeyer.

Mit 2 Tafeln und 26 Holzschnitt-Figuren, sowie der Abbildung und Beschreibung eines **Brut-Apparates zum Betriebe im Kleinen.**

Preis 2 Mark. [2210]

Priebatsch's Buchhandlung
und beständige
LEHRMITTEL-AUSSTELLUNG.
58 RING **Naschmarktseite** RING 58
neben der Adler-Apotheke.

Ober-hemden,

nach Wiener und Pariser Modellen geschnitten,

empfiehlt [2190]

in reichhaltigster Auswahl

S. Graetzer,

vorm. C. G. Fabian,

Wäsche-Fabrik,

Ring 4.

Billiger Musik- u. Sprachunterricht bei einer Dame, **Gellhornstraße** 7, I. Et. [1359]

Zoolog. Garten.

Heut Sonntag **billiges Entree.** Erwachsene 30 Rpf., Kinder unter 10 Jahren 10 Rpf. [2244]

Herrn Brauergehilfen

Emanuel Hoffmann

ersuche ich ergebenst, mir seinen gegenwärtigen Wohn- beziehungsweise Aufenthaltsort bald möglichst anzuzeigen.

Peiskretscham im Juli 1876.

Robert Scholz,
Brauereibesitzer.

Ein j. Kaufmann, arm, bittet eine reiche, menschenfreundlich gesinnte Dame ev. Herrn um **ein Darlehen von 10 Thlr.** auf kurze Zeit. Off. erb. unter G. Z. 99 Beuthen OS. postl.

Ein Student w. Stunden z. geben. Gefl. Offerten sub R. C. 79 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1143]

Ein Philolog ertheilt **Unterricht** in den alten Sprachen, im Franz., Engl., Italienischen. Frank. Offerten unter C. D. 400 postlag. Breslau.

Ich bin zurückgekehrt. [1275]

Dr. Fuhrmann.

Königliche Ostbahn.

Linie Wangerin-Konitz.

Es soll die Anfertigung und Lieferung von: [2202]

57,000 eisernen Unterlagsplatten m. 2 Nagellöchern,
3,600 desgl. mit 3 Nagellöchern,
120,000 eisernen Laschenbolzen,
120,000 eisernen Gegenblechen,
280,000 eisernen Hakennägeln,
60,000 Seitenlaschen von Bessemerstahl,

in öffentlicher Submission verdungen werden.

Termin hierzu ist auf:

Sonnabend, den 19. August 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem technischen Bureau, Livoniusstraße Nr. 1 hierselbst anberaumt.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift: „**Submission auf Kleineisenzeug Wangerin-Konitz**" versehen sein und rechtzeitig an uns eingereicht werden.

Die Submissionsbedingungen liegen an den Wochentagen während der Bureaustunden im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auchkönnen Abschriften der Bedingungen gegen Franco-Einsendung von 3 Mark pro Exemplar von unserer Central-Bau-Registratur, Victoriastr. 4 hierselbst, bezogen werden.

Bromberg, den 2. August 1876.

Königliche Direction der Ostbahn.
Bau-Abtheilung. IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das Band VIII. Blatt 225 des Grundbuches der Schweidnitzer Vorstadt verzeichnete, vom Grundstücke Nr. 5 der Sonnenstraße abgezweigte Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 79 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $24^{78}/_{100}$ Thlr.

Versteigerungs-Termin steht

am 6. September 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. September 1876,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [457]

Breslau, den 15. Mai 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 23 der Adalbertstraße zu Breslau, eingetragen Band XVI. Blatt 11 des Grundbuches vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neu-Scheitnig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 8 Quadrat-Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon $1^{99}/_{100}$ Thaler. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 4000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 7. September 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. September 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 3. Juni 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Engländer. [509]

Eine große Herrschaft

von zwei Rittergütern in Niederschles., 3420 M. Areal mit 1960 M. Forst u. 95 M. Wiesen, vorz. Inventar und Baust., Brauerei, Ziegelei m. Dampfbetrieb, für 185,000 Thlr., Anzahlung 40,000 Thlr. [1338]

Desgl. gr. u. kl. Güter in Schles. u. d. Prov. Posen zu verk. durch **Carl Altmann**, Breslau, Tauentzienplatz, Galisch Hotel, kleines Haus.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2157 das Erlöschen der Firma

E. Hoffmann

hier heute eingetragen worden. [121]

Breslau, den 1. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [122]

Paul Metzker,

in Firma **Paul Metzker** zu Breslau, Alte Sandstraße Nr. 1, ist der Kaufmann **Ferdinand Landsberger**, hier, Fischergasse Nr. 26, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 2. August 1876.

Königliches Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Schweitzerstraße Nr. 6, im Grundbuche von Breslau und zwar von den Feldgrundstücken der Nicolai-Vorstadt Band VIII. Blatt 11 verzeichet, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $^{51}/_{100}$ Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4100 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 8. September 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. September 1876,
Vormittags $11^1/_4$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [510]

Breslau den 7. Juni 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst.

Nothwendiger Verkauf.

Das Miteigenthum des Freigärtners **Franz Mathuschek** zu Kaltwasser an dem Grundstücke Blatt 28 B. Kaltwasser soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. September 1876,
Vormittags $8^1/_2$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Locale verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 7 Hektar 45 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer mit einem Reinertrage von 46 Mark 62 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 45 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle und die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1319]

am 11. September 1876,
Vormittags $8^1/_2$ Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Ujest, den 20. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Schnabel.

Bekanntmachung.

Nachdem der Kaufmann [2257]

Richard Hübner

von hier

aus der sub **Nr. 8** unsers **Gesellschafts-Registers** eingetragenen **Gesellschaft ausgetreten** ist, ist dieselbe gelöscht worden. Der andere Gesellschafter Tapezirer **W. Klemm** setzt **das Geschäft** unter der unveränderten Firma

Klemm & Hübner

(neu eingetragen sub Nr. 114 unseres Firmen-Registers) fort.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. Juli 1876 am 31. desselben Monats.

Guhrau, den **31. Juli** 1876.

Königliches Kreis-Gericht
I. Abtheilung.

Ein stehender **Dampfröhrenkessel** wird **zu kaufen** gesucht u. Offert. unter Adresse Paulshütte, bei Sohrau Oberschl. erbeten. [562]

2130

Bekanntmachung.

Das Pastorat an der hiesigen Stadt-Pfarrkirche zu St. Peter Paul ist erledigt; das Einkommen besteht in einem fixirten Gehalte von 4200 M. mit freier Amtswohnung.

Bewerbungen sind bis zum 21. August c. an uns zu richten.

Liegnitz, den 1. August 1876.

Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch den 9. August 1876,
Vormittags $8^1/_2$ Uhr,

sollen im **Schmecht'schen** Gasthofe hierselbst [311]

1 neue Handdreschmaschine, 1 Kommode, Betten, Hausgeräthe, verschiedene alte Kleidungsstücke und Wäsche 2c.

gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Militsch, den 3. August 1876.

Steinadler,
gerichtl. Auctions-Commissar.

Große Auction

eines

vollständigen Pelzwaaren-Lagers.

Im Auftrage des Eigenthümers sollen Montag, den 11., und Dinstag, den 12. September d. J., jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr, [2225]

im großen Saale des Hotels zum „Blauen Hirsch"

Ohlauerstraße 7,

I. 80 Stück echte amerikanische Nerzpelze, 10 Stück amerikan. Zobelpelze,
II. 60 Stück verschiedene Reisepelze,
III. 120 St. verschiedene feine Gehpelze,
IV. 300 St. Damenpelze in echtem Sammet-, Tuch-, Seiden- und Wollripsbezügen mit Zobel-, Nerz-, Marder-, Iltis-, Bisam-, Feeh-Besatz mit verschiedenart. Futter,
V. 500 St. Damenpelzgarnituren, best. in Muffen u. Boas von Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Bisam, Feehs, Genotten,
VI. Kutscherpelze, Kragen, Mützen u. Manschetten,
VII. Schlittendecken, Zimmerpelzdecken,
VIII. 1 bed. Partie braune u. gelbe Bibermützen
IX. Jagdmuffe, Fußtaschen u. Fußsäcke,
X. verschiedenart. Kindergarnituren

meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Kgl. Auctions-Comm.

Guido Saul.

Bureau: Albrechtsstr. 21.



Auction

über circa 70 Stück franz. **Kammwoll-** (Rambouillet-) **Böcke**

Donnerstag, den 24. August,

Mittags 12 Uhr. [1637]

Neu-Mellentin bei Pyritz

in **Pommern**, im **Juli** 1876.

E. Krümling.

Bahnstationen **Alt-Damm, Stargard in Pommern.**

Mein Gut Wyrobke,

dicht am Bahnhof und an der Stadt Mogilno Pr. Posen gelegen, mit nur gutem Boden und Wiesen, wie Gebäuden über 500 Morgen groß, brillanter Ernte, ist Familienverhältnisse halber mit 12—15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. **Hochschultz.**

Möbel-Auction.

Montag, den 7. August, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage:** wegen Umzug und für andere Rechnung:

1 gebrauchtes Mah.-Mobiliar, best. aus Sopha, 2 Faut., 6 Stühle, 1 Tisch, 2 Vertikows, 2 Schränke, 1 Rollbureau, Spiegel, 2 Bettstellen mit Matratzen, Waschtisch mit Platte, Lampen, Teppiche, Hängelampen, Oelgemälde, Figuren, ferner ein Mah.-Flügel, 1 eis. Geldschrank, 1 Pianino, 1 erlenes Rollbureau, erlene Möbel, Kirschb.-Schränke, 1 Waschmaschine, 5 Näh- und 2 Handschuhmaschinen, 1 Spieltisch, einzelne Mah.-Sophas; 2 alte und eine neue eleg. Nußbaum-Garnitur, Uhren- Gold- u. Silbersachen 2c.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2195]

Der Kgl. Auct.-Commissarius

G. Hausfelder,

Ohlauerstraße 65.

Auction.

Familienverhältnisse halber bin ich beauftragt, Montag, den 7ten August, Nachmittags von 3 Uhr ab, Michaelisstr. Nr. 23, parterre:

verschiedene Möbel, 1 Flügel, 2 Geb. gute Betten, Herren- und Frauen-Kleider, Wäsche, Porzellan, 1 Näh- und mehrere Handschuhmaschinen, 1 Harmonika, Bücher, Victualien, Hausgeräthe, einiges Gold u. Silber, 1 Bräutschleier 2c.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung zu versteigern. [2197]

Der Kgl. Auct.-Commissarius

G. Hausfelder,

Ohlauerstraße 65.

Fortsetzung der Auction v. Klemptnerwaaren 2c.

Für fremde Rechnung werde ich Freitag, d. **11. August**, **Vormittags von $9^1/_2$ Uhr** und Nachmittags von 3 Uhr ab, in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Et.:** noch **19 Original-Kisten, enthaltend:**

Hänge-, Wand-, Tisch-, Küchen- und andere Lampen, Champagnerkühler, Büchsen, Leuchter und verschiedene andere Blechsachen, Vogelbauer 2c.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2196]

Der Kgl. Auct.-Commissarius

G. Hausfelder,

Ohlauerstraße 65.

☞ **Ein junger Kaufmann** sucht **Unterkommen bei einer feinen Familie.** Offerten nebst Preisangabe L. H. Postamt 4. [1362]

Heiraths- Partien vermittelt **verschwiegen** Inst. „**Germania**", Breslau, Schwertstr. 6. ☞ Die **glücklichen** Erfolge können nachgewiesen werden.

Für eine junge jüdische Dame, jüngste Tochter eines achtungswerthen Hauses, wird, da die Eltern sich zur Ruhe setzen wollen, **eine passende Partie gesucht.** Vermögen vorhanden. Die Dame ist unterrichtet, hübsch und voll Herzensgüte. Junge Leute aus guter Familie, die sich bewußt sind, einige Garantie für die Zukunft bieten zu dürfen, werden gebeten, unter M. X. 22 postlagernd Breslau anzuknüpfen. Es wird ersucht, in Angabe der Verhältnisse und Ansprüche genau und ausführlich zu sein, und wenn möglich Photographie beizufügen. [1343]

Ein junger Kaufmann wünscht sich mit einigen Tausend Thalern an einem nachweislich rentablen Fabrik- oder en gros Geschäft zu betheiligen oder ein solches zu kaufen. Gefl. Off. werden **sub P. Z. 237** durch **Haasenstein & Vogler, Berlin** S. W. erbeten. [2209]

Mit 30,000 Mark

wünscht ein erfahrener Kaufmann ein gangbares, reelles Geschäft, am liebsten in der Waaren-Fabrikationsbranche, zu acquiriren. [2254]

Gefl. Offert. werden bis zum 10ten d. Mts. unter H. 21788 an **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten.

An festangestellte Beamte wird **Geld** unter Discretion geliehen.

E. Schönlank,

Wallstraße 13, im Storch,
[1330] 1. Altane.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [1941]

P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

12,000 Mark

auf längere Zeit zu verleihen. Off. sub W. E. Nr. 6 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. v. 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7. 20.

— Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Massstab 1 : 150.000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath, 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

☞ **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.** ☜

1876er Mineralbrunnen v. d. Quellen.

Mineralbrunnen-Niederlage, Kerzen u. Theelager.



Südfrüchte, Colonialwaaren und Delicatessen.

Hermann Straka, Breslau,

Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).
Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Schweißsauger

(Gesundheitsjacken) von 1 Mark an, amerikan. Reisesocken à Paar 20 Pf., sowie Zwirn- und seidene Handschuhe, empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Strumpffabrik Gebr. Loewy, Chemnitz,

Filiale: Breslau, Ring 17, Becherseite.

En gros & en détail. [1326]

Strümpfe werden in kürzester Zeit in unserer Fabrik angewirkt, die von uns gekauften zum Selbstkostenpreise.

Zwei Tausend Thaler

suche ich auf mein Grundstück, best geleg. Stadttheil, hinter 25 Tausend. Verzinst baar 53 Tausend, Feuertaxe 33 Tausend. Agenten verbeten.

Offerten unter Z. T. 15 bitte in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1332]

20,000 Thlr.

zur ersten h. städt. Hypothek für Mündel sofort zu vergeben durch **Carl Altmann**, Breslau, Galisch's Hotel, kl. Haus. [1337]

An- und Verkäufe von Grundstücken, Hypotheken, auch größere Lombardgeschäfte vermittelt discret

2258 **Lewy,** Neumarkt 6, 1 Treppe.

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [1401]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Löwenstein,
Albrechtsstraße 38.

Für Haut- u. Geschlechtskr.

Sprechstunden: Vormittags von 8 bis 11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [1350]

Zimmer sind zu vergeben.

Dr. **Demlow,** Herrenstr. 16, 2 Tr.

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Th. Ulrich's größte** und **sicherste** Kur Berlins brieflich geheilt. **Th. Ulrich, Berlin, Oranienstr. 42.**

Klinik zur **gründl.** Heil. v. geheim. u Frauenkrkh., Hautleiden, Syphilis, Schwäche 2c. Dirigirender Arzt: **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. 63. Auch brieflich. Prospecte gratis. [2082]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [391]

☞ **Trunksucht** ☜

und deren Folgen werden schnell und sicher beseitigt. Alles Nähere bei Dr. med. **M. Albu**, Berlin S., Neue Jacobstrasse Nr. 17. [146]

Rheinischer

Trauben-Brust-Honig allein echt

mit beigedrucktem Fabrikstempel

ZICKENHEIMER-ZINTW. (Stempel)

von vielen Aerzten, wie den HH Sanitäts-Rath Dr. C. Rüst, Dr. Gräfe, Dr. Gesellius, Dr. Lange 2c. als bestes, angenehmstes und **sicherstes Husten-mittel** empfohlen; zu haben **in Breslau** im **Haupt-Depot** bei Herrn

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße 21; — ferner in

Breslau bei den Herren **Oscar Mohr**, Schmiedebrücke Nr. 54; **F. A. Petrich**, Klosterstraße 2, Ecke der Feldstraße; **O. Blumensaat**, Reuschestraße 12; **A. Jahn**, Tauenzienplatz 10; **A. Gusinde**, Rosenthalerstr. 4; **Adolf Falkenhain**, Vorwerksstraße; **H. Pitsch**, Große Scheitnigerstraße; **C. F. Lorke**, Neue Schweidnitzerstraße 2. — In **Bunzlau** bei Herrn **A. Fr. Kohls Nachflgr.**; in **Freiburg** bei Herrn Apotheker **Albert Lindenberg**; in **Gr.-Glogau** bei Herrn **Reinhold Wöhl**; in **Görlitz** bei den Herren Apotheker **L. Heinemann** und Droguist **J. D. Gaffron Nachf.**; in **Goldberg** bei Herrn Droguist **W. Jäger**; in **Hirschberg** bei Herrn **Paul Spehr**; in **Lauban** bei Herrn **Hugo Wolff**, vorm. **Otto Böttcher**; in **Poln.-Lissa** bei Herrn **A. Mankiewicz**; in **Münsterberg** bei Herrn **Franz Biedermann**; in **Neumarkt** bei Herrn **F. Kallert**; in **Nimptsch** und **Heidersdorf** bei den Herren **Christian & Jackel**; in **Oels** bei Herrn **Otto Cammenisch**; in **Patschkau** bei Herrn **Hermann Blümel**; in **Sagan** bei Herrn **H. Diedtemann**, vormals **Carl Klee**; in **Waldenburg** bei Herrn **Adolph Madantz**.

Täglich frische

Schweizerbutter

sowie **vorzüglichen**

Sahnkäse

empfiehlt

A. Liebetanz,

Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 23.

Fahrplan der k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Passagier-Schifffahrten giltig vom 1. Mai bis auf Weiteres.

Von Passau nach Linz täglich 2 Uhr 10 M. Nachm.
„ Linz nach Wien täglich 7½ Uhr früh.
„ Wien nach Budapest täglich 6½ Uhr früh.
„ Wien nach den Stationen bis inclusive Mohács täglich 6½ Uhr früh.
„ Wien nach Semlin Sonntag, Dinstag, Mittwoch und Freitag 6½ Uhr früh.
„ Wien nach Orsova, Giurgevo u. Galaz Montag und Donnerstag 6½ Uhr früh.
Abfahrt von Bazias nach Orsova, Giurgevo u. (Galaz Donnerstag und Sonntag 1 Uhr früh).

Von Linz nach Passau täglich 6½ Uhr früh.
„ Wien nach Linz täglich 6½ Uhr früh.
„ Budapest nach Wien täglich 6 Uhr Abends.
„ Mohács nach Wien täglich 4 Uhr früh.
„ Semlin nach Wien Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 6 Uhr früh.
„ Galaz nach Wien Montag und Donnerstag Nachmittag.

Eilfahrten zwischen Wien-Budapest-Bazias-Giurgevo-Constantinopel (via Rustzuck-Varna).

I. Von Wien Sonntag 6½ Uhr früh.
„ Budapest Montag 7 Uhr früh.
„ Bazias Dinstag 9 Uhr früh.
In Rustzuck-Giurgevo Mittwoch Vormittags.
„ Constantinopel Donnerstag Nachmittags.
II. Von Bazias Freitag 9 Uhr früh.
In Rustzuck-Giurgevo Sonnabend Vormittags.
„ Constantinopel Sonntag Nachmittags.

I. Von Constantinopel Freitag Nachmittags.
„ Rustzuck-Giurgevo Sonnabend Abends.
In Bazias Montag Nachmittags (von da per Eisenbahn weiter).
II. Von Constantinopel Dinstag Nachmittags.
„ Rustzuck-Giurgevo Mittwoch Abends.
In Bazias Freitag Nachmittags.
„ Budapest Sonntag früh.
„ Wien Montag Abends. [2207]

Verkehr mit der untern Donau trotz der kriegerischen Verwickelungen ohne alle Störung.

Wien, am 1. Mai 1876.

Die Betriebs-Direction.

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz und Oppeln-Vossowska. Vom 15. Mai 1876 ab.

Klm.	1. Kl.	2. Kl	3. Kl	4. Kl	Station. Col. Nr. Klasse.	1. I-III.	2. I-IV.	3. I-IV.	4. I-IV.	5. I-III.	6. II-IV.	7. II-IV.
	Mark											
						Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.		Nm.
					Schmiedefeld .... Abf.	.	.	.	.	5 9	.	.
3,00					**Mochbern** .... Ank.	.	.	.	.	5 16	.	.
					Mochbern .... Abf.	6 30	.	.	12 55	3 15 5 18	.	.
4,2	0,40	0,30	0,20	0,20	**Breslau, Oderthorbahnhof** . Ank.	6 39	.	.	1 9	3 27 5 30	.	.
					Breslau, Stadtbahnhof .... Abf.	6 22	8 8	10 20	1 35	5 30	.	7 33
4,8	0,40	0,30	0,20	0,10	**Breslau, Oderthorbahnhof**	6 42	8 21	10 35	1 50	5 45	.	7 51
					Hundsf. 2, Sibyllenort 1, Bohrau 2	.	.	.	.	.	.	.
31,7	2,70	2,10	1,40	0,90	**Oels**	7 22	9 6	11 26	2 40	6 33	.	8 56
					Groß-Zöllnig 3.	.	Vm.	.	Nm.	.	.	Nm.
45,4	3,60	2,70	1,80	1,20	**Bernstadt**	7 40	.	11 50	.	6 56	.	.
58,8	4,80	3,60	2,40	1,60	**Namslau**	8 2	.	12 14	.	7 20	.	.
					Noldau.	.	II-IV.	.	.	.	.	.
83,1	6,50	4,90	3,30	2,10	**Konstadt**	8 32	Nm.	12 51	.	7 54	.	.
95,3	7,10	5,30	3,60	2,30	**Kreuzburg**	8 49	5 19	1 11	.	8 13	.	.
					Klein-Lassowitz 5, Sausenberg,	.	.	.	.	.	.	.
					Zembowitz 5, Mischline.	.	.	.	.	.	.	.
132,2	8,70	6,60	4,40	2,80	**Vossowska** .... Ank.	9 33	6 39	2 9	.	9 11	Vm.	.
					Abf.	9 40	Nm.	2 17	.	9 19	3 33	.
					Zawadzki, Zandowitz 5, Keltsch 4,	.	.	.	.	.	.	.
162,3	9,50	7,10	4,80	3,20	**Tworog**	10 18	.	3 6	.	10 4	5 20	.
					Friedrichshütte.	.	.	.	.	.	.	.
177,0	10,00	7,50	5,00	3,30	**Tarnowitz** .... Ank.	10 39	.	3 29	II-IV. Nm.	10 26	6 9	.
					Abf.	10 42	.	3 32	6 31	10 29	6 26	.
					Naklo 6, Radzionkau 3, Scharley 6.	.	.	.	.	.	.	Vm.
191,3	10,60	7,90	5,30	3,50	**Beuthen O.-S.**	11 8	.	4 7	7 32	11 1	7 29	5 5
					Chorzow, Laurahütte.	.	.	.	.	.	.	.
208,6	11,30	8,40	5,60	3,80	**Schoppinitz (Rosdzin)** .... Ank.	11 34	.	4 38	8 33 Nm.	11 33 I-IV.	8 29 Vm.	6 7
					Abf.	11 48	.	4 53	.	11 48	.	6 29
					Emanuelsegen, Tichau, Kobier.	.	.	.	.	.	.	.
249,0	12,80	9,60	6,40	4,30	**Pless** .... Ank.	1 9	.	6 1	.	1 14	.	7 56
					Abf.	1 17	.	6 8	.	6 0	.	8 2
					Bad Goczalkowitz.	.	.	.	.	.	.	.
257,2	13,20	9,90	6,60	4,40	**Dzieditz** .... Ank.	1 37	.	6 25	.	6 22	.	8 21
						Nm.		Nm.		Vm.		Vm.

Klm.	1. Kl.	2. Kl	3. Kl	4. Kl	Station. Col. Nr. Klasse.	15. II-IV.	16. II-IV.	17. II-IV.	18. II-IV.
						Vm.	Vm.	Vm.	Nm.
					Vossowska .... Abf.	7 0	9 50	11 40	6 49
31,7	2,70	2,10	1,40	0,90	**Oppeln** .... Ank.	8 10	10 47	12 48	7 50
						Vm.	Vm.	Nm.	Nm.

Auf den Zwischenstationen Malapane und Chronstau halten alle Züge.

Station. Col. Nr. Klasse.	8. I-III.	9. II-IV.	10. I-IV.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-III.	14. II-IV.
				Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz .... Abf.	.	.	.	7 35	10 10	2 35	7 35
Bad Goczalkowitz.	.	.	.	.	.	.	.
Pless	.	.	.	7 56	10 40	2 58	8 1
Kobier, Tichau, Emanuelsegen.	.	.	.	.	.	.	.
Schoppinitz (Rosdzin) ... Ank.	Vm.	Vm.	.	9 1	12 38	4 26	9 35
Abf.	4 33	6 31	.	9 13	1 3	4 52	9 50
Laurahütte, Chorzow.	.	.	.	.	.	.	.
Beuthen O.-S.	5 13	7 42	.	9 50	2 17	5 25	10 48
Scharley 5.	.	.	.	.	.	.	Nm.
Radzionkau 3, Naklo 5.	.	.	.	.	.	.	.
Tarnowitz .... Ank.	5 34	8 28	.	10 19	3 0	5 42	.
Abf.	5 37	Vm.	.	10 22	3 29	5 46	.
Friedrichshütte.	.	.	.	.	.	.	.
Tworog	5 58	.	.	10 44	4 16	6 6	.
Keltsch, Zandowitz 5, Zawadzki.	.	.	.	.	.	.	.
Vossowska .... Ank.	6 39	.	.	11 29	5 45	6 44	Nm.
Abf.	6 47	.	.	11 37	Nm.	6 51	9 19
Mischline, Zembowitz 5.	.	.	.	.	.	.	.
Sausenberg, Klein-Lassowitz 5.	.	.	.	.	.	.	.
Kreuzburg	7 44	.	.	12 37	.	7 42	10 36
Konstadt	8 0	.	.	12 53	.	7 55	Nm.
Noldau.	.	.	.	.	.	.	.
Namslau	8 38	.	.	1 32	.	8 29	.
Bernstadt	8 55	.	.	1 50	I-IV.	8 45	.
Groß-Zöllnig 3.	.	Vm.	Vm.	.	Nm.	.	.
Oels	9 19	5 46	11 19	2 17	6 32	9 7	.
Bohrau 2, Sibyllenort 1, Handsf. 2.	.	.	.	.	.	.	.
Breslau, Oderthorbahnhof . Abf.	10 7	7 17	12 14	3 5	7 21	9 52	.
Breslau, Stadtbahnhof .... Ank.	10 17	7 30	12 24	3 15	7 31	10 2	.
		Vm.			Nm.		
Breslau, Oderthorbahnhof . Abf.	10 3	.	12 10	3 1	.	9 48	.
Mochbern .... Ank.	10 13	.	12 24	3 13	.	9 58	.
	Vm.		Nm.			Nm.	
Mochbern .... Abf.	.	.	.	3 15	.	.	.
Schmiedefeld .... Ank.	.	.	.	3 22	.	.	.
				Nm.			

Station. Col. Nr. Klasse.	19. II-IV.	20. II-IV.	21. II-IV.	22. II-IV.
	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Oppeln .... Abf.	5 40	8 37	5 33	8 15
Vossowska .... Ank.	6 41	9 35	6 34	9 13
	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.

Auf den Zwischenstationen Chronstau und Malapane halten alle Züge.

Col. 1, 3, 5, 8, 10, 11 u. 13, sowie Col. 2, 4 u. 12 zwischen Breslau und Oels Schnell- bezw. Personenzüge, die übrigen gemischt. Die Zwischenstationen sind mit deutscher Schrift angegeben. Wo dem Namen der Haltestelle keine Ziffer beigesetzt ist, halten alle Züge; wo 1 steht, halten ebenfalls alle Züge, doch nimmt Zug Col. 13 Personen nicht auf; wo 2, halten die Züge Col. 1 und 8 nicht; ebenso nimmt Zug Col. 13 Personen nicht auf; wo 3, halten die Züge Col. 1 und 13 nicht; wo 4, hält Zug Col. 1 nicht; wo 5, halten die Züge Col. 1, 5, 8 und 13 nicht, und bei den mit 6 bezeichneten Haltestellen halten die Züge Col. 1, 8 und 13 nicht. [773]

Tagesbillets laut aushängender Plakate.

Bazar
für Frauen-Arbeiten,
Ohlauerstraße 8, 1. Etage.
Großes Wäsche-Lager.
Oberhemden
in neuester Façon.
Hemden für Herren, Damen u. Kinder, Negligee-Jacken u. Beinkleider, weiße und wollene Unterkleider, Strümpfe, **Socken, Schürzen, Bettwäsche, Arbeitshemden.** [1317]
Complete Ausstattungen vorräthig.

Für Fuhrwerksbesitzer.

Eine große Fabrik sucht einen Fuhrenunternehmer, der Jahr aus Jahr ein das Rohmaterial und die Produkte derselben abführt. Die An- und Abfuhr ist nur auf Chausseen zu bewirken, und würden ca. 6 Paar Pferde nebst den dazu nöthigen Wagen erforderlich sein, um dies auszuführen. Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter T. B. 95 in Empfang. [506]

Eine der größten, am hiesigen Orte seit langen Jahren gut eingeführten, **Brauereien** Schlesiens [2164]
sucht
bei hoher **Provision** einen routinirten **Verkäufer für Breslau und Umgegend.** Off. unt. H. 21776 an **Haasenstein & Vogler** in Breslau.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschifffahrt [134]
von BREMEN

nach AMERIKA.

Nach **Newyork:** Jeden Sonnabend. I. Cajüte 500 Mk. II. Caj. 300 Mk. Zwischendeck 120 Mk.

Nach **Baltimore:** 16. August. 30. Aug. 13. Septbr. Cajüte 400 Mk. Zwischendeck 120 Mk.

Nach **New-Orleans:** 30. August. 27. September. Cajüte 630 Mk. Zwischendeck 150 Mk.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen **Europa** und **Amerika** sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer, Berlin,** Louisenplatz 7. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **A. M. Perle, Breslau,** Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 2, **Otto Foss, Königshütte.**

Wegen Fahrbillets wende man sich an das Bureau **Julius Sachs,** in Breslau, **Carlsstraße Nr. 24.** [1100]

Herrmann Freudenthal,



Breslau, [1405]
Junkernstraße 27, Ecke Schweidnitzerstraße, im „grünen Adler.

Das bekannte **echte Glöckner-sche Pflaster** mit dem Stempel

M. RINGELHARDT

und der Schutzmarke auf den Schachteln, wird gegen Gicht und Reißen, alle offenen Schäden, Hühneraugen, Frostballen ꝛc. empfohlen und ist zu beziehen à 50 und 25 Pfennige aus dem Hauptdepot: Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka), Hintermarkt 4 und sämmtlichen Apotheken in Breslau, sowie in allen Städten und Ortschaften Schlesiens. Attestbücher liegen in **allen** Apotheken aus. NB. Ohne obigen Stempel und Schutzmarke ist das Pflaster nicht echt. [24]

Aus obigen Verkaufsstellen ist auch **Ringelhardt's Universal-Balsam,** mit derselben Schutzmarke auf den Dosen, empfohlen für **Unterleibs-Bruchleidende,** für Kinder bei der sog. englischen Krankheit, gegen **alle rheumatischen Schmerzen, Entzündungen** ꝛc. à Dose 1 u. 2 Mark mit Gebrauchsanweisung zu haben.

The Singer Manufacturing Co.



grösste
Nähmaschinen-Fabrik
der Welt,
erhielten für die Güte und vorzüglichen Leistungen mehr als
120 Ehrenpreise
und wurden davon bis jetzt über
1,500,000



Stück oder mehr als ein Drittel der Gesammt-Nähmaschinen-Fabrikation Amerika's verkauft. Dieser Absatz beweist am besten die Vollkommenheit der Original-Singer-Maschinen und die denselben gewordene

Allgemeine Anerkennung des Publikums.

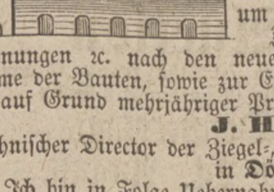
G. Neidlinger, 2, Breslau, Ring 2.

Um es Jedem zu ermöglichen, sich eine seinen Zwecken entsprechende Maschine anzuschaffen, werden die Original-Singer-Nähmaschinen, wo es gewünscht wird, gegen wöchentliche Abzahlung von Mk. 2. —. und ohne Preiserhöhung abgegeben.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden gegen Original-Singer-Maschinen eingetauscht und in Zahlung angenommen. [778]

Die **Original-Singer-Maschinen** haben sich durch ihre Güte und vorzügliche Construction einen solchen Ruf erworben, daß nicht nur fast alle deutsche Nähmaschinenfabrikanten, selbst diejenigen, die früher andere Systeme herstellten, jetzt diese Maschinen nachmachen, sondern daß andere amerikanische **Fabriken und deren hiesige Vertreter** genöthigt sind, Maschinen nach Singer's System zu führen und zu annonciren.

An die Herren
Ziegel- und Kalkwerkbesitzer.



Ich baue von jedem alten Ofen einen continuirlichen Ofen für Klein- und Großbetrieb und garantire bei einer Feuerung von 3½ Ctr. Kohlenstaub pro 1000 stets gute und ausgebrannte Ziegel. Baue auch neue continuirliche Oefen auf 2—4 Millionen Stück Ziegel um 4—6000 Thl. sammt Baumaterialien.

Zur Uebernahme der Ausarbeitung von Bauzeichnungen ꝛc. nach den neuesten Erfahrungen, zur Leitung resp. Uebernahme der Bauten, sowie zur Einrichtung ganzer Fabrikanlagen empfiehlt sich auf Grund mehrjähriger Praxis [433]

J. H. Wojaczek,
technischer Director der Ziegel-, Terracotta-, Cement- und Kalkfabrikation in **Döbeln** bei **Leipzig.**

Ich bin in Folge Uebernahme des Baues mehrerer Oefen nach meiner Construction bis zum **1. September c. in Breslau** anwesend und während dieser Zeit in meinem Bureau, **Tauenzienstraße 56,** zu sprechen.

Rückersatz d. Nervenkraft
für Männer in allen
Schwächezuständen,

mögen dieselben durch Alter, Krankheit oder jugendliche Verirrungen entstanden sein. — Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", erläutert durch anatomische Abbildungen, ist das werthvollste Werk über diesen Gegenstand, in Hunderttausenden von Exemplaren über den Erdball verbreitet, und wird von **W. Bernhardi** in Blasewitz bei Dresden für 2 Mark discret in Couvert verschickt. — Außerdem ist dasselbe ohne Preiserhöhung zu haben i. d. **Schletter'schen** Buchhandl., **Breslau,** Schweidnitzerstr. 16—18. [568]

[2047]
Die
Schlesische Thonwaaren-Fabrik
empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren, Closeteinrichtungen, Schornstein-Aufsätze etc. etc.**
zu Tschauschwitz bei Neisse.

Allen Kranken,
welche in möglichst kürzester Zeit durch ein **tausendfach bewährtes,** rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lecture des berühmten, **bereits in 60. Aufl.** erschienenen, **500 Seiten starken Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mk., zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. auch direct von **Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.** Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen!

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine geprüfte Erzieherin,

welche in Sprachen u. Musik firm ist, findet per 1. October c. angenehme Stellung aufs Land. [560]
Offerten werden unter Chiffre M. P. 1876 postlagernd Ratibor erbeten.

1335
Directrice.

Für ein größeres **Damen-Putz- und Weißwaaren-Confections-Geschäft** in **Dresden** wird eine junge Dame mit entsprechender Befähigung **zur** selbstständigen Leitung des **confectionellen Theiles** gesucht. **Antritt: 1. October c.** Gehalt **750 Mark bei** gänzlich freier Station **und** intimen Anschluß an die Familie. Offerten nebst Angabe bisheriger Stellung **und** Beifügung der **Photographie werden bis zum 10. d. Mts.** erbeten **unter** Zeichen **J. C. H. 16.** Briefk. d. Brsl. Ztg.

Für meine Confection suche **eine junge Dame** von angenehmen Aeußerem und stattlicher Figur. [1300]
Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.
Louis Wohl,
Breslau, Ohlauerstraße 76/77.

Ein junges Mädchen, Pastortochter, sucht zum 1. October eine Stelle **als Stütze der Hausfrau.** Nähere Auskunft zu ertheilen hat Frau **Gräfin York von Wartenburg** auf **Schleibitz** bei Hundsfeld die Güte. [569]

Für mein Tapisseriewaaren-Geschäft suche ich per 1. October c., aber besser zum baldigen Antritt, ein anständiges Mädchen, welches flotte Verkäuferin ist. [2205]
Schweidnitz,
den 5. August 1876.
G. Klinkhart,

Für unsere **neu** erschienenen Lieferungswerke suchen wir [422]

routinirte Buchhandlungsreisende.

Extra-Provision pro Hundert 60 Mark.

Offerten an die **Vereins-Verlagsbuchhandlung** in **Heidelberg.**

Zum sofortigen Antritt suche ich eine ältliche **jüdische Frau** zur Beaufsichtigung und zur Pflege zweier Kinder, welche auch die Küche versteht und in häuslichen Arbeiten firm ist.
Piasniki, bei Lipine, 1. August 1876.
[515] **David Böhm.**

Kellnerinnen, Kellner, Köche, Köchinnen, Ammen u. Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Frau **Becker,** Altbüßerstraße 14. [1349]
Stellensuchende melden sich.

Ein gewandter, zuverlässiger und firmer **Buchhalter** wird bei gutem Gehalt gesucht. Offerten werden unter M. 12 in die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten, aber nur berücksichtigt, wenn Gehaltsansprüche und Referenzen angegeben und Abschrift der Zeugnisse beigefügt sind. [1286]

Ein **Mann,** welcher in der doppelten Buchführung und Correspondenz firm ist und selbstständig ohne Anleitung zu arbeiten versteht — **aber nur ein solcher** — wird gesucht.
Offerten mit Referenzen und Abschrift der Zeugnisse werden franco erbeten Nr. 5 a. b. c. postlagernd Waldenburg, Schlesien. [481]

Für's Ausland

erbietet sich als **Secretair** oder **Correspondent** ein tüchtiger routinirter junger Kaufmann, der vor 5 Jahren das Gymnasial-Abiturienten-Examen gemacht hat, **augenblicklich als Geschäftsführer u. Disponent fungirt,** um einem inneren Triebe zu folgen, auswärtige, größere Verhältnisse kennen zu lernen und sich in den Sprachen weiter zu bilden. Referenzen und ausgezeichnete Zeugnisse. Gefäll. Offert. werden erbet. sub **Q 3666 an Rudolf Mosse, Breslau.** [2212]

☞ **Ein noch activer, gebildeter**

Disponent, Mitte der 20. Jahre, Gymnasialabiturient gewesen, **der Chef und Geschäft sowie gleichzeitig die Bücher einer Act.-Ges. zu vertreten hat,** sucht einen Posten, der seiner **Tüchtigkeit entspricht und umfassende Thätigkeit in Buch-, Cassen- u. Correspondenzführung verlangt.** Erste Referenzen und vorzügliche Zeugnisse stehen zur Seite. Auf Wunsch pers. Vorstell. Gefäll. Offert. werden erbet. sub **P. 3665** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2211]

Ein j. **Mann, Specerist,** der v. w. M. seine 4jährige Lehrzeit beendet hat und nur vertretungshalber conditionirt. sucht zur weiteren Ausbildung Stellung. Offert. erb. unt. J. C. 100 Beuthen OS. niederzulegen. [552]

Ein **junger Mann,** der seine Lehrzeit in einer der größten Strohhutfabriken absolvirte und das. längere Zeit als Lagerist thätig, sucht zu Michaeli Stellung, event. als Reisender. Gefl. Offerten unter K. R. 17 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [1347]

Vom 1. October c. ab findet ein junger Mann in meinem Mühlen-Geschäft [563]

als Lagerhalter

Stellung. Nur ein solcher wird berücksichtigt, der seine Brauchbarkeit in dieser Branche nachweisen kann und mit Comptoirarbeiten betraut ist. — Jährlicher Gehalt Rm. 450 nebst vollständig freier Station.
Krotfeld bei Katscher OS.
S. Doctor, Mühlenbesitzer.

Für mein Mode- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Octbr. c. **einen gewandten Verkäufer und Decorateur.** [1334]
Gr.-Glogau. J. Schlesinger.

Ein junger Kaufmann mit guten Empfehlungen, bisher in Fabriken und en-gros-Geschäften thätig, sucht per 1. October **eine Comptoir- oder Lager-Stelle.** [1303]
Offerten unter W. 13 im Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann, welcher längere Zeit in einem bedeutenden Destillations-Geschäft Oberschlesiens als Buchhalter und Reisender thätig ist, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. October c. unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. Gefällige Offerten erbitte sub Chiffre A. W. 19. Exped. d. Bresl. Ztg. [572]

Ein junger Mann

(Eisenhändler), beider Landessprachen mächtig, sucht per sofort oder per 1. October Stellung. Gefällige Adressen unter M. K. 20. postlagernd Neu-Tomysl. [1341]

Ich suche für mein Posamentir- und Kurzwaarengeschäft per 1. October c. einen mit dieser Branche vertrauten

jungen Mann.

Bewerbungen werden nur mit Angabe bisheriger Thätigkeit berücksichtigt. [518]
David Heimann.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein **junger Mann,** der vor 3 Jahren das Colonialwaaren- ꝛc. Geschäft erlernte, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit einfacher Buchführung vertraut, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen und bereits ¾ Jahre ein Colonialwaaren-, Eisen- und Porzellan-Geschäft auf dem Lande führt, wünscht wegen unangenehmen Familien-Verhältnissen eine dauernde Stellung in einem großen Specerei-, Wein- oder Cigarrengeschäft, Comptoir oder Lager, per 15. August oder 1sten September. Gefl. Offerten werden unter H. 21766 an **Haasenstein & Vogler,** Breslau, erbeten. [2162]

Eine Lederfabrik

Schlesiens sucht bald oder per 1sten September einen soliden, militärfreien **jungen Mann,** Christ, welcher mit dem **Ausschnitt von Ober- und Unterleder, Detail-Verkauf, einfacher Buchführung und Correspondenz** vollkommen vertraut ist. Offert. unt. U. 3670 nebst Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station und Beifügung von Zeugnissen über bisherige Thätigkeit werden an **Rud. Mosse in Breslau** erbeten. [2238]

☞ Ein Commis,

welcher 4 Jahre in einem Manufactur-, Tuch- und Colonialwaaren-Geschäft in Oberschlesien gewesen ist, ein flotter Verkäufer, auch der poln. Sprache mächtig, **sucht pr. 1. oder 15. Octob. c. anderweitig veränderungshalb. Stellung.** Offerten unter **G. S. 6 postlagernd Schoppinitz.** [2239]

Ein junger Mann, **Destillateur,** zu kleineren Reisen befähigt und im Detail-Verkauf bewandert, sucht veränderungshalber Stellung. Offerten beliebe man an **L. Cohn** bei Herrn **F. Wendriner in Brieg** zu senden.

Ein zuverlässig empfohlener, mit der großen Faßarbeit völlig vertrauter **Böttchermeister** findet in meiner Spritfabrik sofort eine gute u. dauernde Stellung. [2172]
Paul Julius Stahlberg, Stettin.

Gießermeister-Gesuch.

Ein Gießermeister, der namentlich in der Ofenbranche erfahren, als solcher schon größeren Gießereien vorgestanden, wird für eine größere Eisengießerei Sachsens, die ausschließlich Handelswaare fabricirt, bei hohem Gehalte und Tantième gesucht. Nur ganz befähigte, energische Meister, denen an einer guten dauernden Stellung gelegen ist, belieben ihre Adressen unter Beifügung ihrer Zeugnißabschriften sub R. M. postlagernd Chemnitz i. S. niederzulegen. [561]

Ein **Maschinist, Schlosser,** sucht Stellung. Derselbe hat schon mehrere Jahre Dampfschiffe und in Fabriken Maschinen geführt, übernimmt auch gleichzeitig die Heizerstelle.
Näheres Offne Gasse 12, bei Hrn. **Lindner,** 2 Tr. [1314]

Ein tüchtiger **Uhrmachergehülfe** f. s. m. **Stockgasse i. d. 3 Engeln.**

Den **HH. Gutsbesitzern** ꝛc. weise ich jederzeit

Wirthschaftsbeamte ꝛc.

aller Grade, namentlich **verheirathete** nach und bitte ich, sich bei Bedarf geneigtest unter gef. Angabe der Ansprüche resp. auch des zu gewährenden Gehalts an mich wenden zu wollen. [2229]
Emil Kabath,
Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureaus,
Breslau, Carlsstraße 28.

---

2 polnisch sprechende anständige unverheirathete tüchtige Landwirthe finden der eine als Amts-Secretairs-Gehilfe, der andere als Wirthschafts-Assistent Stellung.
Wirklich gut empfohlene Bewerber wollen sich im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Karlsstraße 28, melden. [2231]

Als Hofverwalter findet ein unverheiratheter evangelischer Landwirth in gesetzten Jahren, der eine gute Handschrift hat, polnisch spricht und gut rechnet, per 1. October bei 450 bis 500 Mark Gehalt und freier Station Stellung. Die Verwaltung des Standes-Amtes muß derselbe übernehmen.
Nur tüchtige und gut empfohlene Herren wollen sich bald sub R. 924 bei Herrn Emil Kabath (Stangensches Annoncen-Bureau) Breslau, Karlsstraße 28, melden. [2232]

Als Rechnungsführer

findet ein anständiger, tüchtiger Landwirth bei ca. 150 Thlr. Gehalt und freier Station bald Stellung. Meldungen sub J. G. 925 im **Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.** [2230]

Ein tüchtiger [2233]

herrschaftl. Kutscher,

verheirathet, mit wenig Familie und militärfrei, welcher über seine Zuverlässigkeit die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, **sucht** per sofort oder per 1. October dauernde **Stellung.** Gefällige Offerten unter Chiffre W. P. 100 befördert das Annoncen-Bureau **Bernhard Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24.

Ein junger Mann mosaischen Glaubens, der polnischen Sprache, als auch mit der doppelten Buchführung vollständig firm, gegenw. noch activ, sucht, gleichv. w. Branche, pr. 1. Sept. od. 1. Oct. **als Volontair** ein Engag. Offerten werden unter A B. 40 postlagernd Kattowitz OS. erbeten. [1272[

Für ein altes Droguen-Geschäft wird

ein Lehrling,

von hier, mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht. Offerten unter A. 101. postlagernd erbeten. [1336]

Ein Lehrling

mit **guter Schulbildung** kann in meine Modewaaren-, Tuch- u. Leinwand-Handlung eintreten. [1264]
Joseph Fränkel, Oppeln.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Das Eck-Geschäfts-Local,

Schweidnitzer-Straße 27 und Zwingerplatz 1, mit 4 eleganten Schaufenstern, sowie eine große Wohnung in der 3. Etage zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 32 bei Moritz Sachs.

Ring 57, 1. Etage,

große Geschäftslocale zu vermiethen. Näheres daselbst. [1325]

Böden und getheilte Remisen

sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [1327]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Hochparterre mit Garten, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Wasserleitung u. Closet für 180 Thlr. zu vermiethen Kleinburgerstr. 19. **H. Wienanz.**

Große Feldstraße Nr. 11d ist die halbe erste Etage, bestehend aus 7 Piecen, Küche, Speisekammer, Closet, Gas- und Wasserleitung, Keller, Bodengelaß und Gartenbenutzung, für 450 Thlr. zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. [1353]

Berlinerstraße 7,

vis-à-vis **dem Rechte-Oder-Ufer-Stadtbahnhof ist eine herrschaftliche Etage sofort oder 1. October zu vermiethen.** [2250]

Sonnenstraße 37

ist per 1. October
a. **eine halbe erste Etage,**
b. **eine Parterre-Wohnung**
zu vermiethen. [2251]

Klosterstraße Nr. 1b

ist der 3. Stock, best. aus 6 Zimmern, 2 Mittelcab., große Küche, mit Gas- und Wasserleitung versehen und entsprechendem Beigelaß vom 1. Octbr. c. ab zu vermiethen. Näheres Junkernstraße 14, Hof links 3 Treppen bei **Leinert.** [1354]

Ring 16

ist die 2. Etage per 1. Januar 1877 zu vermiethen. Besichtigung zwischen 11 und 1 Uhr. [1357]

Antonienstr. Nr. 16 ist die größere Hälfte der 1. Etage pr. October zu vermiethen. [1356]

Albrechtsstr. 42 sind 2 große Remisen zu vermiethen. [1352]

Junkernstraße 3

ist eine sehr schön renovirte Wohnung im dritten Stock zu vermiethen. Näh. im Comptoir parterre. [1319]

Die 3. Etage Friedr.-Wilhelmstr. 3a,

Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, ist möglich per bald zu beziehen.
Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft. [1161]

Ein möbl. Zimmer, sep. Eing., zu verm. Roßmarkt 14, 2. Etage.

---

1 renovirte Wohnung im 1. Stock für 170 Thlr. zu vermiethen Reuschestraße 48.

Der vollständ. renov. halbe 2. Stock **Sonnenstr. 24,** drei zweifenstr. Zimmer m. schön. Zubeh., sof. od. später.

Bald und später sind 2 schöne Quartiere mit Gartenben. **Fr.-Wilhelmstr. 54** b. Wirth billig zu verm.

Hirschstraße 35 III. ist eine Wohnung, bestehend aus zwei großen zweifenstrigen, einem einfenstrigen Zimmer, einfenstriger Küche, Entree, Wasserleitung ꝛc. für 170 Thaler vom October ab zu vermiethen. Näheres parterre. [1324]

Die 1. Etage Friedr.-Wilhelmstr. 3a,

Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, neu renovirt, ist möglich per bald zu beziehen.
Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft. [1162]

Büttnerstraße 34

ist eine Wohnung in der 1. Etage zu vermiethen und zum Termin Michaelis d. J. zu beziehen. [1308]

Eine größere freundliche, warme, neu renovirte Wohnung in der ersten Etage, innerhalb der Bahn, ohnweit der Gartenstraße, ist **Neudorfstr. 12** zu vermiethen. Preis 410 Thlr. p. a. Zu erfragen 2. Etage rechts. [1252]

Agnesstraße 10, comfort. 3. Etage, 3 gr. Zimmer, Cabinet, Entree, Küche, Waschküche, Nebengel., Wasserl., Garten, ab Michaelis. [1289]

Striegauer Platz 7. [2048]
Herrschaftl. Wohnungen mit allem Comfort, sof. beziehbar, zu vermiethen.
Nicolaistr. 9, **Ferdinand London.**

Striegauer Platz 5.
Große, helle, luftige Lagerböden, Arbeitssäle, Remisen sofort zu beziehen.
Ferdinand London, Nicolaistr. 9.

Alexanderstraße Nr. 3, 2. Etage, eine Wohnung für 100 Thaler zu vermiethen. [1306]

Gartenstraße 30c

ist eine comfortable erste Etage, mit großem Balcon nach Gärten gelegen, Michaeli c. zu vermiethen. Näheres zweite Etage. [1307]

Sonnenstraße Nr. 7

Wohnungen in der 1., 2., 3. Etage **bald** zu bez. Näh. das. beim Hausbälter, **Klingel an der Treppe,** oder durch **Benno Schefftel,** Comptoir: Büttnerstr. 30, parterre, des Morgens von 8—9, Nachm. 2—3 Uhr. [1611]

Tauenzienstraße 77,

im „Alexander von Humboldt", eine eine Wohnung, 3. Etage, vom 1. Oct. ab zu beziehen. Näh. 2. Et. [1248]

---

1 großer Laden

nebst Comptoir bald zu vermiethen. Antonienstr. 33. Näh. bei **Wilhelm Eckhardt,** Albrechtsstr. 37. [1320]

Ein **Laden,** zu jeder Branche geeignet, namentlich zu Leder-, Schuhwaaren-, Kürschner-, Hutmacher-, Eisen- oder Meubelgeschäft, in sehr guter Lage, per bald oder später, preismäßig zu vermiethen. Näheres unter Chiffre A. D. 37. postlagernd. [1323]

Monhauptstraße 20

sind herrsch. einger. Wohnungen mit Closet, Wasserl., Gas, von 200—260 Thlr. zu vermiethen. [1305]

Neue Taschenstraße 11 p. 1. Oct. der halbe 2. Stock, 3 Stuben, 2 Cabinets, Zubehör (Wasserleitung), zu vermiethen. [1304]

Breslauer Börse vom 5. August 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97,80 B neue 97 G
St-Schuldsch. .	3½	94,20 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	136 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,55 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,20 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,75 G
do. Lit. A....	4	95,55 à 75 bz
do. do.	4½	102,50 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,25 bzG
do. do.	4	II. 95,50 bzG
do. do.	4½	102,40 G
do. (Rustical).	4	I. 95,50 à 60 bz
do. do.	4	II. 95,60 bz
do. do.	4½	102,40 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 bzG
Rentenbr. Schl.	4	97,15 B 1500er
do. Posener	4	97 B [97,75 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do. ...	4½	101,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,75 bz
do. do.	5	Ser. I. u. II. 100,25
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— [bz
Sächs. Rente ..	3	71 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	57 bz Jan./Juli
do. Loose 1860	5	99,50 G [57,25 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	76 à 5,50 bz
Obschl. ACDE.	3½	138,75 à 25 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,25 G
do. St.-Prior. .	5	109 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50 G
do.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,65 à 75 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 G
do. 1873	4	91 G
do. 1874	4½	99 B
do. Lit. F. ...	4½	101,40 G
do. Lit. G. ...	4½	99,50 G
do. Lit. H. ...	4½	102 G
do. 1869	5	104,25 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.	5	104,25 G
R.-Oder-Ufer ..	5	104,75 G

Wechsel-Course vom 4. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,55 bz
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,475 bzG
do. do.	2	3M.	20,41 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	265,50 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	163,50 G
do. do. ..	4½	2M.	161,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	78,25 bz
Lombarden ...	4	122 G	ult. 122 bz
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 451 bz G
Rumän. St.-Act.	4	15 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	192 G
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	36,80 bz
do. Prior.	5	—	52,50 bzG
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	14,50 G

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,50 bzG gestern	—
do. Maklerbk.	4	— [62,25 bz	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,75 G	—
D. Reichsbank	4½	—	155,40 bz
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	93,75 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	88 G
Oesterr. Credit	4	236 G	ult. 235,50 à 36 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	47 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte	4	61,75 G	ult. 62 à 61,65 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	23 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	740 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	76 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	79,50 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	87 B
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	45 B
Vorwärtshütte.	4	13 G	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen, weisser..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen neuer....	18	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste..........	15	50	14	80	14	10	13	50	13	20	12	80
Hafer	19	60	19	30	18	80	18	40	17	80	17	40
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Raps	28	75	26	50	20	50
Winter-Rübsen	28	25	25	50	19	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 2,20—2,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh alt 32—34, neu 22,50—24,50 M. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise für den 7. August.
Roggen 152,00 Mark, Weizen 182, Gerste —, Hafer 144,00, Raps 290, Rüböl 64,50, Spiritus 46,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 47,00 B, 46,50 G.

Zink: unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.